

Discussion Paper No. 06-061

**Regionenmatching im Rahmen der
Evaluation der Experimentierklausel
des § 6c SGB II:
Methodische Vorgehensweise
und Ergebnisse**

Melanie Arntz, Ralf A. Wilke und Henrik Winterhager

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

Centre for European
Economic Research

Discussion Paper No. 06-061

**Regionenmatching im Rahmen der
Evaluation der Experimentierklausel
des § 6c SGB II:
Methodische Vorgehensweise
und Ergebnisse**

Melanie Arntz, Ralf A. Wilke und Henrik Winterhager

Download this ZEW Discussion Paper from our ftp server:

<ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/dp06061.pdf>

Die Discussion Papers dienen einer möglichst schnellen Verbreitung von neueren Forschungsarbeiten des ZEW. Die Beiträge liegen in alleiniger Verantwortung der Autoren und stellen nicht notwendigerweise die Meinung des ZEW dar.

Discussion Papers are intended to make results of ZEW research promptly available to other economists in order to encourage discussion and suggestions for revisions. The authors are solely responsible for the contents which do not necessarily represent the opinion of the ZEW.

Nicht-technische Zusammenfassung

Als Grundlage für die Evaluation der so genannten Experimentierklausel des § 6c SGB II hat das ZEW im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) ein Regionenmatching durchgeführt. Dieses Matching bestimmt nächste Nachbarn für alle Kreise anhand von Regionalinformationen, die einen Einfluss auf die Länge individueller Arbeitslosigkeitsphasen der SGB II Zielgruppe haben. Die Analysen basieren auf umfangreichen Individualdatenbeständen des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), aus denen wir individuelle Arbeitslosigkeitsphasen mit Abgängen in diverse Zustände berechnen. Diesen werden alle für uns verfügbaren Regionalindikatoren der Bundesagentur für Arbeit sowie des Statistischen Bundesamtes hinzugespielt. Mit Hilfe eines mikroökonomischen Modells ermitteln wir alle individuellen und regionenspezifischen Determinanten, die einen Einfluss auf die Länge der Arbeitslosigkeit bis zu einem Abgang in eine ungeforderte Beschäftigung in der Nähe des Wohnortes des Arbeitslosen haben. Unser Regionenmatching basiert auf diesen relevanten Regionalvariablen und berücksichtigt weiterhin, wie stark ihr Einfluss ist. Unsere Analyse kombiniert in großem Umfang die verfügbaren administrativen Regional- und Individualdaten, um damit die regionale Variation in den Arbeitslosigkeitslängen möglichst genau erklären zu können. Hierbei wird besonderer Wert auf Informationen über die interne Organisation innerhalb der Agenturen für Arbeit, sowie evtl. Förderaktivitäten auf Seiten der Sozialämter gelegt. Im Ergebnis werden für jeden Kreis die fünf ähnlichsten Kreise angegeben. Häufig sind die so gefundenen nächsten Nachbarn auch geografisch benachbart, was plausibel ist. Außerdem zeigt sich, dass die nächsten Nachbarn von Optionskommunen überdurchschnittlich häufig ebenfalls Optionskommunen sind. Das zeigt, dass die Optierung durch die Ausprägung der Regionalmerkmale beeinflusst wird. Bei der Evaluation der Optionsregelung ist zu berücksichtigen, dass die Abstände zu den fünf nächsten Nachbarn sehr unterschiedlich sind. Insbesondere für Städte (z.B. Berlin) finden sich häufig keine oder wenige andere Kreise, die eine hohe Vergleichbarkeit aufweisen. Für solche Kommunen wären Evaluationsergebnisse weniger zuverlässig.

Regionenmatching im Rahmen der Evaluation der Experimentierklausel des § 6c SGB II: Methodische Vorgehensweise und Ergebnisse*

Melanie Arntz[†]

Ralf A. Wilke[‡]

Henrik Winterhager[§]

April 2006

*Wir danken Olaf Schoffer (Statistisches Landesamt Sachsen), der für uns die Schätzungen mit der Sozialhilfestatistik durchgeführt hat und Aderonke Osikominu für die Aufbereitung der Individualdaten. Wir danken Eva Müller, Robert Poppe, Stefan Röth, Frederik Schneider und Philipp Zahn für die Forschungsassistenz, Martina Oertel und Ralf Zimmermann (IAB) für wertvolle Hinweise und die Aufbereitung der IEBS sowie Günther Klee (IAW) für die Lieferung eines großen Teils der Regionalindikatoren. Wir danken ebenfalls den Seminarteilnehmern am ZEW für die hilfreichen Diskussionen. Wir danken für die finanzielle Unterstützung durch das Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherung im Rahmen des Forschungsprojektes *Evaluation der Experimentierklausel nach § 6c SGB II - Vergleichende Evaluation des arbeitsmarktpolitischen Erfolgs der Modelle der Aufgabenwahrnehmung Optierende Kommune und Arbeitsgemeinschaft (ARGE) - Untersuchungsfeld 1: Deskriptive Analyse und Matching*. Diese Arbeit verwendet die Integrierten Erwerbsbiographien V.1 (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die Lieferung und Verwendung der Sozialdaten erfolgte nach § 75 SGB X. Das IAB übernimmt keine Verantwortung für die Verwendung seiner Daten.

[†]Centre for European Economic Research (ZEW Mannheim), P.O.Box 10 34 43, 68034 Mannheim, Germany, E-mail: arntz@zew.de

[‡]Centre for European Economic Research (ZEW Mannheim), P.O.Box 10 34 43, 68034 Mannheim, Germany, E-mail: wilke@zew.de

[§]Centre for European Economic Research (ZEW Mannheim), P.O.Box 10 34 43, 68034 Mannheim, Germany, E-mail: winterhager@zew.de

Zusammenfassung

Wir führen ein Regionenmatching durch, welches für alle Kreise in Deutschland die nächsten Nachbarn bestimmt, die ähnliche regionale Rahmenbedingungen für die Länge individueller Arbeitslosigkeitsphasen der SGB II Zielgruppe aufweisen. Die Analysen basieren auf umfangreichen Individualdatenbeständen des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), aus denen wir individuelle Arbeitslosigkeitsphasen berechnen. Diesen werden alle für uns verfügbaren Regionalindikatoren der Bundesagentur für Arbeit sowie des Statistischen Bundesamtes hinzugespielt. Mit Hilfe eines mikroökonomischen Modells ermitteln wir alle individuellen und regionenspezifischen Determinanten, die einen Einfluss auf die Länge der Arbeitslosigkeit haben. Unser Regionenmatching basiert auf diesen relevanten Regionalvariablen und berücksichtigt weiterhin, wie stark ihr Einfluss ist. Häufig sind die so gefundenen nächsten Nachbarn auch geografisch benachbart.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Datengrundlagen und Bestimmung der Stichprobe	6
2.1	Individualdaten	6
2.2	Regionaldaten	15
3	Methodische Vorgehensweise	16
3.1	Verweildaueranalysen in Arbeitslosigkeit	17
3.2	Marginale Effekte regionaler Determinanten der Arbeitslosigkeitsdauer	19
3.3	Regionenmatching	20
3.4	Unterschiede zur bisherigen Vorgehensweise	24
4	Ergebnisse des Regionenmatchings	25
5	Abschließende Bemerkungen	30
	Anhang	34

1 Einleitung

Durch § 44b SGB II wird bestimmt, dass die Agenturen für Arbeit sowie die kreisfreien Städte und Landkreise als Träger der Grundsicherung für Arbeitssuchende zur einheitlichen Wahrnehmung ihrer Aufgaben Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) errichten. Die Arbeitsgemeinschaften nehmen die Aufgaben der Agenturen für Arbeit als Leistungsträger nach SGB II wahr. Die kommunalen Träger sollen den Arbeitsgemeinschaften die Wahrnehmung der ihnen nach dem SGB II obliegenden Aufgaben übertragen. Die ARGE ist ermächtigt, zur Erfüllung ihrer Aufgaben, Verwaltungsakte und Widerspruchsbescheide zu erlassen. Sie kann entweder als GmbH, als Gesellschaft bürgerlichen Rechts oder auf Basis eines öffentlich-rechtlichen Vertrags gegründet werden. Für die Ausgestaltung der Organisation der ARGEn sind dabei jedoch nur wenige Aspekte gesetzlich vorgeschrieben. In § 6c SGB II gibt es außerdem eine Experimentierklausel. Danach ist es 69 Kommunen in Deutschland erlaubt, für die Dauer von sechs Jahren den Gesamtkatalog der Leistungen des SGB II in eigener Trägerschaft anstelle der Bundesagentur für Arbeit zu übernehmen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit hat in der Verordnung zur Zulassung von kommunalen Trägern als Träger der Grundsicherung für Arbeitssuchende vom 24. September 2004 (BGBl. I, S. 2349) 63 Landkreise und sechs kreisfreie Städte entsprechend den Vorauswahlen der Länder als Optionskommunen zugelassen.

Die Evaluation der Experimentierklausel nach § 6c SGB II verfolgt zwei Ziele. Zum Einen soll die Implementation und Durchführung des SGB II durch die Träger beobachtet und dokumentiert werden. Zum Anderen gilt es, die Wirkungen der Experimentierklausel zu analysieren und die zugrunde liegenden Wirkungszusammenhänge herauszuarbeiten. Der in vier Untersuchungsfeldern ausgeschriebene Projektverbund zur Evaluation dieser Experimentierklausel soll insbesondere die Frage beantworten, welche Modelle der Aufgabenwahrnehmung letztlich arbeitsmarktpolitisch erfolgreicher sind. Im Mittelpunkt steht dabei die vergleichende Evaluation der Modelle „Optierende Kommune“ und „ARGE“, wobei auch innerhalb beider Grundtypen der Aufgabenwahrnehmung von z.T. erheblichen Unterschieden in der organisatorischen und inhaltlichen Ausgestaltung der Tätigkeiten auszugehen ist. Daher wird eine sachgemäße Interpretation des § 6c SGB II nur möglich sein, wenn man neben den beiden Grundformen der Aufgabenwahrnehmung auch der Organisationsvielfalt innerhalb der beiden Grundformen Rechnung trägt und zudem berücksichtigt, dass in einigen Kommunen auch Modelle der getrennten Aufgaben-

wahrnehmung bestehen.¹

Das ZEW bearbeitet gemeinsam mit dem IAW Tübingen das Untersuchungsfeld 1 „Deskriptive Analyse und Matching“, wobei lediglich die Projektstufe „Regionenmatching“ am ZEW durchgeführt wird. Als Ergebnis des Matching soll eine Liste erstellt werden, die für sämtliche 439 regionale Einheiten die nächsten Nachbarn angibt. Bei den Optierenden Kommunen soll die Liste dabei jeweils mindestens eine vergleichbare ARGE enthalten. Regelmäßig sollen jedoch jeweils mehrere mögliche Nachbarn angegeben werden. Das Regionenmatching soll den Zustand vor der Reform abbilden, d.h. die zugrunde liegende Datenbasis endet im Jahr 2004. Probleme mit der Datenverfügbarkeit ab dem Jahr 2005, aufgrund der Reform, sind für das Regionenmatching also nicht relevant.

Laut eines Grundsatzpapiers des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 5.7.2005 sind „Übergänge in ungeforderte Beschäftigung“ für die Evaluation des § 6c SGB II die wichtigste Zielgröße. Aus diesem Grund wird der Einfluss von Regionalindikatoren auf die Länge der Arbeitslosigkeit bis zu einem Abgang in eine ungeforderte Beschäftigung für unser Regionenmatching einen wichtigen Beitrag leisten. Unser Ansatz unterscheidet sich deshalb methodisch, aber auch in der verwendeten Datengrundlage, erheblich von den Ansätzen des IAB Nürnberg (vgl. Blien et al., 2004; Blien et al., 2005; Blien et al., 2006), das bereits mehrere Typisierungen der Agenturen für Arbeit sowie der Kreise durchgeführt hat.

Die vorliegende Arbeit umfasst einen Abriss der methodischen Vorgehensweise der Arbeiten in diesem Projektteil sowie eine Zusammenfassung der wichtigsten Projektergebnisse. Eine technischer ausgelegte Darstellung eines Teils der methodischen Vorgehensweise sowie eines Teils der Ergebnisse findet sich in Arntz und Wilke (2006).

In der Arbeit werden zunächst die Individualdaten vorgestellt, die für die Analyse der Verweildauer in Arbeitslosigkeit bis zu einem Abgang in eine ungeforderte Beschäftigung verwendet werden. Da das darauf basierende Regionenmatching vor allem Regionen identifizieren soll, die für die Wiedereingliederung potenzieller SGB II Empfänger ähnliche Bedingungen aufweisen, beschäftigt sich dieser Teil zudem ausführlich mit der Auswahl einer geeigneten Stichprobe des Datensatzes. Nach einer kurzen Erläuterung der verwendeten Regionaldaten, wird in Abschnitt 3 die metho-

¹Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Trägereinheiten im Rahmen des SGB II, die in 2005 ihre Arbeit aufgenommen haben, nicht in allen Fällen mit den Landkreis- bzw. Stadtkreisgrenzen deckungsgleich sind (vgl. Blien et al., 2005).

dische Vorgehensweise beschrieben, um auf Basis der Ergebnisse von Verweildaueranalysen ein Regionenmatching durchzuführen. Abschnitt 4 stellt die Ergebnisse des Regionenmatchings vor.

2 Datengrundlagen und Bestimmung der Stichprobe

Im Folgenden wird beschrieben, anhand welcher Daten wir das Regionenmatching durchführen. Wir haben dabei großen Wert darauf gelegt, dass neben den Daten über Arbeitslose der Bundesagentur für Arbeit (BA) auch Informationen über die Sozialhilfeempfänger der kommunalen Sozialämter – soweit wie möglich – in die Analysen einfließen. Ferner haben wir neben den Vermittlungsaktivitäten der Bundesagentur für Arbeit auch Informationen über Arbeitsförderung auf kommunaler Ebene gesammelt. Der Umfang der von uns in den Analysen verwendeten rein administrativen Daten übersteigt unseres Wissens alle bisherigen Ansätze.

2.1 Individualdaten

Zunächst sollen auf Basis der Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiographien V.1 (IEBS) des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der BA am IAB Analysen zur individuellen Verweildauer in Arbeitslosigkeit durchgeführt werden.² Diese Analysen ermöglichen es, regionale Bestimmungsgründe für die Länge individueller Arbeitslosigkeitsphasen zu identifizieren, die die Basis unseres Regionenmatchings bilden werden. Die IEBS hat jedoch den Nachteil, dass die Gruppe der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger nicht direkt identifizierbar ist, da Informationen aus der Sozialhilfestatistik nicht auf Individualebene verknüpfbar sind. Das Regionenmatching soll jedoch insbesondere die Faktoren berücksichtigen, die eine Wiedereingliederung der potentiellen SGB II Zielgruppe in den regulären Arbeitsmarkt beeinflussen. Es gilt daher zunächst zu überprüfen, welche Stichprobe in der IEBS vergleichbar mit der Gruppe der (arbeitslosen) Sozialhilfeempfänger ist. Zu diesem Zweck vergleichen

²Die Grundlage unserer Analysen bildet eine speziell aufbereitete Version der IEBS, die so nicht vom FDZ der BA am IAB bezogen werden kann. Vor der Lieferung der Daten an das ZEW hat das IAB weitgehend die selben Anonymisierungsschritte wie bei der IABS 2001 - R01 Scientific Use File durchgeführt. Wir haben dann die Datenstruktur der IEBS durch ein Ergänzungsverfahren an die der IABS weitgehend angeglichen.

wir verschiedene Stichproben aus der IEBS mit der Sozialhilfestatistik (SHStat). Im Folgenden wird zunächst die Datengrundlage der IEBS näher erläutert, bevor der Vergleich mit der Sozialhilfestatistik dargestellt wird.

Datengrundlage IEBS Die Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiographien V.1 (IEBS) umfasst eine 2,2% Geburtstagsstichprobe aus der Beschäftigtenhistorik (BeH), der Leistungsempfängerhistorik (LeH), der Maßnahmeteilnehmerhistorie (MTH) sowie der Bewerberangebotsdatei (BewA) der Bundesagentur für Arbeit. Sie beinhaltet etwa 1,4 Mio. Individuen und umfasst den Zeitraum von 1992-2004.³ Der Datensatz beinhaltet Informationen über sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsperioden dieser Personen. Zusätzlich können die Zeiträume identifiziert werden, in denen Transferleistungen der BA bezogen wurden. Darüber hinaus beinhaltet die IEBS Informationen über die Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (z.B. Weiterbildung, geförderte Beschäftigung, geförderte Selbstständigkeit) und Auszüge aus der BewA. Die Arbeitslosigkeitsphasen sind aus den individuellen Erwerbsverläufen zu berechnen, nachdem geeignete Kriterien zur Abgrenzung der verschiedenen Arbeitsmarktzustände gewählt wurden. Die Literatur zu dieser Problematik (vgl. Fitzenberger und Wilke, 2004; Lee und Wilke 2005) schlägt alternative Abgrenzungen für Arbeitslosigkeit in den Individualdaten des IAB vor, von denen wir hier zwei verwenden:

- **Unemployment with permanent income transfers (UPIT)**: Eine Arbeitslosigkeitsphase ist durch einen kontinuierlichen Transferbezug durch die BA gekennzeichnet. Der Zeitraum zwischen der letzten Beschäftigung und dem Beginn des Transferbezugs darf sechs Wochen, der zwischen Transferbezug und der neuen Beschäftigung vier Wochen nicht übersteigen.
- **Nonemployment (NE)**: Alle Perioden nach einer Beschäftigung, wenn mindestens einmal Transfers von der BA bezogen werden.

In beiden Fällen ist die Arbeitslosigkeitsphase rechtszensiert, wenn nach dem letzten Leistungsbezug keine weitere Beschäftigtenmeldung existiert. Während UPIT somit eher eine natürliche untere Grenze der Länge der Arbeitslosigkeit darstellt, handelt es sich bei NE um eine Obergrenze der Arbeitslosigkeit, die auch Phasen enthalten kann, in denen ein Individuum dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht.

³Für eine weitere Beschreibung der Daten siehe Hummel et al. (2005).

Der Zustand Arbeitslosigkeit wird also weitgehend anhand der Leistungsbezugsmeldungen und anhand der Beschäftigtenmeldungen identifiziert. Informationen zur Arbeitssuche aus der BewA werden in den Analysen weitgehend nicht berücksichtigt, da die Qualität dieser Information ungewiss ist, falls kein gleichzeitiger Leistungsbezug vorliegt.⁴ Da in der IEBS der Bezug von Sozialhilfe nicht erfasst ist, bleibt zunächst unklar, welche Definition der Arbeitslosigkeit geeigneter ist, um die Gruppe der (arbeitslosen) Sozialhilfeempfänger zu repräsentieren. In einem nächsten Schritt vergleichen wir daher die beiden Definitionen der Arbeitslosigkeit mit Arbeitslosigkeitsdauern bzw. Sozialhilfebezugsdauern der Vollerhebung der Sozialhilfestatistik.

Vergleich mit der Sozialhilfestatistik Sozialhilfeempfänger wurden bis zum Jahr 2004 nicht von der Bundesagentur für Arbeit in den Daten erfasst, sondern in der vom Statistischen Bundesamt (StaBu) erhobenen Sozialhilfestatistik (SH-Stat). Diese ist eine Vollerhebung aller Sozialhilfeempfänger und beinhaltet neben der Länge der Arbeitslosigkeit⁵ und der Bezugsdauer von Sozialhilfe zusätzliche individuelle und haushaltsbezogene Informationen (z.B. Bildung, Haushaltsstruktur).⁶ Da es sich bei der SHStat um Querschnittsdaten zum 31.12.2003 handelt, bestimmen wir für die IEBS zunächst den Bestand an Arbeitslosen zu diesem Erhebungszeitpunkt auf Basis der beiden Definitionen für Arbeitslosigkeit. Ziel ist es, den Bestand der Individuen in der Sozialhilfestatistik mit dem Bestand der Arbeitslosen in der IEBS zum Stichtag 31.12.2003 zu vergleichen.⁷ Da in unserem Bestand der Arbeitslosigkeitsdauern der IEBS nur Personen enthalten sind, die vor der Arbeitslosigkeit eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben, können insbesondere im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit systematische Unterschiede in den Beständen auftreten.⁸ Wir kontrollieren dafür, in dem wir die Mindestalters-

⁴Am ZEW und am IAB laufen zur Zeit gemeinsame Untersuchungen, geeignete Abgrenzungsvorschläge für Arbeitslosigkeit in den IEB unter der Berücksichtigung der Datenqualität zu entwickeln.

⁵Die Arbeitslosigkeitsdauer wird von den Sozialämtern erfasst und kann deshalb von der Arbeitslosigkeitsdauer in den Daten der Bundesagentur für Arbeit abweichen.

⁶Es sei bemerkt, dass aufgrund von technischen Problemen in einigen Kreisen nicht alle Sozialhilfeempfänger erfasst wurden. Wir nehmen jedoch an, dass diese Gruppe eher klein ist.

⁷Wir berücksichtigen nur Beobachtungen, bei denen der Sozialhilfebezug bzw. die Arbeitslosigkeit nach dem 1.1.1992 begonnen hat, da die IEBS Daten nicht für frühere Zeiträume vorliegen. Beobachtungen in der Sozialhilfestatistik mit Bezugsbeginn vor diesem Zeitpunkt werden daher nicht berücksichtigt.

⁸In der Sozialhilfestatistik sind auch Arbeitslosigkeitsphasen enthalten, denen keine Beschäftigung voraus ging.

grenzen der Stichproben zwischen 18 und 26 Jahren variieren. Auf diese Weise soll die Stichprobe der Arbeitslosen in der IEBS identifiziert werden, deren regionale Variation der Arbeitslosigkeitsdauern derjenigen der Sozialhilfeempfänger bzw. den Sozialhilfebezugsdauern möglichst ähnlich ist. Ein Regionenmatching auf der Basis von regionalen Einflussgrößen auf die Arbeitslosigkeitsdauern dieser IEBS-Gruppe sollte dann auch repräsentativ für die Gruppe der (arbeitslosen) Sozialhilfeempfänger sein. Es kann jedoch nicht das Ziel sein, statistische Gleichheit über die Datensätze zu erwarten. Dies wäre unplausibel, da es Arbeitlose gibt, die keine Sozialhilfe beziehen. Es gibt aber auch arbeitslose Sozialhilfeempfänger die keine Leistungen der Bundesagentur für Arbeit beziehen. Es geht daher in diesem Stadium vielmehr darum, durch den Vergleich der regionalen Variation der Arbeitslosigkeitsdauer, Gruppen zu identifizieren, die ähnliche Verhaltensweisen aufweisen.

Um die regionale Variation im Bestand der Arbeitslosigkeits- bzw. Sozialhilfedauern in der SHStat bzw. im Bestand der Arbeitslosen in der IEBS zu bestimmen, schätzen wir für beide Datensätze ein log-lineares Mittelwertmodell, bei dem die abhängige Variable y die Länge des Sozialhilfebezuges in der SHStat bzw. die Länge der Arbeitslosigkeit in der IEBS darstellt:

$$\log(y) = \alpha + \beta_1 x_1 + \beta_2 x_2 + \epsilon, \quad (1)$$

wobei α , β_1 , β_2 unbekannte Koeffizienten sind und ϵ ein Fehlerterm ist. x_1 beinhaltet 438 Dummies für die Kreisregionen (0-1 Variablen) und x_2 die folgenden erklärenden Variablen, die für die unterschiedliche Zusammensetzung der Individuen auf Kreisebene kontrollieren sollen:⁹

- Altersgruppen: 18-25, 26-40, 41-50, 51-57, 58-60
- Nationalität (Deutsch/Ausländer)
- Ausbildung (weniger/abgeschlossene Berufsausbildung/Uni bzw. FH)
- Verheiratet (ja/nein)
- Kinder (ja/nein)

Die Schätzung dieses Modells liefert je nach Datensatz: $\hat{\alpha}^l$, $\hat{\beta}_1^l$, $\hat{\beta}_2^l$, wobei $l \in \{SH, IAB\}$ ¹⁰. Die regionale Variation im Bestand der Sozialhilfebezugsdauern bzw.

⁹Hierbei werden Individualvariablen verwendet, die in beiden Datensätzen verfügbar sind.

¹⁰Ergebnistabellen mit den geschätzten Koeffizienten sind von uns auf Anfrage erhältlich.

Arbeitslosigkeitsdauern wird somit durch $\hat{\beta}_1^l$ geschätzt. Um die regionale Variation für die verschiedenen Datensätze miteinander zu vergleichen, wenden wir zwei Teststrategien an:

- Die Regionendummies sind für beide Datensätze identisch, d.h. $\hat{\beta}_1^{SH} = \hat{\beta}_1^{IAB}$. Dies ist eine stärkere Bedingung als wir für die folgenden Analysen benötigen.
- Aus unserer Sicht reicht bereits die folgende Annahme aus: Falls die Dauern in Region i länger als im Bestand von Region j sind, dann sollte dies in beiden Datensätzen der Fall sein. D.h. falls für ein $i \neq j$

$$\hat{\beta}_{1i}^{SH} > \hat{\beta}_{1j}^{SH},$$

dann sollte auch

$$\hat{\beta}_{1i}^{IAB} > \hat{\beta}_{1j}^{IAB},$$

gelten. Wir überprüfen dies mit nichtparametrischen Spearman Rangtests.

Um eine geeignete IEBS-Stichprobe zu identifizieren, vergleichen wir die regionale Variation des Bestands an Arbeitslosigkeitsdauern bzw. Sozialhilfedauern für unterschiedliche Definitionen der Arbeitslosigkeit (UPIT, NE). Ferner verwenden wir unterschiedliche Mindestaltersgrenzen der berücksichtigten Personen zu Beginn ihrer Arbeitslosigkeitsphase bzw. Sozialhilfebezugsphase. Da zudem vor allem Geringverdiener in die Gruppe der (arbeitslosen) Sozialhilfeempfänger fallen, führen wir den Vergleich für verschiedene Verdienstgrenzen in der IEBS durch. Eine Abgrenzung der Geringverdiener bei einem Tagesentgelt von < 60 Euro brachte insgesamt die besten Ergebnisse, so dass wir im Folgenden nur die Ergebnisse für diese Verdienstgrenze im Vergleich zur gesamten IEBS-Stichprobe zeigen.

In Abbildung 1 sind die geschätzten Regionalkoeffizienten für die Arbeitslosigkeit von Geringverdienern nach der UPIT Definition und die Sozialhilfebezugs- bzw. Arbeitslosigkeitsdauern in der SHStat dargestellt. Die regionale Variation der Sozialhilfebezugsdauern in der SHStat (siehe (b)) zeigt einen Schwerpunkt längerer Bezugsdauern im Westen Deutschlands, während die Arbeitslosigkeitsdauern (arbeitsloser) Sozialhilfeempfänger in der SHStat (siehe (a)) stärker über beide Landeshälften verteilt sind. Dies ist plausibel, da viele Ostdeutsche, die Anfang oder Mitte der 1990er Jahre ihre Beschäftigung verloren haben, einen Anspruch auf Leistungen der BA haben und nicht Sozialhilfe bezogen. Auffällig ist, dass Arbeitslosigkeitsdauern im Süden Deutschlands häufig kürzer ausfallen. Ein ähnliches Muster zeigt sich für die

Arbeitslosigkeitsdauern in der IEBS, wenn die UPIT Definition verwendet wird und nur Geringverdiener (< 60 Euro Tagesentgelt) betrachtet werden. Die Ähnlichkeit der regionalen Variation zwischen (a) und (c) bzw. (d) suggeriert, dass diese IEBS-Stichprobe geeignet sein könnte, die Gruppe der potenziellen SGB II Bezieher zu repräsentieren.

Um die Vergleichbarkeit der regionalen Variation zu testen, betrachten wir zunächst einige deskriptive Statistiken. Wir berechnen die Differenz zwischen den geschätzten Regionalkoeffizienten¹¹ für verschiedene Stichproben der IEBS und der SHStat und weisen deren Mittelwerte und die Standardabweichungen in Tabelle 1 aus. Dabei zeigt sich, dass die regionale Variation des Bestandes an UPIT-Arbeitslosigkeit der regionalen Variation der Bestandsdauern in der SHStat stets ähnlicher ist als die regionale Variation des Bestandes an NE-Arbeitslosigkeit.

Tabelle 1: Deskriptive Statistik der Differenz der regionalen Koeffizienten $\hat{\beta}_1^{SH}$ und $\hat{\beta}_1^{IAB}$ für verschiedene Stichprobendefinitionen

	Sozialhilfestatistik					
	Arbeitslosigkeitsdauer			Sozialhilfebezugsdauer		
	18-60 Jahre			26-60 Jahre		
	$\emptyset D^b$	Sd. D ^c	Sig. D ^d	$\emptyset D^b$	Sd. D ^c	Sig. D ^d
IEBS gesamt						
UPIT	-0.06	0.31	50	-0.13	0.46	92
NE	0.24	0.29	107	0.15	0.43	115
IEBS Geringverdiener^a						
UPIT	0.06	0.31	23	0.04	0.43	47
NE	0.40	0.28	151	0.35	0.40	116

^a Stichprobe von Individuen mit einem Tagesentgelt < 60 Euro.

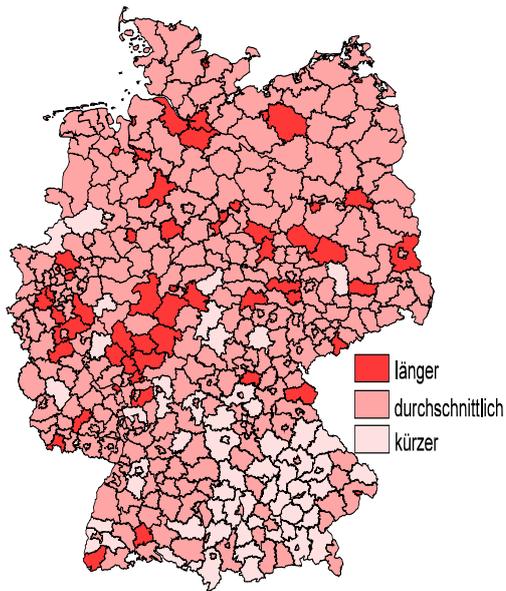
^b Durchschnittliche Differenz der regionalen Koeffizienten.

^c Standardabweichung der Differenz der regionalen Koeffizienten.

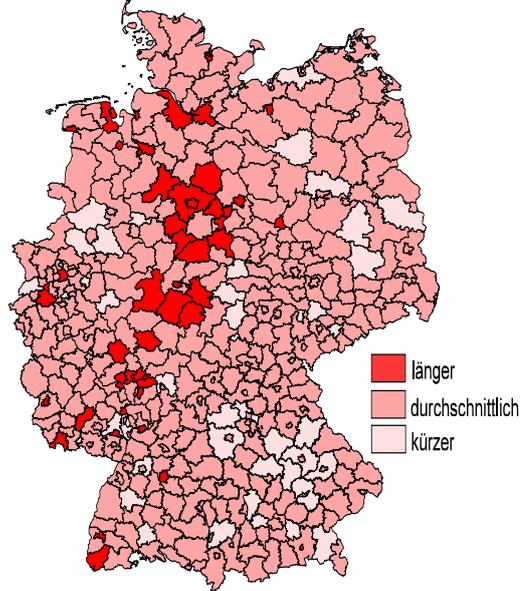
^d Anzahl der signifikant voneinander verschiedenen regionalen Koeffizienten (maximal: 439 Kreise).

¹¹Tatsächlich benutzen wir standardisierte geschätzte Regionalkoeffizienten.

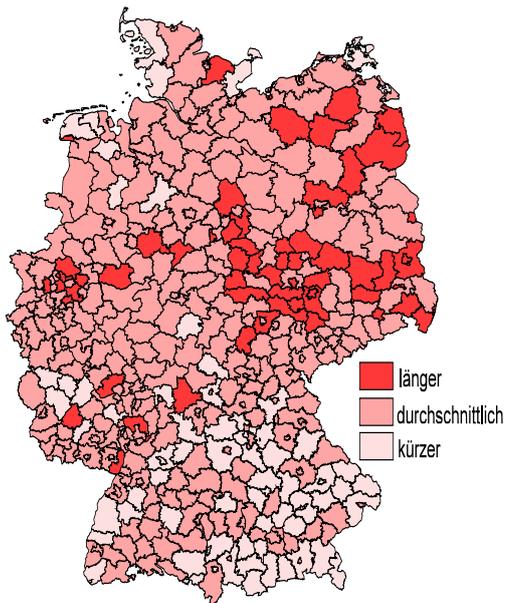
(a) Arbeitslosigkeitssauern (SHStat, 18-60 Jahre)



(b) Sozialhilfebezugsdauern (SHStat, 26-60 Jahre)



(c) Arbeitslosigkeitssauern (IEBS, UPIT, 18-60 Jahre)



(d) Arbeitslosigkeitssauern (IEBS, UPIT, 26-60 Jahre)

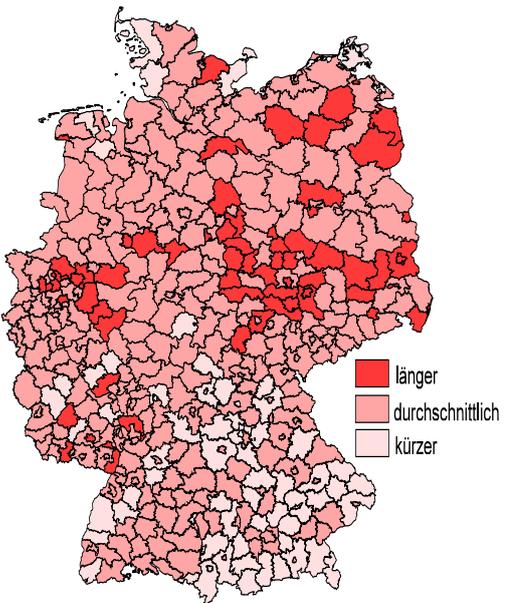


Abbildung 1: Geschätzte regionale Variation der Arbeitslosigkeits- bzw. Sozialhilfebezugsdauern in der SHStat (oben) und der IEBS für Geringverdiener (unten)

Nicht nur die durchschnittliche Differenz und die Standardabweichung der Differenz sind kleiner für die UPIT-Arbeitslosigkeit als für die NE-Arbeitslosigkeit. Auch die Anzahl der signifikant voneinander abweichenden regionalen Koeffizienten ist für die UPIT-Arbeitslosigkeit deutlich geringer. Letzteres gilt insbesondere für die Gruppe der Geringverdiener in der IEBS im Vergleich zu den Arbeitslosigkeitsdauern der Sozialhilfeempfänger in der SHStat. Abbildung 2 zeigt die Kreise, für die jeweils signifikante Abweichungen zwischen der UPIT Definition für Geringverdiener und den Arbeitslosigkeitsdauern bzw. Sozialhilfebezugsdauern in der SHStat gefunden wurden.¹²

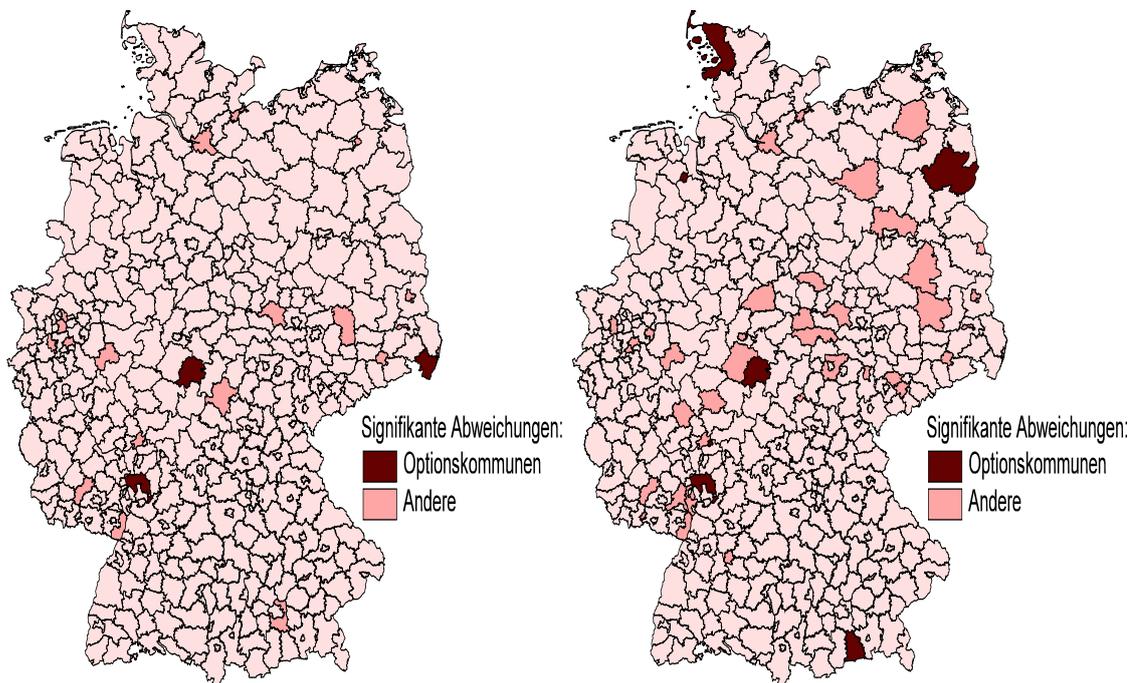


Abbildung 2: Signifikant unterschiedliche Regionalkoeffizienten bei einem Vergleich der UPIT-Arbeitslosigkeit von Geringverdienern mit den Arbeitslosigkeitsdauern (links) und Sozialhilfebezugsdauern (rechts) in der SHStat

Die Kreise, für die die Bestandsdauern zwischen der IEBS und der SHStat nicht vergleichbar sind, verteilen sich über ganz Deutschland. Es kann somit ausgeschlossen werden, dass bestimmte Regionen (z.B. Ostdeutschland) besonders schlecht

¹²Insbesondere beobachten wir dies für die folgenden Optionskommunen: Nordfriesland, Bergstraße, Hersfeld-Rotenburg, Miesbach, Uckermark und Löbau-Zittau.

durch die IEBS abgebildet werden. Zudem sind nur wenige Optionskommunen betroffen, so dass die IEBS für den Großteil der Optionskommunen die relevante Zielgruppe der potenziellen SGB II Bezieher ebenfalls abzubilden scheint. Die bisherigen Analysen schlagen somit vor, dass die Eingrenzung der IEBS auf UPIT-Arbeitslosigkeit von Geringverdienern am ehesten der potenziellen SGB II Zielgruppe entspricht. Eine einfache Korrelation zwischen den Regionalkoeffizienten bzw. Spearman Rangtests in Tabelle 2 bestätigen einen positiven und signifikanten Zusammenhang zwischen allen Stichproben. Allerdings ist der Zusammenhang zwischen der regionalen Variation der UPIT-Definition für Geringverdiener und der SH-Stat überraschenderweise etwas schlechter als für die NE-Definition bzw. die gesamte IEBS Stichprobe. Da diese Unterschiede jedoch gering ausfallen und die Ergebnisse aus Tabelle 1 eine deutlich größere Vergleichbarkeit zwischen der UPIT-Definition von Geringverdienern und der SHStat vorschlagen, wählen wir für die weiteren Analysen die folgende Stichprobe: UPIT-Arbeitslosigkeit von Geringverdienern (< 60 Euro Tagesentgelt) im Alter von 18-60 Jahre.

Tabelle 2: Korrelationskoeffizient und Spearman Rangtest zwischen den Regionalkoeffizienten $\hat{\beta}_1^{SH}$ und $\hat{\beta}_1^{IAB}$ für verschiedene Stichprobendefinitionen

	Sozialhilfestatistik			
	Arbeitslosigkeitsdauer		Sozialhilfebezugsdauer	
	18-60 Jahre		26-60 Jahre	
	ρ	Spearman ρ	ρ	Spearman ρ
IEBS gesamt				
UPIT	0.4554*	0.4584**	0.1593*	0.1405**
NE	0.4468*	0.4698**	0.1335*	0.1298**
IEBS Geringverdiener^a				
UPIT	0.3840*	0.4169**	0.1250*	0.1268**
NE	0.4025*	0.4462**	0.1118*	0.0993*

^a Stichprobe von Individuen mit einem Tagesentgelt von < 60 Euro.

Wir weisen an dieser Stelle auch noch darauf hin, dass durch die Beschränkung der Stichprobe auf den Niedriglohnbereich Langzeitarbeitslose, die vor der Arbeitslosigkeit über ein hohes Einkommen verfügten, von den Analysen ausgeschlossen wer-

den. Hierbei handelt es sich um Langzeitarbeitslose mit hohen ALHi Bezügen. Diese spezielle SGB II Zielgruppe ist jedoch vergleichsweise klein, da hohe Einkommen bei Personen unter 50 Jahren mit viel kürzeren Arbeitslosigkeitsphasen einhergehen (vgl. Lüdemann et al., 2006; Wichert und Wilke, 2005) und die Langzeitarbeitslosigkeit daher eher eine untergeordnete Problematik darstellt. Dies bedeutet, dass die Mehrzahl der Arbeitslosen mit höherem Einkommen vor der Arbeitslosigkeit bereits vor Ablauf der Leistungen nach SGB III wieder eine Beschäftigung aufgenommen hat.¹³ Eine wichtige Ausnahme stellen jedoch die älteren Arbeitslosen über 55 Jahre dar, die vielfach über sehr lange Anspruchsdauern auf ALG I und hohe Transferzahlungen verfügen. Diese Personen sind aber in großem Umfang frühverrentet und suchen nicht mehr nach einer neuen Beschäftigung (vgl. Müller et al., 2006). Sie sind nur aufgrund der Tatsache arbeitslos, dass sie kontinuierlich Leistungen nach SGB III bis zum Übergang in die Rente beziehen können.¹⁴ Auch aus diesen beiden Gründen halten wir es im Sinne der SGB II Forschung für geeigneter, die Gruppe der Arbeitslosen mit hohem Einkommen vor der Arbeitslosigkeit nicht weiter zu berücksichtigen. Durch diese Einschränkung schließen wir etwa ein Drittel der Beobachtungen in den folgenden Analysen aus.¹⁵

2.2 Regionaldaten

Dem expliziten Auftrag, möglichst alle verfügbaren Regionalinformationen zu verwenden, haben wir, soweit es der Projektzeitraum zuließ, Rechnung getragen. Insbesondere wurde eine große Anzahl an Indikatoren des Statistischen Bundesamtes und der Bundesagentur für Arbeit zusammengetragen.¹⁶ Dabei handelt es sich vielfach um Indikatoren, die unseres Wissens noch nie für Untersuchungen dieser Art verwendet wurden. Dies dürfte insbesondere für die Personal- und Finanzdaten der Bundesagentur für Arbeit der Fall sein, die uns einen sehr guten Einblick in die interne Organisation jeder einzelnen Agentur für Arbeit liefern. Da die Gruppe der

¹³Man kann grob davon ausgehen, dass in dieser Gruppe etwa zwei Drittel der Personen nicht langzeitarbeitslos werden.

¹⁴Etwa 40% der arbeitslosen Männer in Westdeutschland im Alter von Mitte 50 Jahren, die die maximale Anspruchsdauer auf ALG haben, kommen aus dem höchsten Lohnquintil der Einkommensverteilung aller sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten (vgl. Müller et al., 2006).

¹⁵Wir haben die folgenden Analysen und das Regionenmatching zum Vergleich auch anhand der Stichprobe aller Arbeitslosigkeitsphasen durchgeführt. Dadurch wollen wir herausfinden, ob die Fokussierung auf den Niedriglohnbereich überhaupt einen Einfluss auf die Ergebnisse hat.

¹⁶Wir bedanken uns bei dem IAW Tübingen für die Unterstützung.

Leistungsempfänger nach SGB II auch die ehemaligen Sozialhilfeempfänger enthält, ist es wichtig, regionale Informationen über kommunale Vermittlungstätigkeiten und Sozialhilfeinformationen in den Analysen zu berücksichtigen. Diese fließen bei uns in Form von Variablen über die Sozialhilfequote sowie die Anzahl an kommunal geförderten, arbeitslos gemeldeten Sozialhilfeempfängern ein. Leider gibt es keine vollständig vorhandene Information über den Grad der Zusammenarbeit der Sozialämter und der Agenturen für Arbeit vor der Reform.¹⁷

Aus dieser großen Menge an Regionalinformationen im Zeitraum von 1999-2004¹⁸ haben wir eine Vielzahl ökonomisch und politisch interessanter Kennziffern berechnet (vgl. Tabelle 5). Da das Regionenmatching auf Kreisebene durchgeführt wird, war es notwendig, die für das Matching relevanten Regionalindikatoren der BA auf Kreisebene umzurechnen. Dazu haben wir das Verfahren von Arntz und Wilke (2007) angewandt. Aufgrund der starken Korrelation einiger Regionalindikatoren, mussten wir mit Hilfe einer Clusteranalyse die Variablen bestimmen, die uns in einer ökonometrischen Analyse hinreichend viel eigene Variation liefern, um dem Problem der Kollinearität Rechnung zu tragen.¹⁹ Dabei fanden wir zehn Cluster mit mehr als einer Variable, für die wir mit einer Faktoranalyse den besten Repräsentanten bestimmt haben (vgl. Tabelle 5).

3 Methodische Vorgehensweise

Es wird eine mehrstufige methodische Vorgehensweise gewählt, um die nächsten Nachbarn eines jeden Kreises zu identifizieren. In einem ersten Schritt wird ein Modell geschätzt, das die individuellen und regionalen Bestimmungsfaktoren der Länge der individuellen Arbeitslosigkeitsphase bestimmt. Für die verbleibenden relevanten regionalen Faktoren wird dann jeweils berechnet, welchen Einfluss sie auf die bedingte Verteilung der Arbeitslosigkeitsdauern haben. Diese marginalen Effekte fließen dann als Gewichtungsfaktoren in das Regionenmatching auf Basis der Regionalindikatoren ein.

¹⁷Es liegen nur für einen Teil der Kreise Informationen, z.B. im Rahmen von MoZArT, vor. Aus diesem Grund konnten diese Informationen nicht verwendet werden.

¹⁸Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass wir den Zustand vor der Reform, d.h. im Jahr 2004 abbilden sollen. Daten ab dem Jahr 2005 wurden daher gezielt nicht verwendet.

¹⁹Zum besseren Verständnis sei darauf hingewiesen, dass wir die Clusteranalysen nicht für die Kreise, sondern für die Regionalindikatoren durchgeführt haben.

3.1 Verweildaueranalysen in Arbeitslosigkeit

Zunächst wird ein Modell geschätzt, das die Bestimmungsfaktoren der Länge der individuellen Arbeitslosigkeitsphasen erklärt. Hierzu wird eine große Anzahl an Individualvariablen (vgl. Tabelle 6) verwendet, die demographische, sozio-ökonomische sowie Variablen der Beschäftigtenhistorie umfassen. Ferner verwenden wir alle für uns zugänglichen Regionalindikatoren (vgl. Tabelle 5), die in der Clusteranalyse als nicht zu stark kollinear eingestuft wurden. Die Regionalvariablen lassen sich dabei in drei große Blöcke unterteilen (vgl. Abbildung 4, oben): Informationen über die Aktivitäten der lokalen Arbeitsagentur, Sozialstruktur bzw. die Aktivitäten des lokalen Sozialamtes und weitere regionale Indikatoren, die die Infrastruktur, Bildungs- sowie Wirtschaftsstruktur abbilden. Ist eine Regionalvariable nur für eine Gruppe von Arbeitslosen relevant, so haben wir sie mit diesen Arbeitslosen auf Individual-ebene interagiert. Zum Beispiel sollte die regionale Förderungsintensität für Ältere vor Allem für ältere Arbeitslose relevant sein. Deshalb wurde sie für alle jüngeren Arbeitslosen gleich null gesetzt (=kein Einfluss auf die Länge der Arbeitslosigkeit).

In unserer Analyse lassen wir dabei folgende Abgangszustände aus der Arbeitslosigkeit zu (vgl. Abbildung 4, unten):

- lokale, ungeförderte Beschäftigung
- ungeförderte Beschäftigung in Verbindung mit Migration (neuer Arbeitsort liegt >75 km vom bisherigen Wohnort entfernt)
- Beschäftigung in Verbindung mit einer Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit

Falls das Individuum aus dem Erwerbsleben ausscheidet (Rente, Tod etc.) wird die Beobachtung als rechtszensiert angesehen. Die Unterscheidung dieser drei Zielzustände ist für die Bestimmung der relevanten Regionalfaktoren äußerst wichtig. Nur die regionalen Faktoren, die den Abgang in eine lokale, ungeförderte Beschäftigung beeinflussen, gehen in das Regionenmatching ein. Denn der Erfolg verschiedener Arbeitsvermittlungsmodelle soll sich letztlich auch an einer beschleunigten Wiedereingliederung in den regulären Arbeitsmarkt messen lassen. Die Unterscheidung nach Abgängen in eine lokale Beschäftigung und in eine Beschäftigung nach Migration ist von besonderer Bedeutung, weil regionale Faktoren auf diese Abgänge

häufig genau entgegengesetzt wirken. Faktoren, die z.B. einen lokalen Abgang erschweren (z.B. hohe Arbeitslosenquote) begünstigen häufig einen Abgang in eine nicht-lokale Beschäftigung. Würde man die beiden Abgänge daher nicht getrennt betrachten, könnte der Einfluss regionaler Faktoren auf die Wiedereingliederungschancen auf dem lokalen Arbeitsmarkt nicht richtig identifiziert werden. Aus diesem Grund betrachten wir die drei verschiedenen Zielzustände.

Um mehrere Abgangszustände zuzulassen, schätzen wir eine Version des Cox-proportionalen Hazard-Ratenmodells für konkurrierende Risiken.²⁰ Im Folgenden ist x_1 die Menge der individuellen Charakteristika²¹, während x_2 alle verbleibenden Regionalindikatoren umfasst.²² Die Modellgleichungen für die oben genannten Abgangszustände $j = \{1, 2, 3\}$ lauten

$$h_j(t|x) = \lambda_j(t) \exp(\alpha_j x_1 + \beta_j x_2), \quad (2)$$

wobei λ_j die zustandsspezifische nichtparametrische²³ Basis-Hazardrate ist, die Veränderungen der Austrittsrate über die Dauer der Arbeitslosigkeit charakterisiert. Wie von Lancaster (1990) beschrieben, können in einer Verweildaueranalyse mit konkurrierenden Risiken die geschätzten Parameter ($\hat{\alpha}_j, \hat{\beta}_j$) nicht direkt interpretiert werden, da der Effekt auf den jeweiligen Abgangszustand auch von den Parametern der anderen Abgangszustände abhängt (vgl. Thomas, 1996).

²⁰Die Hazard-Rate $h_j(t)$ bei der Länge der Arbeitslosigkeit t ist definiert als die Austrittsrate aus Arbeitslosigkeit in einem Zeitintervall $[t, t + \Delta]$ in den Zustand j , gegeben, dass man überhaupt bis zum Zeitpunkt t arbeitslos bleibt. Man spricht von einer bedingten Hazard Rate $h_j(t|x)$, wenn man diese für eine bestimmte Person (x_1) in einer bestimmten Region (x_2) berechnet.

²¹Vgl. Tabelle 6 im Anhang für eine Übersicht.

²²Tatsächlich verwenden wir drei unterschiedliche Spezifikationen der Regionalvariablen: In den ersten beiden Varianten werden die Regionen für jede Variable in 'niedrig', 'mittel' und 'hoch' klassifiziert. Im ersten Modell ist diese Klassifikation 25% – 50% – 25% der Verteilung der Regionalvariable und im zweiten Modell ist sie 33% – 33% – 33%. In der dritten Spezifikation verwenden wir standardisierte Versionen der stetigen Regionalindikatoren mit Mittelwert null und Standardabweichung eins. Diese drei Modellspezifikationen sind in der Lage, unterschiedliche Effekte der Regionalindikatoren einzufangen. Wir führen im Folgenden die Analysen für die drei Spezifikationen durch, um die Robustheit der Ergebnisse in Bezug auf die Modellspezifikation überprüfbar zu machen.

²³Es wird keine konkrete funktionale Form durch das Modell vorgegeben.

3.2 Marginale Effekte regionaler Determinanten der Arbeitslosigkeitsdauer

Um den Einfluss der Regionalindikatoren auf die bedingte Länge der Arbeitslosigkeit²⁴ bis zum Abgang in eine lokale ungeförderte Beschäftigung zu quantifizieren, schlagen wir daher den folgenden Weg ein: Wir berechnen zuerst die bedingte kumulierte Wahrscheinlichkeit, die Arbeitslosigkeit in eine lokale ungeförderte Beschäftigung zu verlassen. Diese Funktion steigt mit der Länge der Arbeitslosigkeit an und hängt ebenfalls von der bedingten Wahrscheinlichkeit ab, aus der Arbeitslosigkeit in einen anderen Abgangszustand überzugehen. Sie hat ferner die Eigenschaften einer bedingten Verteilungsfunktion. Etwa ein Drittel unserer Beobachtungen sind rechtszensiert. Aufgrund der Art der Zensierung der Daten können die bedingten Verteilungen schadhafte sein, d.h. die Verteilungsfunktion geht nicht gegen eins, wenn die Länge der Arbeitslosigkeit gegen unendlich geht. Dies ist dem Ende der Daten im Jahr 2004 sowie der Frühverrentung älterer Beschäftigter zuzuschreiben. Aus diesem Grund müssen nicht alle bedingten Quantile der Verteilungen existieren. Im Folgenden beschränken wir uns deshalb nur auf die identifizierbaren bedingten Quantile $t_{q_j|x}$, wobei $q_j|x \in [0, \bar{q}_j|x)$. Um den Effekt eines Regionalindikators k auf die Verteilung der Länge der Arbeitslosigkeit bis zu einem Abgang in Zustand j zu messen, betrachten wir die Veränderungen in den bedingten Quantilen. Wir definieren $\partial \hat{t}_{q_j|x} / \partial x_k$ als den bedingten marginalen Quantileffekt eines Regionalindikators x_k am Quantil $q_j|x$. Wir messen unsere marginalen Effekte für die Referenzregion, wenn sich der Wert nur eines Regionalindikators x_k marginal bzw. um eine Einheit verändert. Um ein möglichst vollständiges Abbild der Effekte auf die bedingte Verteilung zu liefern, verwenden wir schließlich den bedingten durchschnittlichen marginalen Quantileffekt:

$$\widehat{ME}_{jk|x} = \int_0^{\bar{q}_k} \frac{1}{\bar{q}_k} \frac{\partial \hat{t}_{q_j|x}}{\partial x_k} dq \quad (3)$$

Dieser misst den durchschnittlichen Effekt einer marginalen Veränderung eines Regionalindikators x_k auf die Länge der individuellen Arbeitslosigkeit bis zum Abgang in eine ungeförderte, lokale Beschäftigung unter Berücksichtigung der beiden anderen Abgangsalternativen. Wir berechnen die Konfidenzintervalle für $\widehat{ME}_{jk|x}$ mit einem

²⁴Alle folgenden Analysen werden für den durchschnittlichen Arbeitslosen im Niedriglohnbereich durchgeführt, d.h. wir nehmen den Stichprobendurchschnitt der Variablen x_1 . Die Referenzregion ist in den Spezifikationen 1 und 2 jeweils die mittlere Region und in Spezifikation drei gilt $x_2 = 0$.

Bootstrapverfahren mit 100 Wiederholungen und Zurücklegen.²⁵ Tabelle 7 gibt einen Überblick über die Regionalindikatoren, die laut des Bootstrap-Verfahrens einen auf dem 2,5-Prozent-Niveau statistisch signifikanten Einfluss auf die Arbeitslosigkeitsdauer ausüben. Weiterhin unterscheidet die Tabelle nach Faktoren, die die Dauer der Arbeitslosigkeit verlängern, verkürzen oder einen nicht monotonen Einfluss haben. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass man diese Ergebnisse nicht als kausale Effekte interpretieren darf, sondern als statistische Relationen zwischen der Länge der Arbeitslosigkeit im Niedriglohnbereich und dem jeweiligen Regionalindikator. Die Tabelle zeigt weiterhin, dass die Einflüsse zum Teil über unsere drei Modellspezifikationen wechseln. Dies zeigt, dass die Ergebnisse für die Regionalkoeffizienten in einigen Fällen nicht stabil sind und nicht interpretiert werden sollten. Da es uns aber nur darum geht, die Verteilung der Länge der Arbeitslosigkeit in den Kreisen möglichst genau vorherzusagen, spielt diese Interpretationsproblematik für unsere weitere Vorgehensweise keine Rolle.

Interessanterweise sind die Einflüsse der Individualvariablen stabil. Wie in der bisherigen Literatur zu dem Thema bereits beschrieben, sind die Variablen der Erwerbshistorie am besten geeignet, um die Länge der individuellen Arbeitslosigkeit zu erklären (vgl. Lüdemann et al., 2006). Der Einfluss der Regionalindikatoren scheint dagegen vergleichsweise gering zu sein (vgl. Arntz, 2005). In unserem Matching wird kein spezieller Ost-Indikator aufgenommen, da die Schätzungen auf Individualebene eine starke Konvergenz zwischen Ost- und Westdeutschland offenbaren und der Ostindikator im Jahr 2002 nicht mehr signifikant ist (vgl. Tabelle 8). Dies bedeutet nicht, dass Ost und West ab dem Jahr 2002 gleich sind, sondern, dass die von uns gewählte Menge an Regionalindikatoren den Unterschied zwischen West und Ost vollständig erklären kann.

Weitere Details und die technische Darstellung unserer Vorgehensweise werden in Arntz und Wilke (2006) beschrieben.

3.3 Regionenmatching

Bevor wir die methodische Vorgehensweise für die Durchführung des Regionenmatchings erläutern, diskutieren wir kurz die Bedingungen dafür, dass die damit erziel-

²⁵In diesem Verfahren wird das Modell immer wieder neu geschätzt, wobei jedes Mal ein zufällig aus den Daten gezogener Datensatz verwendet wird. Anhand der resultierenden Variationen in den geschätzten Werten kann man die Zuverlässigkeit der Schätzungen überprüfen.

ten Ergebnisse eine sinnvolle Grundlage für die Evaluation der Experimentierklausel in den Feldern 3 und 4 bilden können. Dazu muss zunächst die Annahme der bedingten Unabhängigkeit (CIA) erfüllt sein. Diese besagt, dass bedingt auf die beobachtbaren Regionalmerkmale die Entscheidung zur Optierung unabhängig von der Zielvariable der Evaluation (Länge der individuellen Arbeitslosigkeit) ist. Dabei ist zu berücksichtigen, wie die Entscheidung zum Optieren getroffen wird. Ob sich ein Kreis zum Optieren entschieden hat, dürfte einerseits von den Voraussetzungen am lokalen Arbeitsmarkt, andererseits von politischen Erwägungen abhängen. Wir beobachten in den verfügbaren Daten eine breite Palette an regionalen Informationen, welche die Arbeitsmarktlage betreffen. Deren Berücksichtigung hängt davon ab, wie stark sie mit der Zielvariable „individuelle Arbeitslosigkeit“ zusammenhängen. Zu den politischen Erwägungen haben wir hingegen keine Informationen. Die Ergebnisse der Evaluation werden somit unter der Bedingung gelten, dass konditional auf die Arbeitsmarktlage die politischen Erwägungen, die zur Optierung führen, nicht mit der Zielvariable der Evaluation korreliert sind.

Dies sei anhand eines Beispiels erläutert. Angenommen, es würde gelingen, für jeden Kreis in Deutschland einen anderen Kreis zu finden, der ihm in den beobachteten Merkmalen zur lokalen Arbeitsmarktlage genau gleicht. Es gebe aber zwischen diesen Zwillingen Unterschiede in der Zielvariable (Dauer der individuellen Arbeitslosigkeit). Wenn nun von zwei Zwillingen systematisch gerade derjenige Kreis sich zum Optieren entscheidet, in dem die individuelle Arbeitslosigkeit länger dauert, so wäre die CIA verletzt und der Effekt der Optierung würde in diesem Fall unterschätzt.

Damit in den Forschungsfeldern 3 und 4 der Effekt des Optierens genau abgeschätzt werden kann, sollte es ferner möglichst keine indirekten Effekte zwischen den Kreisen geben (sogenannte spillovers). Wenn also beispielsweise die Optionskommunen eine besonders strikte Sanktionspolitik durchführen und sich deswegen viele Arbeitslose (auch) in benachbarten Kreisen mit ARGE einen Job suchen, dann wird dort das Stellenangebot abnehmen und die Vermittlungserfolge dieser ARGEen werden geringer. In diesem Fall wird der Effekt der Optierung überschätzt. Um dies zu vermeiden, müsste man systematisch solche nächste Nachbarn auswählen, die nicht an eine Optionskommune angrenzen, was häufig schwierig sein dürfte. Zumindest sollte jedoch in jenen Forschungsprojekten durch Sensitivitätsanalysen überprüft werden, inwieweit spillovers die Ergebnisse beeinflussen.

Im Folgenden wird die methodische Vorgehensweise beim Regionenmatching be-

schrieben. Es sollen die Regionen hinsichtlich derjenigen Merkmale ausbalanciert werden, die einen Einfluss auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer haben. Es werden folglich diejenigen regionalen Merkmale berücksichtigt, bei denen die oben beschriebenen marginalen Effekte signifikant sind.

Die einfachste Möglichkeit würde darin bestehen, auf Basis dieser Variablen durch Mahalanobis-Matching (vgl. Cochran und Rubin, 1973) die nächsten Nachbarn zu bestimmen. Die Mahalanobis Distanz wird definiert als:

$$d(X_i, X_j) = (X_i - X_j)^T Cov_j^{-1}(X_i - X_j), \quad (4)$$

wobei X_i und X_j die Vektoren der Merkmale für Kreis i und Kreis j sind. Cov_j ist die Kovarianzmatrix von X_j in der gesamten Stichprobe. Es werden somit diejenigen Variablen stärker gewichtet, die eine geringere Varianz aufweisen. Jedem Kreis wird dann der Kreis mit der geringsten Mahalanobis Distanz zugeordnet. Bei dieser Vorgehensweise wäre die Gewichtung der einzelnen Variablen unabhängig davon, wie groß ihr Einfluss auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer ist (sofern sie signifikant sind).

Für die Verweildaueranalyse wurden bestimmte Regionalmerkmale mit Individualmerkmalen interagiert (z.B. die geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquoten mit dem Dummy für Frauen). Der Einfluss dieser Regionalmerkmale auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer bezieht sich daher nur auf einen Teil der Gesamtpopulation der Arbeitslosen. Dies kann beim Mahalanobis-Matching ebenfalls nicht berücksichtigt werden. Es ist sinnvoller, diese Variablen (zusätzlich zu einer sonstigen Gewichtung) mit dem Anteil des entsprechenden Merkmals in der Population der Arbeitslosen zu gewichten.

Bei der vorliegenden Arbeit wurde stattdessen eine Matching-Variante von Zhao (2004) angewendet, bei der Outcome-Informationen mit einfließen.²⁶ In Simulationen kommt Zhao (2004) zu dem Ergebnis, dass diese Matching-Variante gute Ergebnisse liefert und von anderen Varianten nicht dominiert wird. Dabei wird das folgende Distanzmaß verwendet:

$$d_z(X_i, X_j) = \sum_{k=1}^K |X_{ki} - X_{kj}| \cdot |g_k \cdot \widehat{ME}_k|, \quad (5)$$

wobei K die Anzahl der berücksichtigten Variablen, \widehat{ME}_k der marginale Effekt der Variable X_k auf die individuelle Arbeitslosigkeit und g_k der Anteil des zugehörigen

²⁶Vgl. auch Imbens (2004).

Individualmerkmals in der Population ist.²⁷ Somit werden die marginalen Effekte der Regionalmerkmale, die sich nur auf einen Teil der Arbeitslosen beziehen, zusätzlich mit dem jeweiligen Anteil gewichtet. Mittels des in 5 gegebenen Distanzmaßes wird für jeden Kreis die Entfernung der übrigen 438 Kreise bestimmt.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Verweildaueranalysen in drei verschiedenen Spezifikationen geschätzt wurden. Das Regionenmatching wird für jede dieser Spezifikationen durchgeführt.²⁸ Um die Robustheit der Analyse gegenüber der Spezifikation zu überprüfen, wird anschließend für jeden Kreis und paarweise für zwei Spezifikationen der Rangkorrelationskoeffizient von Spearman der beiden ermittelten Rangfolgen der 438 Nachbarn berechnet. Es zeigt sich, dass die gewählte Matching-Variante relativ robust gegenüber der Spezifikation der Verweildaueranalyse ist. Der Rangkorrelationskoeffizient für den Vergleich der Spezifikationen 1 und 2 (1 und 3 / 2 und 3) beträgt im Durchschnitt über die Kreise 76,5 Prozent (65,9 / 72,4 Prozent).

Aus theoretischer Sicht kann man nicht sagen, dass eine der gewählten Spezifikationen „richtig“ ist. Daher werden in einem nächsten Schritt die Ergebnisse des Regionenmatchings in den drei Spezifikationen aggregiert. Dazu können die Distanzen zwischen zwei Kreisen, die sich aus den drei Spezifikationen ergeben, nicht einfach addiert werden, da sie in ihrer Größe nicht vergleichbar sind. Vielmehr müssen die drei Distanzen zunächst normiert werden. Dazu werden für jedes Distanzmaß sämtliche Distanzen durch den Mittelwert der Distanz in der Population geteilt. Anschließend kann über die drei Spezifikationen addiert werden. Die endgültige Rangfolge der nächsten Nachbarn wird dann anhand dieser aggregierten Distanz ermittelt.

Der Auftrag für das Projekt bestand darin, für jeden der 439 Kreise in Deutschland die 5 nächsten Nachbarn zu ermitteln. Es zeigt sich in den Analysen, dass es für bestimmte Kreise eine große Zahl von anderen Kreisen gibt, die eine große Ähnlichkeit aufweisen, während es für andere Kreise kaum möglich ist, derart ähnliche Nachbarn zu finden. Es kann zwar grundsätzlich immer eine Rangfolge von 5 Nachbarn gebildet werden, aber die Qualität der Vergleichbarkeit ist nicht immer gegeben. Um dies deutlich zu machen, wird zu jedem der 5 Nachbarn auch die Distanz angegeben. Außerdem wird für jeden Kreis berechnet, welche anderen Kreise eine Distanz von weniger als 1,5 haben. Dies ist das 2%-Quantil der Verteilung aller Distanzen

²⁷Falls die Regionalvariable für alle Personen zutrifft, z.B. Fahrzeiten, dann ist $g_k = 1$.

²⁸Dabei sind dann in der Regel auch unterschiedliche Regionalmerkmale signifikant, s. Tabelle 7.

zwischen den Kreisen, also diejenige Entfernung, die von genau 2% aller Distanzen unterschritten wird.

Zusätzlich zum Projektauftrag wurde auf Basis der Verweildaueranalysen berechnet, welchen Einfluss die Regionalmerkmale in jedem Kreis auf die Dauer der individuellen Arbeitslosigkeit des durchschnittlichen Individuums haben. Wie in Abschnitt 4 erläutert, wird dies nur für eine der Spezifikationen durchgeführt und für jeden Kreis i wie folgt berechnet:

$$Effekt_i = \sum_{k=1}^K X_{ki} \cdot g_k \cdot \widehat{ME}_k. \quad (6)$$

Anhand der so berechneten Einflüsse kann eine Rangfolge der Kreise danach berechnet werden, wie schnell ein durchschnittliches Individuum in diesem Kreis aus der Arbeitslosigkeit abgehen würde, wenn deren Dauer nur von den berücksichtigten Regionalmerkmalen abhängen würde.²⁹

3.4 Unterschiede zur bisherigen Vorgehensweise

Am IAB wurde eine regionale Typisierung im SGB II Bereich entwickelt (vgl. Blien et al., 2006). Dabei wurden mit Hilfe von Clusterverfahren Gruppen von Kreisen gebildet, die sich hinsichtlich bestimmter Merkmale möglichst ähnlich sind, während die Gruppen zueinander möglichst unähnlich sind. In der hier vorliegenden Studie wurde die Anwendung von Clusterverfahren zur Bildung einer eigenen Typisierung geprüft. Es zeigte sich jedoch, dass sich keine überzeugenden Gruppen ergeben, d.h. es gab bei einer vertretbaren Anzahl von Gruppen noch deutliche Abstände zwischen den Kreisen in der Gruppe. Daher wurde hier auf eine Typisierung verzichtet. Das Konzept der nächsten Nachbarn erscheint für die Zwecke der nachfolgenden Evaluationsstudien besser geeignet.

In dem IAB-Projekt wurden ebenfalls für jeden Kreis die nächsten Nachbarn berechnet. Die dort gewählte Vorgehensweise unterscheidet sich vor Allem in den folgenden Punkten von dem hier gewählten Ansatz:

- Die Auswahl der Regionalmerkmale erfolgt dort nicht durch eine Verweildaueranalyse auf Individualebene, sondern durch eine Regressionsanalyse auf Re-

²⁹Der Einfluss des Kreises wird folglich nur insoweit berücksichtigt, wie er durch die Regionalmerkmale erklärt wird. Werden bei der Verweildauerschätzung anstelle der Regionalmerkmale 438 Dummies für die Kreise eingesetzt, dann wird der Einfluss des Kreises genauer ermittelt, da dies auch unbeobachtete Einflüsse berücksichtigt.

gionalebene. Dadurch ergeben sich andere Regionalmerkmale, die im nächsten Schritt für die Ermittlung der nächsten Nachbarn verwendet werden. Beispielsweise scheint dort das BIP pro Kopf einen deutlicheren Einfluss auf die Ergebnisse zu haben. Außerdem wurden in unserer Untersuchung deutlich mehr Variablen verwendet.

- Unsere Stichprobe der Arbeitslosigkeitsdauern wurde anhand vergleichender Analysen mit der Sozialhilfestatistik ausgewählt. Wir berücksichtigen also indirekt auch die Gruppe der Sozialhilfeempfänger, die einen wichtigen Bestandteil der SGB II Gruppe ausmacht, aber zum Teil nicht in den Daten der BA enthalten ist.
- Während dort die einfließenden Regionalvariablen normiert und mit dem t-Wert der Regressionsanalyse gewichtet werden, erfolgt bei uns die Gewichtung mit den marginalen Effekten. Dies hat gegenüber der Verwendung von t-Werten den Vorteil, dass unmittelbar der Effekt der Regionalvariable auf die Länge der individuellen Arbeitslosigkeitsdauer bis zu einem Abgang in eine ungeforderte Beschäftigung verwendet wird.
- Die Berechnung der Unähnlichkeit erfolgt dort mit der Euklidischen Distanz. Das so ermittelte Distanzmaß unterscheidet sich von dem bei uns verwendeten Maß gemäß Zhao (2004). Bei der Euklidischen Distanz werden durch die Quadrierung große Differenzen in einer Variable stärker gewichtet.

Vergleicht man die Ergebnisse unseres Regionenmatchings mit der Typisierung des IAB, so zeigt sich, dass sich bei 186 der 439 Kreise der nächste Nachbar innerhalb des gleichen IAB-Typs befindet. In Tabelle 3 ist außerdem dargestellt, wie viele der 5 nächsten Nachbarn sich jeweils im gleichen IAB-Typ befinden. Insgesamt zeigen sich gewisse Unterschiede in den Ergebnissen, die durch die methodischen Unterschiede zu erklären sind.

4 Ergebnisse des Regionenmatchings

Tabelle 9 im Anhang enthält für jeden der 439 Kreise die fünf nächsten Nachbarn und ihre Distanzen. Das Distanzmaß ist ein Wert ohne Maßeinheit und daher schwer zu interpretieren. Als Interpretationshilfe wird in Abbildung 3 die Verteilung des

Tabelle 3: Vergleich der Matching-
 ergebnisse mit der Typisierung des
 IAB (Blien et al. 2006): Wie viele
 der 5 nächsten Nachbarn liegen im
 selben IAB-Typ?

Anzahl	Häufigkeit	Anteil (%)
0	56	12,8
1	117	26,7
2	119	27,1
3	83	18,9
4	51	11,6
5	13	3
Total	439	100

Distanzmaßes über alle Abstände zwischen je zwei Kreisen dargestellt.³⁰ Außerdem gibt Tabelle 4 einige Parameter dieser Verteilung an. Es zeigt sich, dass das Distanzmaß ungefähr normalverteilt ist. Da das Distanzmaß aus der Normierung und Aggregation der ursprünglichen drei Distanzen gebildet wurde, ist der Mittelwert 3. Alle Werte liegen in einem Intervall zwischen 0,22 und 6,15. Zwei Prozent der Distanzen sind kleiner als 1,5.

Bei Betrachtung von Tabelle 9 mit den nächsten Nachbarn fallen mehrere Aspekte auf:

- Unter den fünf Nachbarn befinden sich häufig geographisch benachbarte Kreise. Dies ist plausibel, da sich in benachbarten Kreisen oft auch die Bedingungen für Arbeitslose ähnlich darstellen.
- Obwohl sich unter den Regionalmerkmalen kein Dummy für Ostdeutschland befindet, werden 111 der 112 ostdeutschen Kreise ausschließlich andere Kreise in Ostdeutschland zugeordnet. Lediglich Brandenburg an der Havel hat als vierten Nachbarn Göttingen. Umgekehrt ist Lüneburg der einzige westdeutsche Kreis, dem ein ostdeutscher Kreis als einer der fünf Nachbarn zugeordnet wird.

³⁰Insgesamt gibt es bei 439 Kreisen $439 \cdot 438 / 2 = 96.141$ Abstände.

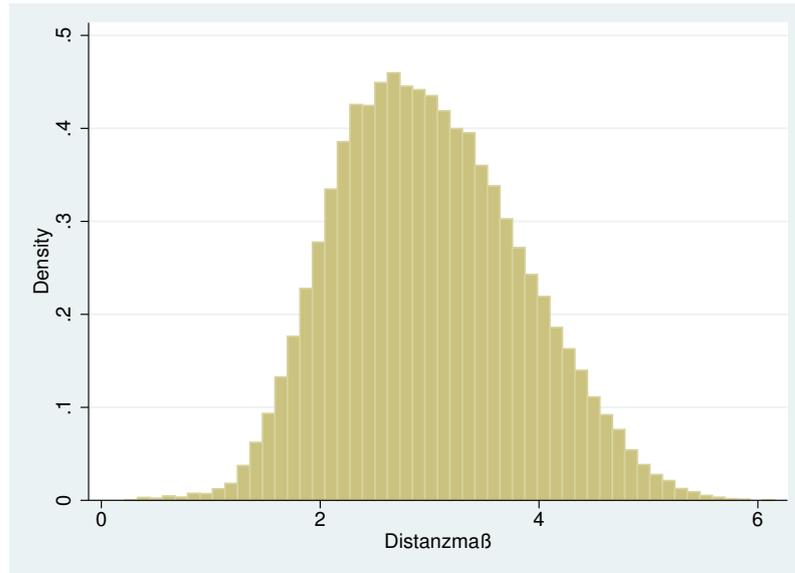


Abbildung 3: Verteilung des aggregierten Distanzmaßes

Tabelle 4: Übersichtsstatistik zu dem aggregierten Distanzmaß

Minimum	0,217
Perzentile	
1%	1,337
2%	1,497
5%	1,741
25%	2,380
50%	2,943
75%	3,568
95%	4,454
99%	4,996
Maximum	6,154
Mittelwert	3,000
Standardabweichung	0,834

- Bei den 69 Optionskommunen sind im Durchschnitt 1,3 der fünf Nachbarn ebenfalls Optionskommunen. Das sind deutlich mehr, als wenn die Optionskommunen unabhängig von den Regionalmerkmalen wären (wenn also die Optionskommunen zufällig ausgewählt worden wären). In diesem Fall wären nur jeweils $5 \cdot 68/438 = 0,78$ der fünf Nachbarn ebenfalls Optionskommunen. Die Optierung ist demnach, gegeben die Regionalmerkmale, nicht zufällig, sondern hängt von den Voraussetzungen eines Kreises ab. Dennoch können für die meisten Optionskommunen Nicht-Optionskommunen gefunden werden, die eine ausreichend geringe Distanz aufweisen (s.u.).
- In vielen Fällen haben die nächsten Nachbarn sehr unterschiedliche Distanzen zum jeweiligen Kreis. So hat auf der einen Seite der nächste Nachbar von Berlin, nämlich Leipzig, schon einen Abstand von 1,92. Auf der anderen Seite haben z.B. die fünf Nachbarn von Ostprignitz-Ruppin alle einen Abstand von unter 0,85. Die Abstände sind daher bei Analysen, die auf den nächsten Nachbarn basieren, zu berücksichtigen. Wenn der nächste Nachbar, wie bei Berlin, schon sehr weit entfernt ist, so ist er als Vergleichskreis bei der Evaluation wenig geeignet. Liegen mehr als fünf Nachbarn in großer Nähe zu einem Kreis, so kann man bei der Schätzung von Treatment Effekten eine geringere Varianz und damit präzisere Ergebnisse erzielen, indem man die Daten von mehr Kreisen verwendet. Gibt es schließlich, wie z.B. bei Saarlouis, nur einen oder wenige enge Nachbarn und die übrigen Kreise sind deutlich weiter entfernt, so sollte auf jeden Fall überprüft werden, ob sich die Ergebnisse ändern, wenn nur die nahegelegenen Nachbarn berücksichtigt werden.

Wir verdeutlichen den letzten Aspekt noch einmal, indem wir anstelle der fünf nächsten Nachbarn alle Nachbarn aufführen, die eine Distanz von weniger als 1,5 zum Kreis aufweisen. Diese Ergebnisse werden aufgrund ihres Umfangs in einem Internetappendix zur Verfügung gestellt.³¹ Es zeigt sich, dass für sieben Kreise kein Nachbar verfügbar ist. Die meisten Nachbarn (42) hat Aachen.

Tabelle 10 im Anhang stellt die geschätzten Einflüsse der Regionalmerkmale in den Kreisen auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer dar (vgl. Gleichung (6)). Für diese Analyse wurden die Ergebnisse der Verweildaueranalyse mit der Spezifikation 2 (Klassifikation 33%-33%-33%) herangezogen. Eine Durchschnittsbildung über die

³¹Dieser steht unter folgender Adresse bereit: ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/div/Liste_Nachbarn.mit_Maximalabstand.pdf.

drei Spezifikationen würde keine sinnvollen Ergebnisse liefern. Die genaue Rangfolge, die sich für die anderen Spezifikationen ergibt, ist ähnlich.³² Die Werte der Einflüsse wurden derart normiert, dass dem Kreis mit den günstigsten Eigenschaften der Wert null, demjenigen mit den ungünstigsten Eigenschaften der Wert 100 zugeordnet wird. Wie zu erwarten, weisen bayrische Kreise die günstigsten Merkmale auf, während Kreise in Ostdeutschland und im Ruhrgebiet sehr ungünstige Bedingungen aufweisen. Die Ergebnisse geben lediglich eine Tendenz an. Aus unserer Sicht besteht weiterer Forschungsbedarf für die Erstellung einer robusteren Rangfolge. Abbildung 5 (links) stellt die Einflüsse der Regionalmerkmale graphisch dar. Alternativ haben wir ein Modell mit Kreisdummyes und ohne Regionalvariablen (nur mit den Dummyes: 2000*west, 2000*ost, 2001*west und 2001*ost) geschätzt. Die Kreisdummyes fangen also den jeweiligen Kreiseffekt im Jahr 2002 ein, der sich aus beobachteten und unbeobachteten Faktoren zusammensetzt. Mit diesen Koeffizienten kann man also die tatsächlichen Unterschiede in der Länge der Arbeitslosigkeit genauer abbilden, was in Abbildung 5 (rechts) geschieht. Es zeigt sich, dass unser Modell mit den Regionalinformationen häufig ähnliche Ergebnisse liefert und nicht unplausibel erscheint. Unterschiede in den Karten können aufgrund unbeobachteter regionaler Faktoren erklärt werden, die nicht in unser Modell einfließen konnten.

In Tabelle 11 ist für die 69 Optionskommunen jeweils der nächste Nachbar aufgeführt, der keine Optionskommune ist, sowie seine Distanz. Im Durchschnitt haben die nächsten Nachbarn eine Distanz von 0,95. Der schlechteste Match wird für Rotenburg gefunden: der nächste Nachbar, Stade, weist eine Distanz von 1,62 auf. Bei 10% der Optionskommunen ist der nächste Nachbar weiter als 1,45 entfernt. Wie oben bereits erläutert, muss die unterschiedliche Qualität der Matches im Rahmen der Evaluation der Experimentierklausel berücksichtigt werden. Es ist außerdem vermerkt, ob für die Optionskommune oder den nächsten Nachbarn in Abschnitt 2.1 signifikante Abweichungen zwischen der UPIT Definition für Geringverdiener und den Arbeitslosigkeitsdauern bzw. Sozialhilfebezugsdauern in der Sozialhilfestatistik gefunden wurden. Bei den Optionskommunen, für die das der Fall ist, ist es möglich, dass die Ähnlichkeit des nächsten Nachbarn falsch eingeschätzt wird. Wenn dies nur für die nächste Nichtoptionskommune der Fall ist, wird in Klammern die

³²Der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman zwischen den Spezifikationen 1 und 2 beträgt 0,83, zwischen den Spezifikationen 2 und 3 beträgt er 0,55 und zwischen den Spezifikationen 1 und 3 0,52. Die Spezifikation 2 liegt somit „in der Mitte“. Daher werden diese Ergebnisse hier dargestellt.

beste Nichtoptionskommune angegeben, bei der es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Datensätzen gibt. So wird auch in den Fällen verfahren, in denen die nächste Nichtoptionskommune in ihrer Fläche nicht deckungsgleich mit einer ARGE ist.

Alle bisherigen Analysen bezogen sich auf die Verweildauerschätzungen, bei denen die Arbeitslosen mit hohem Einkommen ausgeschlossen waren (vgl. Abschnitt 2.1). Um zu überprüfen, ob diese Auswahl die Ergebnisse beeinflusst, wurden die Verweildaueranalysen auch für das volle Sample der Individualdaten durchgeführt und basierend darauf das Regionenmatching. Es zeigt sich, dass die Ergebnisse sehr ähnlich sind. Die Rangkorrelationskoeffizienten zwischen den beiden Ergebnissen haben im Durchschnitt über die Kreise einen Wert von 96 Prozent.

5 Abschließende Bemerkungen

Wir haben ein Regionenmatching durchgeführt, das als Grundlage für die Evaluation der Experimentierklausel nach § 6c SGB II dienen soll. Dafür wurde zunächst im Rahmen einer Verweildaueranalyse betrachtet, welche Regionalmerkmale einen signifikanten Einfluss auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer von potentiellen Beziehern des Arbeitslosengeldes II bis zum Übergang in eine ungeforderte Beschäftigung haben. Anschließend wurde anhand eines Distanzmaßes die Ähnlichkeit der Kreise hinsichtlich der so identifizierten Regionalmerkmale berechnet. Durch diese zweistufige Vorgehensweise werden Kreise identifiziert, in denen die Voraussetzungen für Bezieher des Arbeitslosengeldes II, eine Beschäftigung zu finden, vergleichbar sind.

Wir erfüllen unseren Projektauftrag und geben für jeden Kreis die fünf ähnlichsten Kreise an. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Abstände zu diesen fünf Nachbarn sehr unterschiedlich sind. Insbesondere für Städte (z.B. Berlin) finden sich häufig keine oder wenige andere Kreise, die eine hohe Vergleichbarkeit aufweisen. Dies ist bei Evaluationsstudien, die auf den nächsten Nachbarn aufbauen, zu berücksichtigen, da die Ergebnisse für solche Kommunen weniger zuverlässig sind. Aus diesem Grund wird für die 439 Kommunen auch eine Liste von nächsten Nachbarn zur Verfügung gestellt, die innerhalb einer vorgegebenen Entfernung liegen, damit diese als (relativ) ähnlich angesehen werden können.³³

³³Diese Liste steht unter folgender Adresse bereit: ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/div/Liste_Nachbarn_mit_Maximalabstand.pdf.

Da unser Regionenmatching auf einer großen Anzahl von Regionalinformationen, auf aktuellen Individualdaten sowie einer umfassenden ökonometrischen Herangehensweise beruht, sind wir zuversichtlich, dass es eine geeignete Basis für die anstehende Evaluation der Formen der Aufgabenwahrnehmung darstellt. Gleichzeitig zeigen unsere Ergebnisse aber auch, dass insbesondere einige individuelle Eigenschaften, die aus der Beschäftigtenhistorie der Arbeitslosen berechnet wurden, darüber entscheiden, wie schnell oder langsam eine Person in eine ungeforderte Beschäftigung geht.

Literatur

- [1] Arntz, M. (2005). The Geographical Mobility of Unemployed Workers. *ZEW Discussion Paper* 05-34.
- [2] Arntz, M. und Wilke, R. (2006). Unemployment in Germany: Individual and Regional Determinants for the Duration until Local Job Finding, Migration or Subsidized Employment. *unveröffentlichtes Manuskript*.
- [3] Arntz, M. und Wilke, R. (2007). An application of cartographic area interpolation to German administrative data. *Allgemeines Statistisches Archiv* (erscheint demnächst).
- [4] Blien, U. und Hirschenauer, F. und Arendt, M. und Braun, H. J. und Gunst, D.-M. und Kilcioglu, S. und Kleinschmidt, H. und Musati, M. und Roß, H. und Vollkommer, D. und Wein, J. (2004). Typisierung von Bezirken der Agenturen für Arbeit. *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung* 2/2004, 146-175.
- [5] Blien, U. und Hirschenauer, F. (2005). Vergleichstypen 2005. Neufassung der Regionaltypisierung für Vergleiche zwischen Agenturbezirken. *IAB-Forschungsbericht* 24.
- [6] Blien, U. und Kaufmann, K. and Rüb, F. und Werner, D. und Wolf, K. (2006). Regionale Typisierung im SGB II-Bereich: Fachliche Dokumentation. *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*.
- [7] Cochran, W. G. und Rubin, D. B. (1973). Controlling bias in observational studies. *Sankhya* 35, 417-446.
- [8] Fitzenberger, B. und Wilke, R. (2004). Unemployment Durations in West-Germany Before and After the Reform of the Unemployment Compensation System During the 1980s. *ZEW Discussion Paper* 04-24.
- [9] Hummel, E. und Jacobebbinghaus, P. und Kohlmann, A. und Oertel, M. und Wübbecke, Ch. und Ziegerer, M. (2005). Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien * IEBS 1.0, Handbuch-Version 1.0.0 . *FDZ Datenreport* 06/2005.
- [10] Imbens, G. W. (2004). Nonparametric Estimation of Average Treatment Effects Under Exogeneity: A Review. *The Review of Economics and Statistics* 2/2004, 146-175.

- [11] Lancaster, T. (1990). The econometric analysis of transition data. *Econometric Society Monographs*.
- [12] Lee, S. und Wilke, R. (2005). Reform of Unemployment Compensation in Germany: A Nonparametric Bounds Analysis Using Register Data. *ZEW Discussion Paper* 05-29.
- [13] Lüdemann, E. und Wilke, R. und Zhang, X. (2006). Censored Quantile Regressions and the Length of Unemployment Periods in West Germany. *Empirical Economics*.
- [14] Müller, E. und Wilke, R. and Zahn, P. (2006). Beschäftigung und Arbeitslosigkeit älterer Arbeitnehmer: Eine mikroökonomische Evaluation der Arbeitslosengeldreform von 1997. *ZEW Discussion Paper* 06-021.
- [15] Thomas, J.M. (1996). On the interpretation of covariate estimates in independent competing risks models. *Bulletin of Economic Research* 48(1), 27-39.
- [16] Wichert, L. und Wilke, R. (2005). Application of a Simple Nonparametric Conditional Quantile Function Estimator in Unemployment Duration Analysis. *ZEW Discussion Paper* 05-67.
- [17] Zhao, Z. (2004). Using Matching to Estimate Treatment Effects: Data Requirements, Matching Metrics, and Monte Carlo Evidence. *The Review of Economics and Statistics* 86(1), 91-107.

Anhang

Tabelle 5: Liste der Regionalindikatoren

Name des Indikators	Zeitraum (Frequenz) ^a	Datenproduzent	Cluster
Personalausgaben pro Arbeitslosen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	1
Betreuerrelation Stellen für Arbeitsvermittlung pro Arbeitslosen	2000–2004 (y)	eigene Berechnungen/BA	1
Betreuerrelation Stellen für Arbeitsvermittlung (+befristet) pro Arbeitslosen	2000–2004 (y)	eigene Berechnungen/BA	1*
Zufluss an Arbeitslosen	1999–2004 (m)	BA	1
Abfluss an Arbeitslosen	1999–2004 (m)	BA	1
Nettozufluss in die Arbeitslosigkeit	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Personalausgaben pro Zufluss in AL	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Sachausgaben pro Arbeitslosen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Insolvenzgeld pro Arbeitslosen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	2
Insolvenzgeld pro Arbeitslosen, lag	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	2*
Anteil der Vermittlungsausgaben an allen Ausgaben	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
UV-Relation (UV: Arbeitslose - Vakanzen)	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
UV-Relation, Ingenieurberufe	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
UV-Relation, Bauberufe	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
UV-Relation, Kaufleute	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
UV-Relation, Dienstleistungen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
UV-Relation, Metallberufe	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3

^a y: jährlich; m: monatlich

Tabelle 5: Liste der Regionalindikatoren (Forts.)

Name des Indikators	Zeitraum (Frequenz) ^a	Datenproduzent	Cluster
UV-Relation, Gesundheitsberufe	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
UV-Relation, Sozialberufe etc.	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
UV-Relation, Textilberufe	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Arbeitslosenquote, Männer	1999–2004 (m)	BA	3*
Arbeitslosenquote, Frauen	1999–2004 (m)	BA	3*
Arbeitslosenquote, <25 Jahre	1999–2004 (m)	BA	3*
Arbeitslosenquote Ausländer	1999–2004 (m)	BA	3*
Eingliederungszuschuss pro Arbeitslosen, gesamt	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
Eingliederungszuschuss pro älteren Arbeitslosen (>50 Jahre)	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
ABM + SAM/Arbeitslose + ABM + SAM, Männer	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
ABM + SAM/Arbeitslose + ABM + SAM, Frauen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	3
Zufluss an gemeldeten Stellen	1999–2004 (m)	BA	4
Abfluss an gemeldeten Stellen	1999–2004 (m)	BA	4
Nettozufluss an gemeldeten Stellen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Anteil befristeter Stellen an allen Stellen	1999–2004 (m)	BA	
Anteil der Langzeitarbeitslosen	1999–2004 (m)	BA	
Quote der Langzeitarbeitslosen, gesamt	1999–2004 (m)	BA	5
Quote der Langzeitarbeitslosen, <25 Jahre	1999–2004 (m)	BA	

^a y: jährlich; m: monatlich

Tabelle 5: Liste der Regionalindikatoren (Forts.)

Name des Indikators	Zeitraum (Frequenz) ^a	Datenproduzent	Cluster
Quote der Langzeitarbeitslosen, >50 Jahre	1999–2004 (m)	BA	5
Arbeitslosen–Bewerber Relation	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Anteil der arbeitslosen Männer an allen Arbeitslosen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Verhältnis von jungen zu alten Arbeitslosen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Anteil der Arbeitslosen ≤25 Jahre	1999–2004 (m)	BA	
Anteil älterer Arbeitsloser, ≥50 Jahre	1999–2004 (m)	BA	
Verhältnis von prime age Arbeitslosen zu jungen und alten Arbeitslosen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Anteil schwerbehinderter Arbeitsloser	1999–2004 (m)	BA	
Freie Förderung pro Arbeitslosen, Männer	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	6
Freie Förderung pro Arbeitslosen, Frauen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	6
Freie Förderung pro Arbeitslosen, >50 Jahre	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	6
Freie Förderung pro Arbeitslosen, <25 Jahre	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Überbrückungsgeld pro Arbeitslosen, gesamt	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Überbrückungsgeld pro Arbeitslosen, >50 Jahre	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Überbrückungsgeld pro Arbeitslosen, <25 Jahre	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Beschäftigungshilfe pro Arbeitslosen, Männer	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Beschäftigungshilfe pro Arbeitslosen, Frauen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
FbW/(Arbeitslose + FbW), Männer	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	

^a y: jährlich; m: monatlich

Tabelle 5: Liste der Regionalindikatoren (FortS.)

Name des Indikators	Zeitraum (Frequenz) ^a	Datenproduzent	Cluster
FbW/(Arbeitslose + FbW), Frauen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
FbW/(Arbeitslose + FbW), >50 Jahre	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
FbW/(Arbeitslose + FbW), <25 Jahre	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
TM/(Arbeitsl. + TM), Frauen			
TM/(Arbeitsl. + TM), Männer	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
TM/(Arbeitsl. + TM), >50 Jahre			
TM/(Arbeitsl. + TM), <25 Jahre	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Anteil der durch das ESF Programm der BA geförderten			
Arbeitslosen	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Ausländeranteil in der Bevölkerung	2000–2003 (y)	StaBu	8
Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter			
JUMP pro jugendlichen Arbeitslosen (<25 Jahre)	1999–2004 (m)	eigene Berechnungen/BA	
Pendlersaldo pro 1000 svpfl. Beschäftigte	2000–2003 (y)	StaBu	7*
Beschäftigungsquote	2000–2003 (y)	eigene Berechnungen/StaBu	7
Dominierender Sektor nach Bruttowertschöpfung	2000–2003 (y)	StaBu	
BIP pro Erwerbstätigen in Gruppen	2000–2003 (y)	StaBu	8*
Löhne in der Industrie pro Erwerbstätigen in Gruppen	2000–2003 (y)	StaBu	8
Sozialhilfequote Frauen	2000–2003 (y)	StaBu	9
Sozialhilfequote Männer	2000–2003 (y)	StaBu	9

^a y: jährlich; m: monatlich

Tabelle 5: Liste der Regionalindikatoren (Forts.)

Name des Indikators	Zeitraum (Frequenz) ^a	Datenproduzent	Cluster
Sozialhilfequote Ausländer	2000–2003 (y)	StaBu	
Anteil der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger mit Förderung nach AFR	2000–2004 (y)	eigene Berechnungen/StaBu	
Anteil der Arbeitslosen mit Förderung nach AFR	2000–2004 (y)	eigene Berechnungen/StaBu/BA	
Siedlungsstruktureller Grundtyp	2000–2003 (y)	StaBu	
Größe des Kreises (Bevölkerung)	2000–2003 (y)	StaBu	
Bevölkerungsdichte (Einw./m ²)	2000–2003 (y)	StaBu	
Wanderungssaldo/Bevölkerungsstand	2000–2003 (y)	StaBu	
Fahrtzeit bis zum nächsten Autobahnanschluss	2000–2003 (y)	StaBu	
Fahrtzeit bis zum nächsten Oberzentrum	2000–2003 (y)	StaBu	
Fahrtzeit bis zur nächsten Metropolregion	2000–2003 (y)	StaBu	
Verfügbare Betreuungsplätze für Kleinkinder pro Kleinkind	2000–2003 (y)	eigene Berechnungen/StaBu	10*
Verfügbare Betreuungsplätze für Kinder pro Kind	2000–2003 (y)	eigene Berechnungen/StaBu	10
Erwerbstätigenquote, Männer	2000–2003 (y)	eigene Berechnungen/StaBu	
Erwerbstätigenquote, Frauen	2000–2003 (y)	eigene Berechnungen/StaBu	
Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfrager in %	2000–2003 (y)	StaBu	
Durchsch. Zahl an Ausbildungsjahren pro Sozvb	2000–2003 (y)	eigene Berechnungen/StaBu	

^a y: jährlich; m: monatlich

Tabelle 5: Liste der Regionalindikatoren (Forts.)

Name des Indikators	Zeitraum (Frequenz) ^a	Datenproduzent	Cluster
Hochschulen pro Einwohner	2000–2003 (y)	eigene Berechnungen/StaBu	
Gewerbegründungen pro Einwohner im erwerbsf. Alter	2000–2004 (y)	IMF ^b	
Gründungsintensität pro Einwohner im erwerbsf. Alter	2000–2004 (y)	ZEW ^c	
Arbeitsamt 2000	2001–2003 (y)	BA	

^a y: jährlich; m: monatlich

^b Institut für Mittelstandsforschung, Bonn.

^c Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim

Tabelle 6: Liste der Individualvariablen in der Verweildaueranalyse (x_1) und Art des Einflusses

Ausprägung der entsprechenden Dummyvariable, wenn sie den Wert 1 annimmt	Vorzeichen des Einflusses
<i>Sozio-ökonomische und demographische Variablen</i>	
Weiblich	-
Männlich und Alter von 18 bis 25 Jahre	--
Männlich und Alter von 26 bis 35 Jahre	-
Männlich und Alter von 46 bis 56 Jahre	+
Männlich und Alter von 57 bis 59 Jahre	++
Weiblich und Alter von 18 bis 25 Jahre	-
Weiblich und Alter von 46 bis 56 Jahre	+
Weiblich und Alter von 57 bis 59 Jahre	++
Verheiratet	-
Mindestens 1 Kind	+
Verheiratet mit mindestens 1 Kind	-
Verheiratet und weiblich	+
Weiblich mit mindestens 1 Kind	+
Keine abgeschlossene Berufsausbildung	+
(Fach-)Hochschulabschluss	+
<i>Variablen der Erwerbshistorie</i>	
Teilzeittätigkeit vor Arbeitslosigkeit	+
Letztes Tagesentgelt <30 Euro vor Arbeitslosigkeit	+
Beendigung der letzten Arbeitslosigkeit mit Rückruf	--
Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit	-
Beschäftigung vor Arbeitslosigkeit im Baugewerbe	-
Beschäftigung vor Arbeitslosigkeit im Sektor Handel und Nahrungsmittel	-
Beschäftigung vor Arbeitslosigkeit im Sektor Dienstleistung und Öffentlicher Dienst	-
Betriebsgröße über 500 Mitarbeiter	+

Tabelle 6: Liste der Individualvariablen in der Verweildaueranalyse (x_1) und Art des Einflusses (Forts.)

Ausprägung der entsprechenden Dummyvariable, wenn sie den Wert 1 annimmt	Vorzeichen des Einflusses
Betriebsgröße über 500 Mitarbeiter und Anspruchsdauer auf ALG I über 24 Monate	++
Saison (Beginn der Arbeitslosigkeit im Dezember, Januar oder Februar)	-
Anspruchsdauer auf ALG I von 6 bis 12 Monaten	-
Anspruchsdauer auf ALG I von 12 bis 18 Monaten	+
Anspruchsdauer auf ALG I von 18 bis 24 Monaten	+
Anspruchsdauer auf ALG I über 24 Monate	++
Geförderte Beschäftigung vor AL und Alter von 25 bis 50 Jahre	++
Geförderte Beschäftigung vor AL und Alter >50 Jahre	++
Geförderte Beschäftigung vor AL und Alter ≤ 25 Jahre	++
Geringfügige Beschäftigung und Alter >50 Jahre	-
Geringfügige Beschäftigung und Alter ≤ 50 Jahre	-
Pendler (Entfernung zum letzten Arbeitsplatz über 25 km)	+

Legende: ++ stark verlängernder Effekt, + verlängernder Effekt, - verkürzender Effekt und -- stark verkürzender Effekt
 Warnung: es handelt sich nicht um Kausaleffekte, sondern um statistische Relationen.

Tabelle 7: Marginale Effekte der Regionalvariablen

Regionalvariable	Datenvariante		
	25-50-25	33-33-33	kontin.
Personalausgaben pro Arbeitslosen	∨	+	
Betreuungsrelation Stellen für Arbeitsvermitt-			

Legende: + verlängernder Effekt, - verkürzender Effekt, ∨ nicht monotoner Effekt
 Signifikanzniveau ?

Warnung: es handelt sich nicht um Kausaleffekte, sondern um statistische Relationen

Tabelle 7: Marginale Effekte der Regionalvariablen (Forts.)

Regionalvariable	Datenvariante		
	25-50-25	33-33-33	kontin.
lung (+befristet) pro Arbeitslosen	–	–	+
Zufluss an Arbeitslosen			–
Nettozufluss in die Arbeitslosigkeit		+	+
Sachausgaben pro Arbeitslosen	–		–
Insolvenzgeld pro Arbeitslosen, lag	+	+	–
Anteil der Vermittlungsausgaben an allen Ausgaben		+	–
Nettozufluss an gemeldeten Stellen	+	+	–
Arbeitslosenquote Männer	–		–
Arbeitslosenquote Frauen	+	+	+
Arbeitslosenquote <25 Jahre		+	
Eingliederungszuschuss pro Arbeitslosen, gesamt			–
Eingliederungszuschuss pro älteren Arbeitslosen (>50 Jahre)			–
Anteil befristeter Stellen an allen Stellen	+	+	
Quote der Langzeitarbeitslosen, gesamt	∨		–
Quote der Langzeitarbeitslosen, >50 Jahre	∨	+	–
Anteil der arbeitslosen Männer an allen Arbeitslosen	–	–	–
Anteil der Arbeitslosen ≤ 25 Jahre	+	+	
Anteil älterer Arbeitsloser, ≥ 50 Jahre		∨	–
Anteil schwerbehinderter Arbeitsloser			–
Freie Förderung pro Arbeitslosen, Männer	+	∨	–
Freie Förderung pro Arbeitslosen, Frauen	+	+	
Freie Förderung pro Arbeitslosen, >50 Jahre		–	
Freie Förderung pro Arbeitslosen, <25 Jahre	+	+	
Überbrückungsgeld pro Arbeitslosen, gesamt	–	–	
Überbrückungsgeld pro Arbeitslosen, >50 Jahre	–	–	–

Legende: + verlängernder Effekt, – verkürzender Effekt, ∨ nicht monotoner Effekt

Signifikanzniveau ?

Warnung: es handelt sich nicht um Kausaleffekte, sondern um statistische Relationen

Tabelle 7: Marginale Effekte der Regionalvariablen (Forts.)

Regionalvariable	Datenvariante		
	25-50-25	33-33-33	kontin.
Beschäftigungshilfe pro Arbeitslosen, Männer	+	+	
Beschäftigungshilfe pro Arbeitslosen, Frauen		+	-
FbW/(Arbeitslose + FbW), Männer			-
FbW/(Arbeitslose + FbW), Frauen	-		-
FbW/(Arbeitslose + FbW), <25 Jahre	+	+	+
TM/(Arbeitsl. + TM), Männer			-
Anteil der durch ESF geförderten Arbeitslosen	+	∇	-
Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter			-
JUMP pro jugendlichen Arbeitslosen (<25 Jahre)	+		-
Pendlersaldo pro 1000 svpfl. Beschäftigte			-
BIP pro Erwerbstätigen in Gruppen		+	
Sozialhilfequote Frauen	+	+	-
Sozialhilfequote Männer	+	+	
Sozialhilfequote Ausländer		+	
Anteil der Arbeitslosen mit Förderung nach AFR		∇	-
Anteil der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger mit Förderung nach AFR			-
Großer Verdichtungsraum			+
Siedlungsstruktureller Grundtyp, ländlich geprägt	-		-
Größe des Kreises (Bevölkerung)		+	-
Wanderungssaldo/Bevölkerungsstand	-	-	-
Fahrtzeit bis zum nächsten Autobahnanschluss			-
Fahrtzeit bis zum nächsten Oberzentrum	-	-	-
Fahrtzeit bis zur nächsten Metropolregion			-
Verfügbare Betreuungsplätze für Kleinkinder pro Kleinkind	-		-
Erwerbstätigenquote, Männer	-	-	-
Erwerbstätigenquote, Frauen	∇	∇	-

Legende: + verlängernder Effekt, - verkürzender Effekt, ∇ nicht monotoner Effekt

Signifikanzniveau ?

Warnung: es handelt sich nicht um Kausaleffekte, sondern um statistische Relationen

Tabelle 7: Marginale Effekte der Regionalvariablen (Forts.)

Regionalvariable	Datenvariante		
	25-50-25	33-33-33	kontin.
Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfrager in %			–
Durchsch. Zahl an Ausbildungsjahren pro Sozvb	–	–	–
Hochschulen pro Einwohner	+	+	–
Gewerbegründungen pro Einwohner im erwerbsf. Alter	–		–
Gründungsintensität pro Einwohner im erwerbsf. Alter	–	–	–
Arbeitsamt 2000	–	–	–

Legende: + verlängernder Effekt, – verkürzender Effekt, ∨ nicht monotoner Effekt

Warnung: es handelt sich nicht um Kausaleffekte, sondern um statistische Relationen

Tabelle 8: Marginale Effekte der Jahre und West/Ost relativ zu West 2002

Variable	Effekt
West 2000	stark verkürzend
West 2001	verkürzend
Ost 2000	stark verlängernd
Ost 2001	verlängernd
Ost 2002	kein Effekt

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
<i>Schleswig-Holstein</i>										
O Nordfriesld.	O Schleswig-F.	0,83	Höxter	1,37	Wittmund	1,37	Birkenfeld	1,38	Werra-Meiß.-K	1,39
O Schleswig-F.	O Nordfriesld.	0,83	Heinsberg	1,25	Bad Kreuznach	1,25	Plön	1,26	O Oldenburg	1,3
Dithmarschen	O Nordfriesld.	1,48	O Schleswig-F.	1,55	Aurich	1,66	O Emsland	1,68	Mayen-Koblenz	1,69
KS Flensburg	O Schleswig-F.	1,34	KS Schweinfurt	1,48	KS Aachen	1,52	O Nordfriesld.	1,57	Gießen	1,73
KS Kiel	KS Oldenburg	1,25	Hildesheim	1,3	Rendsburg-E.	1,33	Plön	1,34	KS Wilhelmshv.	1,44
KS Lübeck	KS Aachen	1,33	O Südwestfalz	1,37	Aurich	1,37	KS Wuppertal	1,39	KS Oberhausen	1,4
KS Neumünst.	Segeberg	1,31	Rendsburg-E.	1,44	KS Osnabrück	1,66	Harburg	1,68	Stormarn	1,72
Lauenburg	Stormarn	1,11	Rendsburg-E.	1,29	Segeberg	1,43	Pinneberg	1,43	Wetteraukreis	1,52
Ostholstein	Wittmund	1,11	Heinsberg	1,3	Aurich	1,35	Birkenfeld	1,37	O Schleswig-F.	1,4
Pinneberg	Steinburg	1,15	Stormarn	1,29	Erftkreis	1,37	Rendsburg-E.	1,42	Lauenburg	1,43
Plön	Cuxhaven	1,07	Rendsburg-E.	1,19	O Osterholz	1,26	O Schleswig-F.	1,26	KS Kiel	1,34
Rendsburg-E.	Plön	1,19	O Soltau-Fall.	1,22	Werra-Meiß.-K	1,23	Stade	1,29	Lauenburg	1,29
Segeberg	KS Neumünst.	1,31	Lauenburg	1,43	Rendsburg-E.	1,45	Stormarn	1,55	Harburg	1,61
Steinburg	Pinneberg	1,15	Rendsburg-E.	1,37	Erftkreis	1,47	Neuss	1,47	O Odenwaldkreis	1,49
Stormarn	Lauenburg	1,11	Pinneberg	1,29	KS Darmstadt	1,45	KS Augsburg	1,51	KS Bamberg	1,53
<i>Hamburg</i>										
KS Hamburg	KS Augsburg	1,34	KS Offenbach/M.	1,44	KS Wuppertal	1,48	Stormarn	1,62	KS Aschaffenh.	1,63
<i>Niedersachsen</i>										
O Ammerland	Wesermarsch	0,6	O Oldenburg	0,64	KS Oldenburg	0,96	KS Delmenh.	0,97	Wetteraukreis	1,16
O Emsland	O Grf. Bentheim	0,95	O Leer	1,18	Wesermarsch	1,52	O Osnabrück	1,53	Rendsburg-E.	1,54
O Grf. Bentheim	O Emsland	0,95	O Leer	1,41	O Osnabrück	1,45	O Schleswig-F.	1,56	Wittmund	1,6

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
O Göttingen	Northeim	0,76	O Osterode	0,94	O KS Hamm	1,35	KS Bottrop	1,38	KS Bochum	1,39
O Leer	O Soltau-Fall.	1,04	G Celle	1,16	O Emsland	1,18	Rendsburg-E.	1,33	Friesland	1,37
O Oldenburg	O Ammerland	0,64	KS Delmenh.	0,81	Wesermarsch	0,94	O Osterholz	1,23	O Schleswig-F.	1,3
O Osnabrück	KS Osnabrück	1,18	O Grf. Bentheim	1,45	O Emsland	1,53	O Steinfurt	1,54	Warendorf	1,59
O Osterholz	O Oldenburg	1,23	Cuxhaven	1,24	Plön	1,26	Rheinisch-B. K	1,26	KS Bremen	1,29
O Osterode	Northeim	0,34	O Göttingen	0,94	Holzminde	1,06	Werra-Meiß.-K	1,13	Friesland	1,21
O Peine	O Soltau-Fall.	1,07	KS Frankenth.	1,14	Hildesheim	1,14	KS Speyer	1,33	G Rhein-Pfalz-K	1,33
O Rotenburg	O Verden	1,39	Stade	1,62	Diepholz	1,67	O Oldenburg	1,72	O Grf. Bentheim	1,73
O Soltau-Fall.	G Celle	0,66	O Leer	1,04	O Peine	1,07	Rendsburg-E.	1,22	G Ülzen	1,29
O Verden	Diepholz	1,13	O Rotenburg	1,39	Germersheim	1,52	Stüdliche W.	1,65	KS Worms	1,74
G Celle	O Soltau-Fall.	0,66	O Leer	1,16	Wesermarsch	1,29	G Ülzen	1,41	Rendsburg-E.	1,42
G Lüchow-Dann.	G Ülzen	0,67	O Nordfriesld.	1,53	Plön	1,56	Rhön-Grabfeld	1,67	O Soltau-Fall.	1,71
G Ülzen	G Lüchow-Dann.	0,67	O Soltau-Fall.	1,29	Rhön-Grabfeld	1,34	Plön	1,35	O Leer	1,39
Aurich	Wittmund	0,67	KS Emden	0,8	KS Oberhausen	0,92	Aachen	1,13	Friesland	1,24
Cloppenburg	Vechta	0,99	KS Straubing	1,93	Diepholz	2,12	KS Landshut	2,14	Nienburg	2,21
Cuxhaven	Plön	1,07	O Osterholz	1,24	KS Wilhelmshv.	1,28	Recklingh.	1,4	Northeim	1,44
Diepholz	Nienburg	0,94	O Verden	1,13	Rhein-Lahn-K	1,4	KS Straubing	1,63	Limburg-Weilb.	1,64
Friesland	KS Wilhelmshv.	0,79	Wesermarsch	1,18	Wittmund	1,2	O Osterode	1,21	Northeim	1,23
Gifhorn	KS Wolfsburg	0,88	Helmstedt	1,05	KS Salzgitter	1,63	Wolfenbüttel	1,68	Wesermarsch	1,78
Goslar	Hildesheim	1,64	Lahn-Dill-K	1,68	O Hersfeld-Rot.	1,68	Dithmarschen	1,72	Schwalm-Eder-K	1,72
Hamelnd-Pyrm.	Schaumburg	0,45	Holzminde	0,57	O Minden-Lüb.	1,17	O Soltau-Fall.	1,3	Wesermarsch	1,35
Harburg	Lüneburg	0,9	Segeberg	1,61	Viersen	1,62	O Oldenburg	1,66	Stormarn	1,68
Helmstedt	Wolfenbüttel	0,98	Gifhorn	1,05	KS Wolfsburg	1,21	KS Salzgitter	1,22	KS Braunsch.	1,5
Hildesheim	Reg. Hannover	1	O Peine	1,14	KS Speyer	1,16	KS Oldenburg	1,23	Gießen	1,25

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Holzminde	Schaumburg	0,54	Hamel-Pyrm.	0,57	O Osterode	1,06	Werra-Meiß.-K	1,16	Northem	1,17
KS Braunsch.	KS Salzgitter	0,83	Wolfenbüttel	0,94	Helmstedt	1,5	KS Oldenburg	1,53	KS Bielefeld	1,57
KS Delmenh.	O Oldenburg	0,81	Wesermarsch	0,9	O Ammerland	0,97	KS Oldenburg	1,11	KS Oberhausen	1,31
KS Emden	Wittmund	0,74	Aurich	0,8	Birkenfeld	1,15	KS Oberhausen	1,16	Heinsberg	1,29
KS Oldenburg	Gießen	0,93	O Ammerland	0,96	Wesermarsch	1,05	KS Delmenh.	1,11	Hildesheim	1,23
KS Osnabrück	O Osnabrück	1,18	KS Kiel	1,6	KS Bayreuth	1,61	KS Neumünst.	1,66	KS Bonn	1,67
KS Salzgitter	Wolfenbüttel	0,81	KS Braunsch.	0,83	Helmstedt	1,22	O Peine	1,48	Wesermarsch	1,57
KS Wilhelmsh.	Friesland	0,79	KS Oberhausen	1,09	Wesermarsch	1,21	Aurich	1,26	Recklingh.	1,26
KS Wolfsburg	Gifhorn	0,88	Helmstedt	1,21	O Dören	1,69	O HochsauerlandK	1,83	HohenloheK	1,89
Lüneburg	Harburg	0,9	O Oldenburg	1,68	Brand./Havel KS	1,85	Rhein-Sieg-K	1,87	KS Augsburg	1,9
Nienburg	Diepholz	0,94	Stade	1,71	Schwalm-Eder-K	1,74	O Grf. Bentheim	1,75	Rhein-Lahn-K	1,78
Northem	O Osterode	0,34	O Göttingen	0,76	Holzminde	1,17	Werra-Meiß.-K	1,19	Friesland	1,23
Reg. Hannover	Gießen	0,97	Hildesheim	1	Paderborn	1,19	Lahn-Dill-K	1,22	KS Oldenburg	1,32
Schaumburg	Hamel-Pyrm.	0,45	Holzminde	0,54	Aachen	1,23	O Osterode	1,26	O Minden-Lüb.	1,27
Stade	Rendsburg-E.	1,29	Altenkirchen	1,47	O Minden-Lüb.	1,48	Herford	1,55	Warendorf	1,56
Vechta	Cloppenburg	0,99	Deggendorf	1,76	Straubing-B.	2,02	O Biberach	2,1	Dillingen	2,15
Wesermarsch	O Ammerland	0,6	KS Delmenh.	0,9	O Oldenburg	0,94	KS Oldenburg	1,05	KS Oberhausen	1,12
Wittmund	Aurich	0,67	KS Emden	0,74	Birkenfeld	1,01	Ostholstein	1,11	Friesland	1,2
Wolfenbüttel	KS Salzgitter	0,81	KS Braunsch.	0,94	Helmstedt	0,98	O Peine	1,33	KS Zweibrü.	1,51
<i>Bremen</i>										
KS Bremen	KS Ludwigshafen	1,24	O Osterholz	1,29	KS Oldenburg	1,42	KS Köln	1,48	KS Hagen	1,49
KS Bremerhaven	KS Gelsenkirch.	1,37	KS Lübeck	1,62	KS Bremen	1,64	KS Duisburg	1,67	KS Wilhelmsh.	1,69
<i>Nordrhein-Westfalen</i>										
O Borken	O Coesfeld	0,84	Warendorf	1,22	Müthdorf	1,39	Rottal-Inn	1,42	O OrtenauK	1,49

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
O Coesfeld	O Borken	0,84	O OrtenauK	1,45	Schwäb. Hall	1,58	Höxter	1,63	Warendorf	1,65
O Düren	Oberberg. K	1,23	Erfstkreis	1,28	O HochsauerlandK	1,3	O Ennepe-Ruhr-K	1,36	Schaumburg	1,4
O Ennepe-Ruhr-K	KS Hagen	1,05	Oberberg. K	1,34	O Düren	1,36	Hildesheim	1,43	Erfstkreis	1,55
O HochsauerlandK	Rhön-Grabfeld	1,29	O Düren	1,3	G Ülzen	1,45	Plön	1,48	O Minden-Lüb. b.	1,5
O KS Hamm	Unna	1,01	KS Bottrop	1,22	Heinsberg	1,32	O Göttingen	1,35	Aachen	1,36
O KS Mülheim/R.	KS Oberhausen	0,72	Kassel	1,06	Wesel	1,08	Aachen	1,11	Viersen	1,19
O Kleve	Wesel	0,73	Heinsberg	1,17	Soest	1,26	Viersen	1,31	Höxter	1,38
O Minden-Lüb. b.	Herford	0,41	Hameln-Pyrm.	1,17	Schaumburg	1,27	Lippe	1,3	O Soltau-Fall.	1,38
O Steinfurt	Lörrach	1,36	Warendorf	1,4	Rhein-Hunsr.-K	1,5	O Daun	1,52	G Ahrweiler	1,52
Aachen	Heinsberg	0,43	Unna	0,86	KS Oberhausen	0,88	KS Aachen	0,98	Kassel	1
Erfstkreis	Euskirchen	0,58	O Düren	1,28	Oberberg. K	1,3	Pinneberg	1,37	Aachen	1,41
Euskirchen	Erfstkreis	0,58	Heinsberg	1,2	Gießen	1,38	Lahn-Dill-K	1,42	Aachen	1,43
Gütersloh	KS Bielefeld	1,25	Oberberg. K	1,61	O Minden-Lüb. b.	1,66	O Borken	1,71	O Bergstraße	1,78
Heinsberg	Aachen	0,43	Wesel	1,05	Unna	1,1	KS Oberhausen	1,17	O Kleve	1,17
Herford	O Minden-Lüb. b.	0,41	O Oldenburg	1,34	Wetteraukreis	1,36	Schaumburg	1,37	Paderborn	1,41
Höxter	O VogelsbergK	1,11	Tirschenreuth	1,16	Rhein-Hunsr.-K	1,18	Birkenfeld	1,2	Olpe	1,28
KS Aachen	Aachen	0,98	Heinsberg	1,2	KS Lübeck	1,33	KS Duisburg	1,34	KS Krefeld	1,35
KS Bielefeld	Gütersloh	1,25	KS Kiel	1,47	KS Braunschw.	1,57	KS Dortmund	1,63	KS Bonn	1,65
KS Bochum	KS Herne	0,85	KS Dortmund	0,89	KS Gelsenkirch.	0,98	KS Bottrop	1,06	KS Duisburg	1,23
KS Bonn	Rhein-Sieg-K	0,73	KS Karlsruhe	1,4	KS Oldenburg	1,49	KS Kiel	1,54	KS Bielefeld	1,65
KS Bottrop	KS Gelsenkirch.	0,69	Unna	1	KS Bochum	1,06	O KS Hamm	1,22	KS Herne	1,28
KS Dortmund	KS Bochum	0,89	KS Gelsenkirch.	1,12	KS Duisburg	1,16	Unna	1,29	KS Essen	1,3
KS Duisburg	KS Krefeld	1,15	KS Dortmund	1,16	KS Wuppertal	1,19	KS Bochum	1,23	KS Gelsenkirch.	1,27
KS Düsseldorf	KS Frankfurt/M.	0,89	KS Nürnberg	1,15	O HochtaunusK	1,28	KS Köln	1,38	Mettmann	1,41

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
KS Essen	KS Dortmund	1,3	KS Wuppertal	1,44	KS Bochum	1,5	KS Hagen	1,52	KS Herne	1,69
KS Gelsenkirch.	KS Bottrop	0,69	KS Bochum	0,98	KS Dortmund	1,12	Unna	1,16	KS Duisburg	1,27
KS Hagen	O Ennepe-Ruhr-K	1,05	KS Köln	1,2	KS Wuppertal	1,41	KS Solingen	1,45	KS Bremen	1,49
KS Herne	KS Bochum	0,85	KS Bottrop	1,28	O KS Hamm	1,38	Unna	1,41	KS Gelsenkirch.	1,41
KS Krefeld	Viersen	0,92	KS Duisburg	1,15	Wesel	1,32	Märkischer K	1,33	KS Wuppertal	1,34
KS Köln	KS Hagen	1,2	KS Offenbach/M.	1,26	KS Mannheim	1,27	KS Nürnberg	1,3	KS Düsseldorf	1,38
KS Leverkusen	Rheinisch-B. K	0,64	Oberberg. K	0,71	KS Remscheid	1,45	Wetteraukreis	1,45	KS Solingen	1,49
KS Mönchengl.	Neuss	0,88	KS Oberhausen	1,08	KS Solingen	1,23	Rheinisch-B. K	1,28	Viersen	1,31
KS Münster	KS Osnabrück	1,69	Gießen	1,7	KS Bonn	1,86	KS Oldenburg	1,86	Reg. Hannover	1,89
KS Oberhausen	O KS Mülheim/R.	0,72	Aachen	0,88	Aurich	0,92	Kassel	1,01	KS Mönchengl.	1,08
KS Remscheid	KS Solingen	0,82	Neuss	1,28	KS Mönchengl.	1,34	KS Fürth	1,35	Groß-Gerau	1,39
KS Solingen	KS Remscheid	0,82	KS Mönchengl.	1,23	Neuss	1,32	KS Wuppertal	1,36	KS Mannheim	1,42
KS Wuppertal	KS Oberhausen	1,13	KS Duisburg	1,19	Märkischer K	1,3	KS Krefeld	1,34	KS Solingen	1,36
Lippe	Paderborn	1,3	O Minden-Lübb.	1,3	Rendsburg-E.	1,33	Lahn-Dill-K	1,36	Hildesheim	1,42
Mettmann	Neuss	1	Wesel	1,38	O Main-Taunus-K	1,38	KS Düsseldorf	1,41	O Offenbach/M.	1,43
Märkischer K	KS Wuppertal	1,3	KS Krefeld	1,33	Siegen	1,34	KS Duisburg	1,38	Paderborn	1,39
Neuss	KS Mönchengl.	0,88	Mettmann	1	Groß-Gerau	1,05	Viersen	1,06	KS Remscheid	1,28
Oberberg. K	KS Leverkusen	0,71	Rheinisch-B. K	0,79	O Düren	1,23	Erftkreis	1,3	O Ennepe-Ruhr-K	1,34
Olpe	Siegen	0,99	Höxter	1,28	Zollernalbk	1,34	O Kleve	1,42	Warendorf	1,43
Paderborn	Lahn-Dill-K	0,71	Gießen	0,97	Siegen	1,06	Reg. Hannover	1,19	Hildesheim	1,28
Recklingh.	Stadt v. Saarb.	1,22	KS Wilhelmshv.	1,26	Unna	1,33	Heinsberg	1,34	Wesermarsch	1,39
Rhein-Sieg-K	KS Bonn	0,73	Hildesheim	1,55	KS Oldenburg	1,55	KS Kiel	1,6	Pinneberg	1,63
Rheinisch-B. K	KS Leverkusen	0,64	Oberberg. K	0,79	Wetteraukreis	1,03	O Osterholz	1,26	KS Mönchengl.	1,28
Siegen	Lahn-Dill-K	0,95	Olpe	0,99	Paderborn	1,06	Märkischer K	1,34	Wesel	1,43

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Soest	Wesel	1,09	O Kleve	1,26	Aachen	1,26	Heinsberg	1,27	Birkenfeld	1,3
Unna	Aachen	0,86	KS Bottrop	1	O KS Hamm	1,01	Heinsberg	1,1	KS Gelsenkirch.	1,16
Viersen	KS Krefeld	0,92	Wesel	1,02	Neuss	1,06	O KS Mülheim/R.	1,19	Heinsberg	1,24
Warendorf	O Borken	1,22	Höxter	1,35	O Steinfurt	1,4	Olpe	1,43	O VogelsbergK	1,44
Wesel	O Kleve	0,73	Aachen	1	Viersen	1,02	Heinsberg	1,05	O KS Mülheim/R.	1,08
<i>Hessen</i>										
O Bergstraße	O Darmstadt-Die.	0,34	Groß-Gerau	0,73	O Odenwaldkreis	0,76	Wetteraukreis	1,21	O VogelsbergK	1,29
O Darmstadt-Die.	O Bergstraße	0,34	O Odenwaldkreis	0,57	Groß-Gerau	0,96	Wetteraukreis	0,98	O VogelsbergK	1,3
O Fulda	Saar-Pfalz-K	1,55	O Waldshut	1,57	Lahn-Dill-K	1,61	Lörrach	1,7	O Hersfeld-Rot.	1,76
O Hersfeld-Rot.	Werra-Meiß-K	1,24	Schwalme-Eder-K	1,45	Lahn-Dill-K	1,47	Waldeck-Frank.	1,48	Rhön-Grabfeld	1,64
O HochtaunusK	KS Frankfurt/M.	0,82	O Main-Taunus-K	1,01	KS Düsseldorf	1,28	Mettmann	1,44	KS Nürnberg	1,6
KS Offenbach/M.	O Offenbach/M.	1,21	KS Darmstadt	1,22	KS Köln	1,26	KS Pforzheim	1,31	KS Wuppertal	1,39
O KS Wiesbaden	O Rheingau-T.-K	0,85	KS Darmstadt	1,36	KS Offenbach/M.	1,39	KS Köln	1,54	Pinneberg	1,55
O Main-Kinzig-K	Wetteraukreis	1,45	O Darmstadt-Die.	1,51	Rheinisch-B. K	1,54	Stromarn	1,6	KS Memmingen	1,6
O Main-Taunus-K	O HochtaunusK	1,01	O Offenbach/M.	1,25	Mettmann	1,38	KS Frankfurt/M.	1,42	KS Schwabach	1,55
O Marburg-Bied.	Mayen-Koblenz	1,44	WesterwaldK	1,54	Esslingen	1,58	O KS Würzburg	1,65	Schwalme-Eder-K	1,7
O Odenwaldkreis	O Darmstadt-Die.	0,57	O Bergstraße	0,76	Groß-Gerau	1,05	O VogelsbergK	1,13	Wetteraukreis	1,27
O Rheingau-T.-K	O KS Wiesbaden	0,85	Pinneberg	1,49	Groß-Gerau	1,53	Euskirchen	1,57	Erftkreis	1,59
O VogelsbergK	Gießen	1,04	Höxter	1,11	O Odenwaldkreis	1,13	Wetteraukreis	1,14	Werra-Meiß-K	1,24
Gießen	Lahn-Dill-K	0,88	KS Oldenburg	0,93	Paderborn	0,97	Reg. Hannover	0,97	O VogelsbergK	1,04
Groß-Gerau	O Bergstraße	0,73	O Darmstadt-Die.	0,96	O Odenwaldkreis	1,05	Neuss	1,05	O Offenbach/M.	1,39
KS Darmstadt	KS Offenbach/M.	1,22	O Bergstraße	1,34	O KS Wiesbaden	1,36	KS Augsburg	1,38	O Darmstadt-Die.	1,43
KS Frankfurt/M.	O HochtaunusK	0,82	KS Düsseldorf	0,89	KS Nürnberg	1,41	O Main-Taunus-K	1,42	KS München	1,45
KS Kassel	Kassel	1,34	O KS Mülheim/R.	1,41	KS Wuppertal	1,43	KS Krefeld	1,51	KS Oberhausen	1,53

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Kassel	Aachen	1	KS Oberhausen	1,01	Schwalm-Eder-K	1,04	O KS Mülheim/R.	1,06	Wesel	1,13
Lahn-Dill-K	Paderborn	0,71	Gießen	0,88	Siegen	0,95	Reg. Hannover	1,22	Hildesheim	1,26
Limburg-Weilb.	Rhein-Lahn-K	1,5	Diepholz	1,64	KS Neustadt/W.	1,64	Schwalm-Eder-K	1,68	Werra-Meiß.-K	1,73
O Offenbach/M.	KS Offenbach/M.	1,21	O Main-Taunus-K	1,25	Groß-Gerau	1,39	Mettmann	1,43	Neuss	1,49
Schwalm-Eder-K	Werra-Meiß.-K	1	Kassel	1,04	O VogelsbergK	1,27	Schaumburg	1,28	Holzminde	1,32
Waldeck-Frank.	O Hersfeld-Rot.	1,48	Mayen-Koblenz	1,57	Schwalm-Eder-K	1,72	O Waldshut	1,8	O Marburg-Bied.	1,89
Werra-Meiß.-K	Schwalm-Eder-K	1	O Osterode	1,13	Holzminde	1,16	Northeim	1,19	Birkenfeld	1,19
Wetteraukreis	O Darmstadt-Die.	0,98	Rheinisch-B. K	1,03	Gießen	1,05	O VogelsbergK	1,14	O Ammerland	1,16
<i>Rheinland-Pfalz</i>										
O Daun	Bernkastel-Wi.	0,77	Trier-Saarburg	0,84	Bitburg-Prüm	1	Cochem-Zell	1,11	WesterwaldK	1,41
O Südwestpfalz	KS Zweibrü.	0,89	KS Oberhausen	1,28	KS Emden	1,36	KS Lütbeck	1,37	Pirmasens	1,4
G Ahrweiler	O Daun	1,47	Rhein-Hunsr.-K	1,49	Cochem-Zell	1,51	O Steinfurt	1,52	Altenkirchen	1,53
G Rhein-Pfalz-K	KS Frankenth.	0,62	Bad Dürkheim	0,77	KS Speyer	1,06	Kaiserslaut.	1,3	O Peine	1,33
Altenkirchen	Neuwied	0,39	Bad Kreuznach	1,16	Rhein-Hunsr.-K	1,29	Wesel	1,31	Birkenfeld	1,31
Alzey-Worms	Mainz-Bingen	0,74	KS Worms	0,95	KS Mainz	1,14	Heidenheim	1,3	Soest	1,33
Bad Dürkheim	G Rhein-Pfalz-K	0,77	KS Frankenth.	1,07	Heilbronn	1,28	Kaiserslaut.	1,37	Aschaffenburg	1,44
Bad Kreuznach	Birkenfeld	0,68	Rhein-Hunsr.-K	0,98	Neuwied	1,02	Altenkirchen	1,16	Kassel	1,18
Bernkastel-Wi.	Bitburg-Prüm	0,39	Trier-Saarburg	0,51	O Daun	0,77	KS Trier	0,95	Regen	1,24
Birkenfeld	Bad Kreuznach	0,68	Rhein-Hunsr.-K	0,85	Wittmund	1,01	KS Emden	1,15	Werra-Meiß.-K	1,19
Bitburg-Prüm	Bernkastel-Wi.	0,39	Trier-Saarburg	0,43	KS Trier	0,88	O Daun	1	Donau-Ries	1,37
Cochem-Zell	O Daun	1,11	Mayen-Koblenz	1,27	Rhein-Hunsr.-K	1,41	Neustadt/Wald.	1,47	G Ahrweiler	1,51
DonnersbergK	Kusel	0,93	Kaiserslaut.	0,96	KS Kaiserslaut.	1,59	KS Frankenth.	1,61	Kulmbach	1,7
Germersheim	Südliche W.	0,58	KS Landau/Pf.	1,06	KS Neustadt/W.	1,1	O Verden	1,52	Mayen-Koblenz	1,72
KS Frankenth.	G Rhein-Pfalz-K	0,62	KS Speyer	0,64	KS Ludwigshafen	1,06	Bad Dürkheim	1,07	O Peine	1,14

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
KS Kaiserslaut.	Kaiserslaut.	1,22	KS Speyer	1,52	KS Bayreuth	1,57	KS Ludwigshafen	1,59	DonnersbergK	1,59
KS Koblenz	Mayen-Koblenz	1,25	Cochem-Zell	1,63	KS Regensburg	1,71	G KS Heilbromm	1,71	O Marburg-Bied.	1,73
KS Landau/Pf.	KS Neustadt/W.	0,68	Südliche W.	0,84	Germersheim	1,06	Bad Dürkheim	1,62	KS Frankenth.	1,74
KS Ludwigshafen	KS Speyer	0,81	KS Frankenth.	1,06	KS Bremen	1,24	G KS Heilbromm	1,36	G Rhein-Pfalz-K	1,42
KS Mainz	KS Worms	0,71	Mainz-Bingen	0,79	Alzey-Worms	1,14	G KS Heilbromm	1,43	G KS Ulm	1,46
KS Neustadt/W.	KS Landau/Pf.	0,68	Germersheim	1,1	Südliche W.	1,19	Limburg-Weilb.	1,64	Lörrach	1,73
KS Speyer	KS Frankenth.	0,64	KS Ludwigshafen	0,81	G Rhein-Pfalz-K	1,06	Hildesheim	1,16	KS Worms	1,31
KS Trier	Bitburg-Prüm	0,88	Bernkastel-Wi.	0,95	Trier-Saarburg	1,13	O Daun	1,55	O Waldshut	1,69
KS Worms	KS Mainz	0,71	Mainz-Bingen	0,79	Alzey-Worms	0,95	KS Speyer	1,31	KS Frankenth.	1,41
KS Zweibrü.	O Südwestpfalz	0,89	Pirmasens	1,33	O KS Müllheim/R.	1,4	Wolfenbüttel	1,51	Aurich	1,52
Kaiserslaut.	DonnersbergK	0,96	KS Kaiserslaut.	1,22	G Rhein-Pfalz-K	1,3	O Peine	1,33	Bad Dürkheim	1,37
Kusel	DonnersbergK	0,93	Kaiserslaut.	1,44	Birkenfeld	1,5	Altenkirchen	1,58	Rhein-Hunsr.-K	1,63
Mainz-Bingen	Alzey-Worms	0,74	KS Mainz	0,79	KS Worms	0,79	O OrtenauK	1,26	Esslingen	1,37
Mayen-Koblenz	KS Koblenz	1,25	Cochem-Zell	1,27	WesterwaldK	1,38	O Marburg-Bied.	1,44	O Waldshut	1,52
Neuwied	Altenkirchen	0,39	Bad Kreuznach	1,02	Viersen	1,29	Wesel	1,41	Rhein-Hunsr.-K	1,43
Pirmasens	KS Zweibrü.	1,33	O Südwestpfalz	1,4	O Kleve	1,43	Wunsiedel	1,45	Kassel	1,59
Rhein-Hunsr.-K	Birkenfeld	0,85	Bad Kreuznach	0,98	Höxter	1,18	Altenkirchen	1,29	Soest	1,37
Rhein-Lahn-K	WesterwaldK	0,85	Diepholz	1,4	Göppingen	1,44	Limburg-Weilb.	1,5	O Daun	1,54
Südliche W.	Germersheim	0,58	KS Landau/Pf.	0,84	KS Neustadt/W.	1,19	Bad Dürkheim	1,6	O Verden	1,65
Trier-Saarburg	Bitburg-Prüm	0,43	Bernkastel-Wi.	0,51	O Daun	0,84	KS Trier	1,13	Donau-Ries	1,5
WesterwaldK	Rhein-Lahn-K	0,85	Mayen-Koblenz	1,38	O Daun	1,41	Göppingen	1,43	O Marburg-Bied.	1,54
<i>Baden-Württemberg</i>										
O Biberach	G Ravensburg	0,81	Main-Spessart	1,17	O BodenseeK	1,2	Donau-Ries	1,27	Neumarkt/Opf.	1,35
O BodenseeK	G Ravensburg	1,13	Ludwigsburg	1,13	O Biberach	1,2	Konstanz	1,39	O KS Würzburg	1,55

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
O OrtenauK	Schwäb. Hall	1,16	Rhein-Neck.-K	1,18	Mainz-Bingen	1,26	Neu-Ulm	1,37	O Coesfeld	1,45
O Tuttlingen	G Rottweil	0,88	G Calw	1,35	G Schw.-Baar-K	1,46	Esslingen	1,5	Rems-Murr-K	1,53
O Waldshut	Lörrach	0,61	Mayen-Koblenz	1,52	WesterwaldK	1,56	O Fulda	1,57	KS Trier	1,69
G Alb-Donau-K	G KS Ulm	1,12	Neu-Ulm	1,19	Ostalbkreis	1,27	Günzburg	1,33	G Calw	1,36
G Calw	G Freudenstadt	0,65	G Schw.-Baar-K	1,17	Rems-Murr-K	1,24	Tübingen	1,33	O Tuttlingen	1,35
G Enzkreis	Heilbronn	1,34	Günzburg	1,35	Heidenheim	1,38	Böblingen	1,4	Roth	1,41
G Freudenstadt	G Calw	0,65	G Rottweil	1,08	Donau-Ries	1,16	Rastatt	1,32	G Schw.-Baar-K	1,35
G KS Heilbronn	KS Ludwigshafen	1,36	KS Pforzheim	1,42	KS Mainz	1,43	G KS Ulm	1,49	KS Regensburg	1,54
G KS Ulm	KS Pforzheim	1,04	G Alb-Donau-K	1,12	KS Stuttgart	1,28	KS Mainz	1,46	G KS Heilbronn	1,49
G Karlsruhe	Rhein-Neck.-K	1,17	Böblingen	1,29	KS Karlsruhe	1,33	Günzburg	1,39	Rastatt	1,4
G Ravensburg	O Biberach	0,81	O BodenseeK	1,13	Kitzingen	1,56	O KS Würzburg	1,66	Ludwigsburg	1,66
G Rottweil	O Tuttlingen	0,88	G Freudenstadt	1,08	Rems-Murr-K	1,27	Kitzingen	1,3	G Schw.-Baar-K	1,34
G Schw.-Baar-K	G Calw	1,17	G Rottweil	1,34	G Freudenstadt	1,35	Esslingen	1,39	Reutlingen	1,46
Breisgau-Ho.	Emmendingen	0,6	KS Freiburg	1,14	Kitzingen	1,45	Göppingen	1,46	Bernkastel-Wi.	1,46
Böblingen	Rems-Murr-K	1,28	KS Stuttgart	1,28	G Karlsruhe	1,29	Ludwigsburg	1,32	Rastatt	1,36
Emmendingen	Breisgau-Ho.	0,6	KS Freiburg	1,32	Göppingen	1,54	Alzey-Worms	1,55	Main-Spessart	1,58
Esslingen	Göppingen	0,92	Reutlingen	0,94	Ludwigsburg	1,3	Tübingen	1,36	Mainz-Bingen	1,37
Göppingen	Esslingen	0,92	Rems-Murr-K	1,03	Main-Spessart	1,03	Heilbronn	1,16	Kitzingen	1,27
Heidenheim	Ostalbkreis	1,01	Neckar-Od.-K	1,25	Alzey- Worms	1,3	G Enzkreis	1,38	Heilbronn	1,44
Heilbronn	Göppingen	1,16	Bad Dürkheim	1,28	G Enzkreis	1,34	Ostalbkreis	1,37	Kitzingen	1,38
HohenloheK	Schwäb. Hall	0,59	Haßberge	1,07	Neustadt-B.	1,22	Bad Kissingen	1,29	Zollernalbk	1,31
KS Baden-Baden	Rastatt	1,37	KS Neustadt/W.	1,74	Diepholz	1,9	KS Bamberg	1,99	KS Straubing	1,99
KS Freiburg	Breisgau-Ho.	1,14	O KS Würzburg	1,19	Emmendingen	1,32	KS Heidelberg	1,49	G KS Ulm	1,64
KS Heidelberg	Rhein-Neck.-K	1,35	KS Karlsruhe	1,41	KS Freiburg	1,49	O OrtenauK	1,76	KS Bonn	1,81

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
KS Karlsruhe	KS Stuttgart	1,26	G Karlsruhe	1,33	KS Bonn	1,4	KS Heidelberg	1,41	KS Mannheim	1,55
KS Mannheim	KS Köln	1,27	KS Nürnberg	1,36	KS Solingen	1,42	KS Darmstadt	1,46	Neuss	1,52
KS Pforzheim	G KS Ulm	1,04	KS Offenbach/M.	1,31	G KS Heilbronn	1,42	G Enzkreis	1,43	KS Mannheim	1,58
KS Stuttgart	KS Karlsruhe	1,26	Böblingen	1,28	G KS Ulm	1,28	KS Mainz	1,56	Ludwigsburg	1,74
Konstanz	O BodenseeK	1,39	G KS Ulm	1,79	O Rotenburg	1,83	O KS Würzburg	1,84	Mainz-Bingen	1,88
Ludwigsburg	O BodenseeK	1,13	Esslingen	1,3	Rastatt	1,31	Böblingen	1,32	G Karlsruhe	1,41
Lörrach	O Waldshut	0,61	O Steinfurt	1,36	Mayen-Koblenz	1,53	Altenkirchen	1,63	Cochem-Zell	1,64
Main-Tauber-K	Neckar-Od.-K	0,51	Sigmaringen	1,17	Zollernalbk	1,33	HohenloheK	1,34	Olpe	1,44
Neckar-Od.-K	Main-Tauber-K	0,51	Heidenheim	1,25	Sigmaringen	1,27	Zollernalbk	1,38	Weißenburg-G.	1,39
Ostalbkreis	Heidenheim	1,01	G Alb-Donau-K	1,27	Heilbronn	1,37	G Enzkreis	1,49	Main-Tauber-K	1,5
Rastatt	Ludwigsburg	1,31	G Freudenstadt	1,32	Donau-Ries	1,36	Böblingen	1,36	KS Baden-Baden	1,37
Rems-Murr-K	Göppingen	1,03	G Calw	1,24	G Rottweil	1,27	Böblingen	1,28	Rastatt	1,38
Reutlingen	Tübingen	0,89	Esslingen	0,94	Mainz-Bingen	1,39	Göppingen	1,41	G Schw.-Baar-K	1,46
Rhein-Neck.-K	G Karlsruhe	1,17	O OrtenauK	1,18	KS Heidelberg	1,35	Schwäb. Hall	1,53	G Alb-Donau-K	1,57
Schwäb. Hall	HohenloheK	0,59	O OrtenauK	1,16	Ansbach	1,45	Haßberge	1,47	O Schweinfurt	1,52
Sigmaringen	Zollernalbk	0,38	Main-Tauber-K	1,17	Neckar-Od.-K	1,27	HohenloheK	1,37	Weißenburg-G.	1,47
Tübingen	Reutlingen	0,89	G Calw	1,33	Würzburg	1,35	Esslingen	1,36	G Alb-Donau-K	1,41
Zollernalbk	Sigmaringen	0,38	HohenloheK	1,31	Main-Tauber-K	1,33	Olpe	1,34	Neckar-Od.-K	1,38
<i>Bayern</i>										
O KS Erlangen	KS Fürth	0,76	Erlangen-Höch.	0,78	Nürnb. Land	1,09	Fürth	1,17	KS Schwabach	1,3
O KS Würzburg	Kitzingen	1,01	Würzburg	1,14	KS Freiburg	1,19	Main-Spessart	1,38	O BodenseeK	1,55
O Miesbach	Rosenheim	0,48	Bad Tölz-W.	0,66	Ostallgäu	1,23	KS Rosenheim	1,26	Lindau	1,39
O Schweinfurt	Haßberge	0,35	Bad Kissingen	0,43	Rhön-Grabfeld	1,06	HohenloheK	1,31	G Rhein-Pfalz-K	1,34
G KS Passau	Passau	1,25	KS Bamberg	1,43	Freyung-Graf.	1,56	KS Amberg	1,68	KS Worms	1,73

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
G München	Ebersberg	0,35	Starnberg	0,45	Fürstenfeld.	0,61	Dachau	0,71	KS München	1,29
Aichach-Fried.	Augsburg	0,38	Miltenberg	1,28	Aschaffenburg	1,39	Bamberg	1,5	Forchheim	1,53
Altötting	Rottal-Inn	0,43	Mühldorf	0,53	Neustadt-B.	1,33	Unterallgäu	1,49	Cham	1,5
Amberg-Weilheim	Schwandorf	0,47	Cham	0,9	KS Amberg	1,2	Passau	1,38	G Alb-Donau-K	1,45
Ansbach	Neustadt-B.	0,58	KS Ansbach	1,2	Neu-Ulm	1,37	HohenloheK	1,43	G Alb-Donau-K	1,44
Aschaffenburg	Miltenberg	0,59	Aichach-Fried.	1,39	KS Aschaffenburg	1,42	Bad Dürkheim	1,44	Augsburg	1,58
Augsburg	Aichach-Fried.	0,38	Miltenberg	1,2	Bamberg	1,36	KS Augsburg	1,47	Bad Tölz-W.	1,49
Bad Kissingen	O Schweinfurt	0,43	Haßberge	0,47	Rhön-Grabfeld	0,82	HohenloheK	1,29	Höxter	1,31
Bad Tölz-W.	O Miesbach	0,66	Rosenheim	0,88	KS Rosenheim	1,25	Ostallgäu	1,29	Pfaffenhofen	1,41
Bamberg	Forchheim	0,42	Augsburg	1,36	Miltenberg	1,4	Roth	1,48	Dingolfing-L.	1,49
Bayreuth	Kulmbach	0,79	KS Bayreuth	1,58	Kaiserslaut.	1,69	Hof	1,69	DonnersbergK	1,82
Bercht. Land	Traunstein	0,64	Rosenheim	1,49	Garmisch-Part.	1,51	Landsberg	1,64	Kelheim	1,75
Cham	Schwandorf	0,69	Amberg-Weilheim	0,9	Freyung-Graf.	1,01	Passau	1,09	KS Amberg	1,1
Coburg	Kronach	0,8	Lichtenfels	0,81	Haßberge	1,36	Zollernalbk	1,41	Höxter	1,52
Dachau	Fürstenfeld.	0,39	Ebersberg	0,43	G München	0,71	Starnberg	0,81	Roth	1,5
Deggendorf	Regen	0,8	Straubing-B.	0,81	O Biberach	1,47	Neumarkt/Opf.	1,48	KS Straubing	1,52
Dillingen	Donau-Ries	0,38	Dingolfing-L.	0,81	Landshut	1,19	Neumarkt/Opf.	1,33	Kelheim	1,34
Dingolfing-L.	Landshut	0,62	Dillingen	0,81	Donau-Ries	0,88	Kelheim	1,2	Neumarkt/Opf.	1,38
Donau-Ries	Dillingen	0,38	Dingolfing-L.	0,88	G Freudenstadt	1,16	Landshut	1,25	O Biberach	1,27
Ebersberg	Fürstenfeld.	0,34	G München	0,35	Starnberg	0,39	Dachau	0,43	Rosenheim	1,4
Eichstätt	Neuburg-Schr.	0,35	Pfaffenhofen	0,57	Günzburg	1,14	KS Ingolstadt	1,19	Unterallgäu	1,2
Erding	Freising	0,62	Ludwigsburg	1,56	Dachau	1,64	O Bodenseek	1,64	Neu-Ulm	1,76
Erlangen-Höch.	Fürth	0,49	Nürnberg. Land	0,53	O KS Erlangen	0,78	KS Fürth	0,95	KS Schwabach	1,11
Forchheim	Bamberg	0,42	Miltenberg	1,5	Aichach-Fried.	1,53	Roth	1,56	KS Bamberg	1,58

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Freising	Erding	0,62	Traunstein	1,56	Bad Tölz-W.	1,57	Ludwigsburg	1,75	Weilheim-Sch.	1,84
Freyung-Graf.	Passau	0,58	Cham	1,01	Höxter	1,44	Regen	1,45	Dillingen	1,48
Fürstentfeld.	Ebersberg	0,34	Dachau	0,39	G München	0,61	Starnberg	0,68	Rosenheim	1,5
Fürth	Erlangen-Höch.	0,49	Nürnberg. Land	0,52	KS Fürth	1,05	KS Schwabach	1,14	O KS Erlangen	1,17
Garmisch-Part.	Landsberg	0,84	Weilheim-Sch.	0,84	Traunstein	1,49	Bercht. Land	1,51	Landshut	1,52
Günzburg	Neu-Ulm	0,42	Unterallgäu	0,47	KS Memmingen	0,64	Pfaffenhofen	1,07	Eichstätt	1,14
Haßberge	O Schweinfurt	0,35	Bad Kissingen	0,47	Rhön-Grabfeld	1,02	HohenloheK	1,07	Neustadt-B.	1,31
Hof	Wunsiedel	0,61	KS Hof	1,05	Kulmbach	1,23	Lichtenfels	1,4	Pirmasens	1,67
KS Amberg	Cham	1,1	Amberg-Weilz.	1,2	Schwandorf	1,35	O Soltau-Fall.	1,48	KS Schweinfurt	1,5
KS Ansbach	Neustadt-B.	1,15	Ansbach	1,2	Neu-Ulm	1,58	Gießen	1,62	KS Oldenburg	1,69
KS Aschaffenburg.	Aschaffenburg	1,42	KS Augsburg	1,42	KS Darmstadt	1,48	Stormarn	1,62	G KS Heilbronn	1,62
KS Augsburg	KS Hamburg	1,34	KS Darmstadt	1,38	KS Aschaffenburg.	1,42	Augsburg	1,47	Stormarn	1,51
KS Bamberg	G KS Passau	1,43	KS Worms	1,53	Stormarn	1,53	Forchheim	1,58	KS Landshut	1,66
KS Bayreuth	Kulmbach	0,94	KS Hof	1,4	KS Coburg	1,44	Gießen	1,53	KS Kaiserslaut.	1,57
KS Coburg	Lichtenfels	1,27	KS Bayreuth	1,44	Kronach	1,56	Coburg	1,57	KS Hof	1,58
KS Fürth	KS Schwabach	0,72	O KS Erlangen	0,76	Erlangen-Höch.	0,95	Nürnberg. Land	0,99	Fürth	1,05
KS Hof	Hof	1,05	Wunsiedel	1,26	KS Bayreuth	1,4	KS Coburg	1,58	KS Kassel	1,69
KS Ingolstadt	Neuburg-Schr.	0,9	Pfaffenhofen	1,08	Eichstätt	1,19	Neu-Ulm	1,4	KS Memmingen	1,48
KS Kaufbeuren	Oberallgäu	0,62	Ostallgäu	0,79	Lindau	0,79	KS Kempten	1,07	KS Memmingen	1,32
KS Kempten	KS Kaufbeuren	1,07	Ostallgäu	1,13	Lindau	1,19	Oberallgäu	1,2	KS Memmingen	1,47
KS Landshut	Landshut	1,21	Dingolfing-L.	1,38	KS Bamberg	1,66	KS Ansbach	1,71	KS Regensburg	1,8
KS Memmingen	Unterallgäu	0,48	Günzburg	0,64	Neu-Ulm	0,92	Pfaffenhofen	1,23	KS Kaufbeuren	1,32
KS München	G München	1,29	Ebersberg	1,4	KS Frankfurt/M.	1,45	Fürstentfeld.	1,51	Dachau	1,55
KS Nürnberg	KS Schwabach	0,9	KS Fürth	1,12	KS Düsseldorf	1,15	KS Köln	1,3	O KS Erlangen	1,3

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
KS Regensburg	G KS Heilbronn	1,54	KS Augsburg	1,67	KS Koblenz	1,71	KS Darmstadt	1,77	KS Landshut	1,8
KS Rosenheim	Rosenheim	1,23	Bad Tölz-W.	1,25	O Miesbach	1,26	KS Regensburg	1,81	KS Augsburg	1,87
KS Schwabach	KS Fürth	0,72	KS Nürnberg	0,9	Nürnberg. Land	0,9	Erlangen-Höch.	1,11	Fürth	1,14
KS Schweinfurt	Rhön-Grabfeld	1,19	Bad Kissingen	1,46	KS Flensburg	1,48	KS Amberg	1,5	Haßberge	1,59
KS Straubing	Straubing-B.	1,19	Regen	1,25	Deggendorf	1,52	Diepholz	1,63	G Ravensburg	1,76
KS Weiden/Opf.	Neustadt/Wald.	1,05	Tirschenreuth	1,44	Schwalm-Eder-K	1,57	Aurich	1,59	KS Amberg	1,6
Kelheim	Regensburg	0,57	Neumarkt/Opf.	0,58	Straubing-B.	1,05	Landshut	1,17	Dingolfing-L.	1,2
Kitzingen	Main-Spessart	0,42	Würzburg	0,59	O KS Würzburg	1,01	Göppingen	1,27	G Rottweil	1,3
Kronach	Lichtenfels	0,53	Coburg	0,8	KS Coburg	1,56	Kulmbach	1,63	Wunsiedel	1,77
Kulmbach	Bayreuth	0,79	KS Bayreuth	0,94	Lichtenfels	1,18	Hof	1,23	Kaiserslaut.	1,44
Landsberg	Weilheim-Sch.	0,67	Garmisch-Part.	0,84	Traunstein	1,54	Rosenheim	1,55	Bercht. Land	1,64
Landshut	Dingolfing-L.	0,62	Kelheim	1,17	Dillingen	1,19	KS Landshut	1,21	Donau-Ries	1,25
Lichtenfels	Kronach	0,53	Coburg	0,81	Kulmbach	1,18	KS Coburg	1,27	Haßberge	1,39
Lindau	Ostallgäu	0,31	Oberallgäu	0,4	KS Kaufbeuren	0,79	KS Kempten	1,19	O Miesbach	1,39
Main-Spessart	Kitzingen	0,42	Würzburg	0,76	Göppingen	1,03	O Biberach	1,17	Neumarkt/Opf.	1,31
Miltenberg	Aschaffenburg	0,59	Augsburg	1,2	Aichach-Fried.	1,28	Göppingen	1,39	Bamberg	1,4
Mühlendorf	Rottal-Inn	0,3	Altötting	0,53	Unterrallgäu	1,24	Neustadt-B.	1,25	Cham	1,34
Neu-Ulm	Günzburg	0,42	Unterrallgäu	0,72	KS Memmingen	0,92	G Alb-Donau-K	1,19	Pfaffenhofen	1,35
Neuburg-Schr.	Eichstätt	0,35	Pfaffenhofen	0,51	KS Ingolstadt	0,9	Unterrallgäu	1,17	Günzburg	1,19
Neumarkt/Opf.	Regensburg	0,55	Kelheim	0,58	Straubing-B.	1,2	Göppingen	1,28	Main-Spessart	1,31
Neustadt-B.	Ansbach	0,58	Rottal-Inn	1,11	KS Ansbach	1,15	HohenloheK	1,22	Mühlendorf	1,25
Neustadt/Wald.	Tirschenreuth	0,85	KS Weiden/Opf.	1,05	Cochem-Zell	1,47	Rhein-Hunsr.-K	1,49	Schwalm-Eder-K	1,52
Nürnberg. Land	Fürth	0,52	Erlangen-Höch.	0,53	KS Schwabach	0,9	KS Fürth	0,99	O KS Erlangen	1,09
Oberallgäu	Lindau	0,4	Ostallgäu	0,41	KS Kaufbeuren	0,62	KS Kempten	1,2	Unterrallgäu	1,21

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Ostallgäu	Lindau	0,31	Oberallgäu	0,41	KS Kaufbeuren	0,79	KS Kempten	1,13	O Miesbach	1,23
Passau	Freyung-Graf.	0,58	Cham	1,09	G KS Passau	1,25	Schwandorf	1,36	Amberg-Sulzb.	1,38
Pfaffenhofen	Neuburg-Schr.	0,51	Eichstätt	0,57	Unterrallgäu	1	Günzburg	1,07	KS Ingolstadt	1,08
Regen	Deggendorf	0,8	Straubing-B.	0,82	Bernkastel-Wi.	1,24	KS Straubing	1,25	Freyung-Graf.	1,45
Regensburg	Neumarkt/Opf.	0,55	Kelheim	0,57	Straubing-B.	1,26	Kitzingen	1,38	Göppingen	1,38
Rhön-Grabfeld	Bad Kissingen	0,82	Haßberge	1,02	O Schweinfurt	1,06	KS Schweinfurt	1,19	O HochsauerlandK	1,29
Rosenheim	O Miesbach	0,48	Bad Tölz-W.	0,88	KS Rosenheim	1,23	Starnberg	1,32	Ebersberg	1,4
Roth	Weißenburg-G.	1,01	G Enzkreis	1,41	Nümb. Land	1,44	Kitzingen	1,47	Bamberg	1,48
Rottal-Inn	Mühldorf	0,3	Altötting	0,43	Neustadt-B.	1,11	Unterrallgäu	1,27	Cham	1,29
Schwandorf	Amberg-Sulzb.	0,47	Cham	0,69	KS Amberg	1,35	Passau	1,36	G Alb-Donau-K	1,51
Starnberg	Ebersberg	0,39	G München	0,45	Fürstenfeld.	0,68	Dachau	0,81	Rosenheim	1,32
Straubing-B.	Deggendorf	0,81	Regen	0,82	Kelheim	1,05	KS Straubing	1,19	Neumarkt/Opf.	1,2
Tirschenreuth	Neustadt/Wald.	0,85	Höxter	1,16	Rhein-Hunsr.-K	1,41	KS Weiden/Opf.	1,44	Schwalme-Eder-K	1,47
Traunstein	Bercht. Land	0,64	Neumarkt/Opf.	1,45	O Miesbach	1,47	Bad Tölz-W.	1,47	Garnisch-Part.	1,49
Unterrallgäu	Günzburg	0,47	KS Memmingen	0,48	Neu-Ulm	0,72	Pfaffenhofen	1	Neuburg-Schr.	1,17
Weilheim-Sch.	Landsberg	0,67	Garnisch-Part.	0,84	Bad Tölz-W.	1,53	Traunstein	1,63	Ansbach	1,68
Weißenburg-G.	Roth	1,01	Kitzingen	1,33	Main-Spessart	1,35	Neckar-Od.-K	1,39	Sigmaringen	1,47
Wunsiedel	Hof	0,61	KS Hof	1,26	Pirmasens	1,45	Kulmbach	1,49	Coburg	1,59
Würzburg	Kitzingen	0,59	Main-Spessart	0,76	O KS Würzburg	1,14	Tübingen	1,35	Regensburg	1,52
<i>Saarland</i>										
O Sankt Wendel	Neunkirchen	0,39	Saar-Pfalz-K	1,36	Soest	1,49	Höxter	1,55	Merzig-Wadern	1,57
Merzig-Wadern	Saarlouis	0,56	Bitburg-Prüm	1,55	Bernkastel-Wi.	1,55	O Sankt Wendel	1,57	Trier-Saarburg	1,68
Neunkirchen	O Sankt Wendel	0,39	Saar-Pfalz-K	1,11	Lahn-Dill-K	1,37	Bad Kreuznach	1,46	Aachen	1,53
Saar-Pfalz-K	Neunkirchen	1,11	Stadtv. Saarb.	1,22	Lahn-Dill-K	1,36	O Sankt Wendel	1,36	Hildesheim	1,48

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Saarlouis	Merzig-Wadern	0,56	Neunkirchen	1,53	Bad Kreuznach	1,66	Plön	1,67	Rhein-Hunsr.-K	1,69
Stadtv. Saarb.	Recklingh.	1,22	Saar-Pfalz-K	1,22	KS Wilhelmshv.	1,33	KS Mönchengl.	1,41	KS Oberhausen	1,43
<i>Berlin</i>										
KS Berlin	Leipzig KS	1,92	Potsdam KS	2,05	KS Duisburg	2,06	KS Gelsenkirch.	2,23	KS Hof	2,27
<i>Brandenburg</i>										
O Oberhavel	Havelland	0,32	O Ostprig.-Rup.	0,63	Märkisch-Oder.	0,98	O Oder-Spree	1,09	Dahme-Spreew.	1,13
O Oder-Spree	Märkisch-Oder.	0,44	O Ostprig.-Rup.	0,78	Havelland	0,87	Dahme-Spreew.	0,88	Müritz	1,05
O Ostprig.-Rup.	Havelland	0,41	O Oberhavel	0,63	Prignitz	0,65	O Oder-Spree	0,78	Müritz	0,82
O Spree-Neiße	Oberspr.-Laus.	0,46	Elbe-Elster	0,6	Cottbus KS	0,86	O Uckermark	1	Ücker-Randow	1,06
O Uckermark	Oberspr.-Laus.	0,81	O Spree-Neiße	1	KyffhäuserK	1,03	Prignitz	1,09	Aue-Schwarzen.	1,09
Barnim	Dahme-Spreew.	1,01	O Oberhavel	1,26	Weimar KS	1,3	Märkisch-Oder.	1,3	Havelland	1,34
Brand./Havel KS	Potsdam KS	1,05	Potsdam-Mittel.	1,21	Teltow-Fläming	1,43	O Göttingen	1,51	Frankf./Oder KS	1,53
Cottbus KS	Elbe-Elster	0,62	Frankf./Oder KS	0,77	O Spree-Neiße	0,86	Oberspr.-Laus.	1,03	Neubranden. KS	1,03
Dahme-Spreew.	O Oder-Spree	0,88	Havelland	0,93	Märkisch-Oder.	0,99	Barnim	1,01	Weimar KS	1,05
Elbe-Elster	O Spree-Neiße	0,6	Cottbus KS	0,62	Oberspr.-Laus.	0,68	O Uckermark	1,12	KyffhäuserK	1,15
Frankf./Oder KS	Cottbus KS	0,77	Neubranden. KS	1,24	Elbe-Elster	1,25	Nordvorpomm.	1,26	O Oder-Spree	1,27
Havelland	O Oberhavel	0,32	O Ostprig.-Rup.	0,41	O Oder-Spree	0,87	Märkisch-Oder.	0,87	Dahme-Spreew.	0,93
Märkisch-Oder.	O Oder-Spree	0,44	Havelland	0,87	O Oberhavel	0,98	Dahme-Spreew.	0,99	O Ostprig.-Rup.	1,16
Oberspr.-Laus.	O Spree-Neiße	0,46	Elbe-Elster	0,68	O Uckermark	0,81	KyffhäuserK	0,93	Ücker-Randow	0,94
Potsdam KS	Brand./Havel KS	1,05	Potsdam-Mittel.	1,26	Rostock KS	1,28	Teltow-Fläming	1,33	Leipzig KS	1,53
Potsdam-Mittel.	Teltow-Fläming	0,94	Brand./Havel KS	1,21	Potsdam KS	1,26	Märkisch-Oder.	1,51	O Oder-Spree	1,58
Prignitz	O Ostprig.-Rup.	0,65	Havelland	0,94	O Uckermark	1,09	O Oberhavel	1,2	Sangerhausen	1,24
Teltow-Fläming	Potsdam-Mittel.	0,94	O Oder-Spree	1,17	Märkisch-Oder.	1,22	Potsdam KS	1,33	Havelland	1,39

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
<i>Mecklenburg-Vorpommern</i>										
O Ostvorpommern	Rügen	0,56	Greifswald KS	0,66	Nordwestmeckl.	1,09	Stralsund KS	1,1	Parchim	1,19
Bad Doberan	Havelland	1,17	Rostock KS	1,18	Märkisch-Oder.	1,19	O Ostprig.-Rup.	1,21	O Oberhavel	1,21
Demmin	Ücker-Randow	0,57	Meckl.-Strelitz	0,81	Neubranden. KS	1,05	Müritz	1,07	Mansfelder Ld.	1,08
Greifswald KS	Stralsund KS	0,59	O Ostvorpommern	0,66	Rügen	1,09	Wismar KS	1,27	Nordvorpomm.	1,5
Güstrow	Bad Doberan	1,36	Oberspr.-Laus.	1,37	O Bernburg	1,39	Elbe-Elster	1,4	Rostock KS	1,4
Ludwigslust	Nordwestmeckl.	0,37	Parchim	0,74	O Ostvorpommern	1,3	Wismar KS	1,4	Eisenach KS	1,46
Meckl.-Strelitz	Müritz	0,66	Ücker-Randow	0,77	Demmin	0,81	Neubranden. KS	0,97	BurgenlandKK	1,15
Müritz	Meckl.-Strelitz	0,66	O Ostprig.-Rup.	0,82	Ücker-Randow	0,86	O Oder-Spree	1,05	Demmin	1,07
Neubranden. KS	Meckl.-Strelitz	0,97	Ücker-Randow	0,99	Cottbus KS	1,03	Demmin	1,05	Elbe-Elster	1,22
Nordvorpomm.	O Oder-Spree	1,25	Frankf./Oder KS	1,26	O Ostvorpommern	1,29	Schwerin KS	1,3	Prignitz	1,3
Nordwestmeckl.	Ludwigslust	0,37	Parchim	0,61	O Ostvorpommern	1,09	Wismar KS	1,13	Eisenach KS	1,34
Parchim	Nordwestmeckl.	0,61	Ludwigslust	0,74	Schwerin KS	0,95	O Ostvorpommern	1,19	Nordvorpomm.	1,35
Rostock KS	Bad Doberan	1,18	Potsdam KS	1,28	Güstrow	1,4	Erfurt KS	1,42	Dahme-Spreew.	1,43
Rügen	O Ostvorpommern	0,56	Greifswald KS	1,09	O Oder-Spree	1,33	Nordvorpomm.	1,43	Stralsund KS	1,45
Schwerin KS	Parchim	0,95	Wismar KS	1,26	Nordvorpomm.	1,3	Nordwestmeckl.	1,41	Ludwigslust	1,53
Stralsund KS	Greifswald KS	0,59	O Ostvorpommern	1,1	Wismar KS	1,23	Rügen	1,45	Zwickau KS	1,76
Wismar KS	Nordwestmeckl.	1,13	Stralsund KS	1,23	Schwerin KS	1,26	Greifswald KS	1,27	Parchim	1,38
Ücker-Randow	Demmin	0,57	Meckl.-Strelitz	0,77	Müritz	0,86	Oberspr.-Laus.	0,94	Neubranden. KS	0,99
<i>Sachsen</i>										
O Bautzen	O Kamenz	0,82	O Löbau-Zittau	0,86	Görlitz KS	1,05	Nied. Oberl.K	1,09	Hoyerswerda KS	1,24
O Döbeln	Torgau-Oschatz	0,82	O Muldentalk	0,89	Aue-Schwarzen.	0,93	Riesa-Großenh.	1,05	Ücker-Randow	1,27
O Kamenz	O Bautzen	0,82	Weimarer Land	1,15	VogtlandK	1,25	Delitzsch	1,26	Sächs. Schweiz	1,26
O Löbau-Zittau	Hoyerswerda KS	0,58	Nied. Oberl.K	0,77	O Bautzen	0,86	Görlitz KS	1,21	Oberspr.-Laus.	1,22

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
O Meißen-Radeb.	Sächs. Schweiz	1,04	Weißeritzkreis	1,1	Riesa-Großenh.	1,14	Freiberg	1,18	O Muldentalk	1,21
O Muldentalk	Torgau-Oschatz	0,24	O Döbeln	0,89	Sächs. Schweiz	0,95	Weißeritzkreis	1,02	Weißenfels	1,13
Annaberg	M. ErzgebirgsK	0,62	Aue-Schwarzen.	0,66	Riesa-Großenh.	0,81	Halberstadt	1,25	Freiberg	1,26
Aue-Schwarzen.	Riesa-Großenh.	0,38	Annaberg	0,66	M. ErzgebirgsK	0,83	O Döbeln	0,93	KyffhäuserK	0,96
Chemnitz KS	Freiberg	0,62	Mittweida	0,7	Erfurt KS	1,1	Halberstadt	1,27	O Meißen-Radeb.	1,32
Chemnitz. Land	Zwickauer Land	0,66	Stollberg	0,69	Zwickau KS	0,85	M. ErzgebirgsK	1,23	O Bautzen	1,37
Delitzsch	Leipziger Land	0,61	Weimarer Land	1,04	O Kamenz	1,26	O Muldentalk	1,28	O Meißen-Radeb.	1,34
Dresden KS	Erfurt KS	1,53	O Meißen-Radeb.	1,61	Leipzig KS	1,63	Chemnitz KS	1,64	Brand./Havel KS	1,66
Freiberg	Mittweida	0,36	Chemnitz KS	0,62	O Meißen-Radeb.	1,18	Weimarer Land	1,21	Annaberg	1,26
Görlitz KS	O Bautzen	1,05	Hoyerswerda KS	1,05	O Löbau-Zittau	1,21	Nied. Oberl.K	1,24	O Kamenz	1,5
Hoyerswerda KS	O Löbau-Zittau	0,58	Nied. Oberl.K	0,87	Görlitz KS	1,05	O Bautzen	1,24	Oberspr.-Laus.	1,4
Leipzig KS	Weimar KS	1,34	Delitzsch	1,38	Erfurt KS	1,38	Leipziger Land	1,44	Potsdam KS	1,53
Leipziger Land	Delitzsch	0,61	Weißeritzkreis	1,11	O Oder-Spree	1,12	O Muldentalk	1,17	Sächs. Schweiz	1,19
M. ErzgebirgsK	Annaberg	0,62	Aue-Schwarzen.	0,83	Riesa-Großenh.	1,02	Weißeritzkreis	1,07	Sächs. Schweiz	1,1
Mittweida	Freiberg	0,36	Chemnitz KS	0,7	O Meißen-Radeb.	1,25	VogtlandK	1,25	O Kamenz	1,29
Nied. Oberl.K	O Löbau-Zittau	0,77	Hoyerswerda KS	0,87	O Bautzen	1,09	Görlitz KS	1,24	O Kamenz	1,27
Plauen KS	VogtlandK	1,07	Zwickau KS	1,25	O Meißen-Radeb.	1,46	Chemnitz KS	1,52	Ilm-Kreis	1,56
Riesa-Großenh.	Aue-Schwarzen.	0,38	Annaberg	0,81	KyffhäuserK	1,01	M. ErzgebirgsK	1,02	O Döbeln	1,05
Stollberg	Zwickauer Land	0,44	Chemnitz. Land	0,69	Zwickau KS	0,94	VogtlandK	1,06	M. ErzgebirgsK	1,29
Sächs. Schweiz	Weißeritzkreis	0,22	O Muldentalk	0,95	Torgau-Oschatz	0,95	O Meißen-Radeb.	1,04	Weimarer Land	1,04
Torgau-Oschatz	O Muldentalk	0,24	O Döbeln	0,82	Sächs. Schweiz	0,95	Weißeritzkreis	1,02	M. ErzgebirgsK	1,15
VogtlandK	Stollberg	1,06	Plauen KS	1,07	Zwickauer Land	1,12	Mittweida	1,25	O Kamenz	1,25
Weißeritzkreis	Sächs. Schweiz	0,22	Torgau-Oschatz	1,02	O Muldentalk	1,02	M. ErzgebirgsK	1,07	O Meißen-Radeb.	1,1
Zwickau KS	Chemnitz. Land	0,85	Zwickauer Land	0,9	Stollberg	0,94	Plauen KS	1,25	Chemnitz KS	1,39

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Zwickauer Land	Stollberg	0,44	Chemnitz, Land	0,66	Zwickau KS	0,9	VogtlandK	1,12	Mittweida	1,3
<i>Sachsen-Anhalt</i>										
O Anhalt-Zerbst	Köthen	0,3	Dessau KS	0,41	O Bernburg	0,71	Halberstadt	1,02	Wittenberg	1,14
O Bernburg	Köthen	0,53	O Anhalt-Zerbst	0,71	Dessau KS	0,88	O Mer.-Querfurt	1,11	Asch.-Staßfurt	1,18
O Mer.-Querfurt	Weißenfels	0,89	BurgenlandkK	0,89	Asch.-Staßfurt	1,11	O Bernburg	1,11	Köthen	1,15
O Schönebeck	Bördekreis	0,9	Köthen	0,96	O Anhalt-Zerbst	1,15	Ohrekreis	1,27	Jerichower Ld.	1,29
O Wernigerode	Halberstadt	0,78	Quedlinburg	1,12	M. Erzgebirgsk	1,13	Sächs. Schweiz	1,22	KyffhäuserK	1,28
G Alt. Salz.	Stendal	0,56	O Wernigerode	1,41	BurgenlandkK	1,42	Weißenfels	1,45	Bitterfeld	1,5
G Saalkreis	Halle/Saale KS	0,77	Bitterfeld	1,32	G Alt. Salz.	1,6	O Mer.-Querfurt	1,73	Halberstadt	1,73
Asch.-Staßfurt	Mansfelder Ld.	0,8	Sangerhausen	0,84	O Mer.-Querfurt	1,11	O Bernburg	1,18	Elbe-Elster	1,23
Bitterfeld	Wittenberg	1,22	G Saalkreis	1,32	Halle/Saale KS	1,32	Stendal	1,4	KyffhäuserK	1,49
BurgenlandkK	Weißenfels	0,46	O Mer.-Querfurt	0,89	Halberstadt	0,97	Köthen	1,06	Meckl.-Strelitz	1,15
Bördekreis	Ohrekreis	0,65	Jerichower Ld.	0,84	O Schönebeck	0,9	Halberstadt	1,08	Magdeburg KS	1,14
Dessau KS	O Anhalt-Zerbst	0,41	Köthen	0,45	O Bernburg	0,88	Halberstadt	1,17	Quedlinburg	1,22
Halberstadt	O Wernigerode	0,78	Quedlinburg	0,94	BurgenlandkK	0,97	O Anhalt-Zerbst	1,02	Weißenfels	1,04
Halle/Saale KS	G Saalkreis	0,77	Bitterfeld	1,32	Rostock KS	1,61	Stendal	1,61	Erfurt KS	1,64
Jerichower Ld.	Bördekreis	0,84	Magdeburg KS	1,09	Ohrekreis	1,18	Ilm-Kreis	1,27	O Schönebeck	1,29
Köthen	O Anhalt-Zerbst	0,3	Dessau KS	0,45	O Bernburg	0,53	O Schönebeck	0,96	BurgenlandkK	1,06
Magdeburg KS	Jerichower Ld.	1,09	Bördekreis	1,14	O Schönebeck	1,36	Ohrekreis	1,45	Weimar KS	1,5
Mansfelder Ld.	Sangerhausen	0,43	Asch.-Staßfurt	0,8	Wittenberg	0,86	Aue-Schwarzen.	1,08	Demmin	1,08
Ohrekreis	Bördekreis	0,65	Jerichower Ld.	1,18	O Schönebeck	1,27	Magdeburg KS	1,45	Saale-Holz.-K	1,49
Quedlinburg	Wittenberg	0,91	Halberstadt	0,94	KyffhäuserK	0,99	Aue-Schwarzen.	1,05	Riesa-Großenh.	1,12
Sangerhausen	Mansfelder Ld.	0,43	Wittenberg	0,81	Asch.-Staßfurt	0,84	KyffhäuserK	1,1	Quedlinburg	1,19
Stendal	G Alt. Salz.	0,56	BurgenlandkK	1,29	Weißenfels	1,33	Bitterfeld	1,4	Quedlinburg	1,48

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Weißenfels	BurgenlandkK	0,46	O Mer.-Querfurt	0,89	Halberstadt	1,04	O Muldentalk	1,13	Wittenberg	1,16
Wittenberg	Sangerhausen	0,81	Mansfelder Ld.	0,86	Quedlinburg	0,91	KyffhäuserK	1,06	Köthen	1,06
<i>Thüringen</i>										
O Eichsfeld	KyffhäuserK	1,04	Sömmerda	1,19	Halberstadt	1,32	O Anhalt-Zerbst	1,33	O Wernigerode	1,37
O Jena KS	Saale-Holzl.-K	1,34	Saal.-Rudolst.	1,4	Erfurt KS	1,47	Gotha	1,65	Jerichower Ld.	1,66
Altenb. Land	Aue-Schwarzen.	1,32	KyffhäuserK	1,45	Mansfelder Ld.	1,49	Weimarer Land	1,51	Elbe-Elster	1,53
Eisenach KS	Unst.-Hain.-K	0,56	Gotha	0,7	Nordwestmeckl.	1,34	Wartburgkreis	1,36	Hildburghaus.	1,42
Erfurt KS	Weimar KS	0,86	Weimarer Land	0,94	Chemnitz KS	1,1	Ilm-Kreis	1,18	Cottbus KS	1,29
Gera KS	Greiz	0,98	Dessau KS	1,3	Saale-Orla-K	1,45	O Schönebeck	1,53	Suhl KS	1,54
Gotha	Eisenach KS	0,7	Unst.-Hain.-K	0,71	Schmalk.-Mein.	0,99	Wartburgkreis	1,3	O Meißen-Radeb.	1,34
Greiz	Saale-Orla-K	0,88	Gera KS	0,98	KyffhäuserK	1,17	Riesa-Großenh.	1,2	Aue-Schwarzen.	1,21
Hildburghaus.	Sonneberg	0,47	Schmalk.-Mein.	0,47	Wartburgkreis	0,8	Unst.-Hain.-K	1,34	Suhl KS	1,36
Ilm-Kreis	Nordhausen	0,73	Erfurt KS	1,18	Weimarer Land	1,2	BurgenlandkK	1,23	Weißenfels	1,23
KyffhäuserK	Nordhausen	0,82	Oberspr.-Laus.	0,93	Aue-Schwarzen.	0,96	Quedlinburg	0,99	Riesa-Großenh.	1,01
Nordhausen	Ilm-Kreis	0,73	KyffhäuserK	0,82	Elbe-Elster	1,17	Dahme-Spreew.	1,22	O Meißen-Radeb.	1,24
Saal.-Rudolst.	Saale-Holzl.-K	1,28	Saale-Orla-K	1,29	Greiz	1,29	O Jena KS	1,4	Sömmerda	1,55
Saale-Holzl.-K	Saal.-Rudolst.	1,28	O Jena KS	1,34	Saale-Orla-K	1,38	Bördekreis	1,39	Weimarer Land	1,45
Saale-Orla-K	Greiz	0,88	Saal.-Rudolst.	1,29	Wartburgkreis	1,32	Riesa-Großenh.	1,33	Aue-Schwarzen.	1,34
Schmalk.-Mein.	Hildburghaus.	0,47	Sonneberg	0,83	Gotha	0,99	Wartburgkreis	1,02	Unst.-Hain.-K	1,36
Sonneberg	Hildburghaus.	0,47	Wartburgkreis	0,65	Schmalk.-Mein.	0,83	Suhl KS	1,01	Saale-Orla-K	1,34
Suhl KS	Sonneberg	1,01	Hildburghaus.	1,36	Unst.-Hain.-K	1,39	Wartburgkreis	1,42	Dessau KS	1,48
Sömmerda	Weimarer Land	0,95	KyffhäuserK	1,03	O Eichsfeld	1,19	Greiz	1,26	O Spree-Neiße	1,28
Unst.-Hain.-K	Eisenach KS	0,56	Gotha	0,71	Wartburgkreis	1,2	Hildburghaus.	1,34	Schmalk.-Mein.	1,36
Wartburgkreis	Sonneberg	0,65	Hildburghaus.	0,8	Schmalk.-Mein.	1,02	Unst.-Hain.-K	1,2	Gotha	1,3

Tabelle 9: Matching unter Berücksichtigung der marginalen Effekte auf die Dauer der Arbeitslosigkeit; 5 nächste Nachbarn und ihre Abstände (Fortsetzung)

Kreis	Nachbar 1	Diff.	Nachbar 2	Diff.	Nachbar 3	Diff.	Nachbar 4	Diff.	Nachbar 5	Diff.
Weimar KS	Erfurt KS	0,86	Dahme-Spreew.	1,05	Weimarer Land	1,06	Barnim	1,3	Leipzig KS	1,34
Weimarer Land	Erfurt KS	0,94	Sömmerda	0,95	Delitzsch	1,04	Sächs. Schweiz	1,04	Weimar KS	1,06

Hinweise:

Diff. bezeichnet den Abstand zum jeweiligen Nachbarn, vgl. Text.

Ein O vor dem Kreisnamen steht für Optionskommune, ein G für getrennte Aufgabenwahrnehmung.

Kreisnahme ohne Buchstaben (O oder G) bedeutet, dass Arbeitsgemeinschaft vorliegt.

Tabelle 10: Einfluss der Regionalmerkmale der Kreise auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer bei der Spezifikation 2; die Einflüsse wurden derart normiert, dass der günstigste Einfluss den Wert 0 hat, der ungünstigste Einfluss den Wert 100; der Durchschnitt beträgt 48,5

Rang	Kreis	Einfluss	Rang	Kreis	Einfluss
1	Neuburg-Schr.	0	28	Fürth	16,2
2	Eichstätt	0	29	Neumarkt/Opf.	16,3
3	Ebersberg	1,1	30	Dillingen	16,4
4	Pfaffenhofen	3,7	31	Oberallgäu	16,6
5	Fürstenfeld.	3,8	32	KS Kempten	16,9
6	Dachau	3,8	33	Neu-Ulm	16,9
7	Traunstein	5,1	34	KS München	17,3
8	G München	5,6	35	HohenloheK	17,4
9	Rosenheim	6	36	Weilheim-Sch.	17,6
10	O Miesbach	6,2	37	O KS Erlangen	17,7
11	Starnberg	7,7	38	Mühlldorf	17,9
12	Bercht. Land	8,4	39	Ansbach	18,1
13	Freising	9	40	Altötting	18,3
14	Bad Tölz-W.	9,4	41	KS Landau/Pf.	18,3
15	Landsberg	10,2	42	Rems-Murr-K	18,4
16	KS Rosenheim	11,1	43	O Daun	19,2
17	Unterallgäu	11,6	44	G Karlsruhe	19,2
18	Bernkastel-Wi.	11,9	45	O Borken	19,5
19	Günzburg	12,7	46	Regen	19,5
20	Regensburg	14,5	47	KS Memmingen	19,5
21	Rottal-Inn	14,6	48	O Coesfeld	19,5
22	Lindau	15	49	Bitburg-Prüm	19,8
23	Ostallgäu	15	50	Nürnb. Land	19,8
24	Erding	16	51	DonnersbergK	20
25	Neustadt-B.	16	52	Kelheim	20
26	Garmisch-Part.	16,1	53	Vechta	20,1
27	KS Ingolstadt	16,1	54	Dingolfing-L.	20,6

Tabelle 10 (Forts.)

Rang	Kreis	Einfluss	Rang	Kreis	Einfluss
55	Donau-Ries	21,2	87	O Steinfurt	29,1
56	O Main-Taunus-K	21,2	88	G Calw	29,5
57	G Enzkreis	22,2	89	Deggendorf	30,2
58	Südliche W.	22,2	90	Cloppenburg	30,4
59	Rhein-Neck.-K	22,5	91	Main-Tauber-K	30,4
60	Augsburg	22,5	92	Segeberg	30,7
61	Kaiserslaut.	22,8	93	Freyung-Graf.	30,9
62	Erlangen-Höch.	23,1	94	G Rhein-Pfalz-K	31
63	Trier-Saarburg	23,3	95	KS Fürth	31
64	Aichach-Fried.	23,4	96	Schwäb. Hall	31,1
65	G Ahrweiler	23,7	97	Ludwigsburg	31,6
66	Tübingen	24,6	98	Ostholstein	32
67	Landshut	24,8	99	Ostalbkreis	32,4
68	Cham	25	100	Cochem-Zell	32,7
69	O Tuttlingen	25,1	101	Straubing-B.	32,8
70	WesterwaldK	25,2	102	KS Regensburg	32,9
71	Göppingen	25,4	103	KS Trier	32,9
72	Rhein-Lahn-K	25,5	104	KS Frankenth.	33
73	KS Heidelberg	25,5	105	Miltenberg	33
74	G Freudenstadt	25,7	106	KS Kaufbeuren	33,3
75	O Biberach	25,9	107	Bayreuth	33,5
76	Forchheim	25,9	108	O Kleve	33,6
77	KS Neustadt/W.	26,3	109	Main-Spessart	33,8
78	Germersheim	26,5	110	Schwandorf	33,8
79	Merzig-Wadern	27,1	111	G Schw.-Baar-K	34,3
80	Breisgau-Ho.	27,3	112	Zollernalbk	34,5
81	G Rottweil	28	113	O BodenseeK	34,5
82	Bamberg	28,1	114	O Osnabrück	34,5
83	Aschaffenburg	28,2	115	Reutlingen	34,8
84	G Ravensburg	28,2	116	Emmendingen	34,8
85	Rastatt	28,3	117	Bad Dürkheim	35,2
86	KS Schwabach	29,1	118	O Waldshut	35,8

Tabelle 10 (Forts.)

Rang	Kreis	Einfluss	Rang	Kreis	Einfluss
119	Rhein-Hunsr.-K	35,9	151	KS Neumünst.	40,5
120	G Alb-Donau-K	36,3	152	Esslingen	40,7
121	Passau	36,5	153	Nienburg	40,7
122	Roth	37	154	KS Straubing	40,9
123	Hildburghaus.	37,2	155	Höxter	41,2
124	Kitzingen	37,4	156	KS Hamburg	41,4
125	Oberberg. K	37,4	157	Mayen-Koblenz	41,5
126	KS Pforzheim	37,6	158	O Odenwaldkreis	41,7
127	Viersen	37,6	159	O Rotenburg	41,8
128	O Grf. Bentheim	37,7	160	O Verden	41,9
129	Böblingen	37,9	161	Potsdam-Mittel.	41,9
130	Warendorf	38	162	Groß-Gerau	41,9
131	Tirschenreuth	38,1	163	Kulmbach	42
132	KS Karlsruhe	38,1	164	KS Düsseldorf	42,1
133	KS Nürnberg	38,2	165	Heilbronn	42,2
134	Saale-Holzl.-K	38,2	166	KS Remscheid	42,4
135	Würzburg	38,4	167	O HochtaunusK	42,5
136	KS Frankfurt/M.	38,4	168	G KS Ulm	42,8
137	KS Kaiserslaut.	38,4	169	Neuss	43
138	Lörrach	38,6	170	Haßberge	43,1
139	KS Landshut	38,6	171	Heidenheim	43,2
140	Sigmaringen	38,8	172	O OrtenauK	43,4
141	Saarlouis	39	173	Neustadt/Wald.	43,5
142	G Lüchow-Dann.	39,1	174	Mettmann	43,7
143	Gütersloh	39,4	175	O Fulda	43,8
144	Weißenburg-G.	39,8	176	KS Mainz	44,2
145	Amberg-Sulzb.	39,8	177	KS Freiburg	44,4
146	Steinburg	39,8	178	KS Worms	44,5
147	KS Krefeld	40	179	KS Augsburg	44,5
148	O Rheingau-T.-K	40,3	180	KS Baden-Baden	44,6
149	KS Ansbach	40,5	181	Neckar-Od.-K	45
150	Bad Kissingen	40,5	182	Sonneberg	45,1

Tabelle 10 (Forts.)

Rang	Kreis	Einfluss	Rang	Kreis	Einfluss
183	M. ErzgebirgsK	45,1	215	KS Hagen	49,6
184	Kusel	45,1	216	O Wernigerode	49,6
185	Harburg	45,1	217	KS Leverkusen	49,8
186	G KS Passau	45,6	218	KS Stuttgart	49,8
187	Diepholz	45,6	219	Olpe	49,9
188	Ludwigslust	45,8	220	KS Bonn	50
189	Alzey-Worms	46,1	221	VogtlandK	50
190	KS Osnabrück	46,2	222	Stormarn	50,2
191	Wesel	46,4	223	Rhein-Sieg-K	50,4
192	Unst.-Hain.-K	46,6	224	KS Darmstadt	50,5
193	Konstanz	46,6	225	KS Mannheim	50,5
194	O Schweinfurt	46,7	226	Annaberg	50,8
195	Schmalk.-Mein.	46,8	227	Märkisch-Oder.	50,8
196	KS Speyer	46,9	228	O Peine	50,9
197	KS Ludwigshafen	46,9	229	Pirmasens	50,9
198	KS Solingen	47	230	KS Münster	51,1
199	Wittmund	47,1	231	KS Amberg	51,4
200	KS Schweinfurt	47,2	232	Lüneburg	51,5
201	Wartburgkreis	47,3	233	O Main-Kinzig-K	51,7
202	G Celle	47,4	234	Gotha	51,7
203	O Bergstraße	47,6	235	O Offenbach/M.	51,8
204	Limburg-Weilb.	47,6	236	KS Zweibrü.	52
205	G Ülzen	47,9	237	Stadtv. Saarb.	52
206	KS Bamberg	48	238	Soest	52,1
207	Plön	48,3	239	O Darmstadt-Die.	52,3
208	Mittweida	48,3	240	Lauenburg	52,3
209	O HochsauerlandK	48,9	241	O Leer	52,4
210	O KS Wiesbaden	49	242	Teltow-Fläming	52,4
211	O Sankt Wendel	49	243	Neuwied	52,4
212	Zwickauer Land	49,1	244	O Emsland	52,6
213	KS Aschaffenb.	49,3	245	Rügen	52,7
214	Nordwestmeckl.	49,5	246	Mainz-Bingen	52,8

Tabelle 10 (Forts.)

Rang	Kreis	Einfluss	Rang	Kreis	Einfluss
247	Birkenfeld	53	279	O Nordfriesld.	57,2
248	Stollberg	53	280	O KS Mülheim/R.	57,3
249	Eisenach KS	53,2	281	Riesa-Großenh.	57,4
250	Märkischer K	53,3	282	Saal.-Rudolst.	57,4
251	Saale-Orla-K	53,4	283	Wesermarsch	57,5
252	O Ennepe-Ruhr-K	53,5	284	KS Weiden/Opf.	57,6
253	Müritz	53,7	285	Friesland	57,7
254	Bad Doberan	53,7	286	O Ostvorpommern	58,2
255	Euskirchen	53,7	287	Plauen KS	58,3
256	KS Köln	53,9	288	O Schleswig-F.	58,4
257	Saar-Pfalz-K	53,9	289	Aurich	58,4
258	O Jena KS	54	290	KS Emden	58,5
259	Freiberg	54,3	291	Chemnitz. Land	58,5
260	O Bautzen	54,3	292	O Osterholz	58,7
261	Dithmarschen	54,7	293	Stade	58,8
262	Altenkirchen	54,7	294	Neunkirchen	58,9
263	O Minden-Lübb.	54,8	295	O Marburg-Bied.	59,1
264	KS Offenbach/M.	54,8	296	G KS Heilbronn	59,1
265	O VogelsbergK	54,9	297	KS Essen	59,2
266	Recklingh.	55	298	Heinsberg	59,3
267	O Soltau-Fall.	55,1	299	Aue-Schwarzen.	59,5
268	Coburg	55,4	300	KS Wolfsburg	59,6
269	Pinneberg	55,8	301	Ohrekreis	59,7
270	KS Koblenz	55,9	302	Hof	59,8
271	KS Delmenh.	56,4	303	Suhl KS	60
272	KS Bremen	56,5	304	Cuxhaven	60,1
273	Kronach	56,7	305	O Düren	60,2
274	Rheinisch-B. K	56,8	306	Bad Kreuznach	60,2
275	Erftkreis	56,9	307	Weimarer Land	60,2
276	O Löbau-Zittau	56,9	308	KS Salzgitter	60,4
277	O Oder-Spree	57,1	309	Hoyerswerda KS	60,5
278	Lippe	57,2	310	O Ammerland	60,6

Tabelle 10 (Forts.)

Rang	Kreis	Einfluss	Rang	Kreis	Einfluss
311	KS Wuppertal	60,7	343	Weimar KS	65,8
312	O Südwestpfalz	60,8	344	Nordhausen	65,8
313	Rhön-Grabfeld	61	345	Leipziger Land	65,9
314	Rendsburg-E.	61,1	346	O KS Hamm	65,9
315	Herford	61,6	347	Wunsiedel	66
316	Wetteraukreis	61,7	348	Sächs. Schweiz	66
317	Stralsund KS	61,8	349	Greifswald KS	66,1
318	Greiz	62	350	O Muldentalk	66,3
319	KS Bielefeld	62,3	351	KS Bayreuth	66,4
320	KS Mönchengl.	62,5	352	Hildesheim	66,4
321	KS Oberhausen	62,6	353	Wolfenbüttel	66,5
322	Dahme-Spreew.	62,9	354	Helmstedt	66,5
323	Lichtenfels	62,9	355	KS Wilhelmshv.	66,9
324	Görlitz KS	63	356	Schwerin KS	66,9
325	Weißeritzkreis	63,3	357	O Ostprig.-Rup.	67,9
326	Barnim	63,3	358	Havelland	68
327	Jerichower Ld.	63,3	359	KS Oldenburg	68,1
328	O Döbeln	63,5	360	Oberspr.-Laus.	68,1
329	Torgau-Oschatz	63,6	361	G Altm. Salzw.	68,3
330	KS Aachen	63,6	362	Chemnitz KS	68,7
331	Delitzsch	63,7	363	Hamel-Pyrm.	68,8
332	Waldeck-Frank.	63,8	364	Schwalm-Eder-K	68,9
333	O Kamenz	64	365	KS Kassel	68,9
334	Güstrow	64,1	366	Meckl.-Strelitz	69,3
335	O KS Würzburg	64,1	367	Rostock KS	69,3
336	KS Flensburg	64,5	368	Ücker-Randow	69,3
337	Parchim	64,6	369	KS Herne	69,5
338	Sömmerda	65,1	370	KS Duisburg	69,9
339	O Hersfeld-Rot.	65,1	371	Halberstadt	70,2
340	O Meißen-Radeb.	65,4	372	KS Kiel	70,2
341	Goslar	65,6	373	O Eichsfeld	70,7
342	O Oldenburg	65,6	374	O Oberhavel	70,8

Tabelle 10 (Forts.)

Rang	Kreis	Einfluss	Rang	Kreis	Einfluss
375	Aachen	71,1	407	Schaumburg	77,2
376	Siegen	71,1	408	Zwickau KS	77,6
377	Wismar KS	71,4	409	Leipzig KS	77,7
378	Bördekreis	71,4	410	KyffhäuserK	77,7
379	Potsdam KS	71,6	411	Nied. Oberl.K	78,1
380	Magdeburg KS	71,7	412	Reg. Hannover	79
381	O Uckermark	72,1	413	Elbe-Elster	79
382	KS Lübeck	72,4	414	Bitterfeld	79,2
383	Gifhorn	72,5	415	Dessau KS	79,3
384	Stendal	72,7	416	O Anhalt-Zerbst	79,6
385	KS Braunschw.	72,7	417	KS Berlin	80
386	Altenb. Land	72,8	418	Nordvorpomm.	80,1
387	KS Coburg	73	419	Weißenfels	80,8
388	O Bernburg	73,9	420	Neubranden. KS	81,3
389	Holzminden	74,1	421	BurgenlandkK	82,4
390	KS Bremerhaven	74,1	422	Asch.-Staßfurt	82,7
391	Quedlinburg	74,1	423	O Osterode	82,8
392	Halle/Saale KS	74,4	424	KS Bottrop	83
393	Werra-Meiß.-K	74,5	425	KS Hof	83,1
394	Kassel	74,7	426	Sangerhausen	83,3
395	G Saalkreis	74,8	427	Gießen	83,3
396	Demmin	75,1	428	Köthen	83,9
397	O Spree-Neiße	75,4	429	Unna	84,4
398	Gera KS	75,5	430	KS Bochum	85,2
399	Brand./Havel KS	76,2	431	Prignitz	85,5
400	KS Dortmund	76,3	432	O Göttingen	85,9
401	Lahn-Dill-K	76,4	433	Frankf./Oder KS	86
402	Erfurt KS	76,5	434	Mansfelder Ld.	86,2
403	Wittenberg	76,6	435	Cottbus KS	87,8
404	Paderborn	76,7	436	Dresden KS	91
405	Ilm-Kreis	76,7	437	O Schönebeck	93,1
406	Northeim	77,2	438	KS Gelsenkirch.	95,6

Tabelle 10 (Forts.)

Rang	Kreis	Einfluss	Rang	Kreis	Einfluss
439	O Mer.-Querfurt	100			

Tabelle 11: Nächste Nichtoptionskommunen der Optionskommunen

Optionskommune	Nächste Nicht- optionskommune	Diff.	Besonderheiten ^a
<i>Schleswig-Holstein</i>			
O Nordfriesld.	Höxter	1,37	O
O Schleswig-F.	Heinsberg	1,25	
<i>Niedersachsen</i>			
O Ammerland	Wesermarsch	0,6	
O Emsland	Wesermarsch	1,52	
O Grf. Bentheim	Wittmund	1,6	
O Göttingen	Northeim	0,76	N (KS Bottrop 1,38)
O Leer	G Celle	1,16	
O Oldenburg	KS Delmenh.	0,81	
O Osnabrück	KS Osnabrück	1,18	
O Osterholz	Cuxhaven	1,24	
O Osterode	Northeim	0,34	N (Werra-Meiß.-K 1,13)
O Peine	KS Frankenth.	1,14	U (Hildesheim 1,14)
O Rotenburg	Stade	1,62	
O Soltau-Fall.	G Celle	0,66	
O Verden	Diepholz	1,13	
<i>Nordrhein-Westfalen</i>			
O Borken	Warendorf	1,22	
O Coesfeld	Schwäb. Hall	1,58	
O Düren	Oberberg. K	1,23	
O Ennepe-Ruhr-K	KS Hagen	1,05	N (Oberberg. K 1,34)
O HochsauerlandK	Rhön-Grabfeld	1,29	
O KS Hamm	Unna	1,01	

Tabelle 11: Nächste Nichtoptionskommunen der Optionskommunen (Forts.)

Optionskommune	Nächste Nicht- optionskommune	Diff.	Besonderheiten ^a
O KS Mülheim/R.	KS Oberhausen	0,72	
O Kleve	Wesel	0,73	
O Minden-Lübb.	Herford	0,41	
O Steinfurt	Lörrach	1,36	
<i>Hessen</i>			
O Bergstraße	Groß-Gerau	0,73	O
O Darmstadt-Die.	Groß-Gerau	0,96	
O Fulda	Saar-Pfalz-K	1,55	
O Hersfeld-Rot.	Werra-Meiß.-K	1,24	O
O HochtaunusK	KS Frankfurt/M.	0,82	N (Mettmann 1,44)
O Offenbach/M.	KS Offenbach/M.	1,21	O
O KS Wiesbaden	KS Darmstadt	1,36	
O Main-Kinzig-K	Wetteraukreis	1,45	
O Main-Taunus-K	Mettmann	1,38	
O Marburg-Bied.	Mayen-Koblenz	1,44	
O Odenwaldkreis	Groß-Gerau	1,05	
O Rheingau-T.-K	Pinneberg	1,49	
O VogelsbergK	Gießen	1,04	N (Höxter 1,11)
<i>Rheinland-Pfalz</i>			
O Daun	Bernkastel-Wi.	0,77	
O Südwestpfalz	KS Zweibrü.	0,89	N (KS Oberhausen 1,28)
<i>Baden-Württemberg</i>			
O Biberach	G Ravensburg	0,81	
O BodenseeK	G Ravensburg	1,13	
O OrtenauK	Schwäb. Hall	1,16	
O Tuttlingen	G Rottweil	0,88	
O Waldshut	Lörrach	0,61	
<i>Bayern</i>			
O KS Erlangen	KS Fürth	0,76	
O KS Würzburg	Kitzingen	1,01	

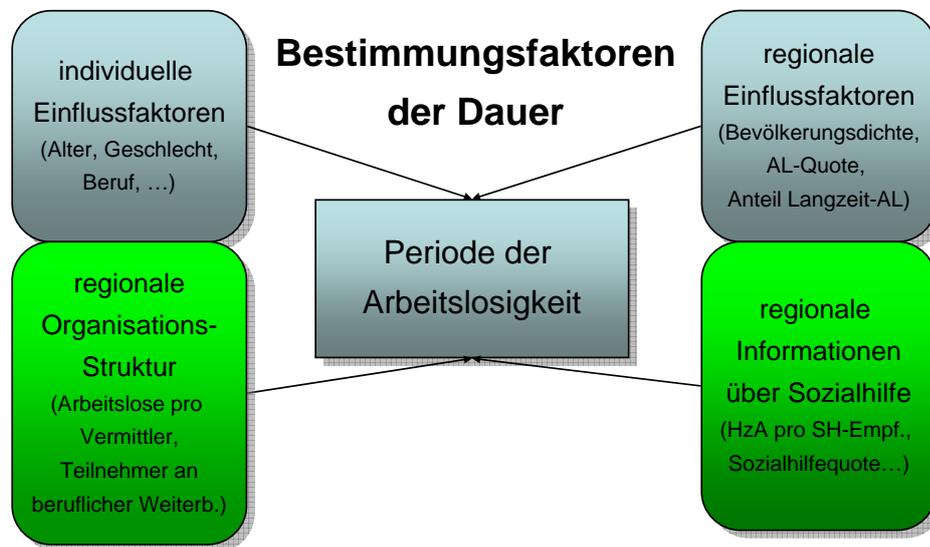
Tabelle 11: Nächste Nichtoptionskommunen der Optionskommunen (Forts.)

Optionskommune	Nächste Nicht- optionskommune	Diff.	Besonderheiten ^a
O Miesbach	Rosenheim	0,48	O
O Schweinfurt	Haßberge	0,35	
<i>Saarland</i>			
O Sankt Wendel	Neunkirchen	0,39	
<i>Brandenburg</i>			
O Oberhavel	Havelland	0,32	N (Märkisch-Oder. 0,98)
O Oder-Spree	Märkisch-Oder.	0,44	
O Ostprig.-Rup.	Havelland	0,41	N (Müritz 0,82)
O Spree-Neiße	Oberspr.-Laus.	0,46	
O Uckermark	Oberspr.-Laus.	0,81	O
<i>Mecklenburg-Vorpommern</i>			
O Ostvorpommern	Rügen	0,56	
<i>Sachsen</i>			
O Bautzen	Görlitz KS	1,05	N (Nied. Oberl.K 1,09)
O Döbeln	Torgau-Oschatz	0,82	N (Aue-Schwarzen. 0,93)
O Kamenz	Weimarer Land	1,15	U N (VogtlandK 1,25)
O Löbau-Zittau	Hoyerswerda KS	0,58	O N (Nied. Oberl.K 0,77)
O Meißen-Radeb.	Sächs. Schweiz	1,04	
O Muldentalk	Torgau-Oschatz	0,24	N (Sächs. Schweiz 0,95)
<i>Sachsen-Anhalt</i>			
O Anhalt-Zerbst	Köthen	0,3	
O Bernburg	Köthen	0,53	
O Mer.-Querfurt	Weißenfels	0,89	
O Schönebeck	Bördekreis	0,9	
O Wernigerode	Halberstadt	0,78	N (Quedlinburg 1,12)

Tabelle 11: Nächste Nichtoptionskommunen der Optionskommunen (Forts.)

Optionskommune	Nächste Nicht- optionskommune	Diff.	Besonderheiten ^a
<i>Thüringen</i>			
O Eichsfeld	KyffhäuserK	1,04	N (Sömmerda 1,19)
O Jena KS	Saale-Holzl.-K	1,34	

^a Falls es bei der Optionskommune signifikante Abweichungen zwischen der UPIT Definition für Geringverdiener und den Arbeitslosigkeitsdauern bzw. Sozialhilfebezugsdauern in der Sozialhilfestatistik gibt, ist dies durch „O“ gekennzeichnet; falls dies für die nächste Nichtoptionskommune der Fall ist, durch ein „N“. Wenn die nächste Nichtoptionskommune nicht deckungsgleich mit der zugehörigen ARGE ist, erscheint ein „U“. In den beiden letztgenannten Fällen wird in Klammern die nächstgelegene Nichtoptionskommune angegeben, für die es keine signifikante Abweichung gibt.



Schema einer individuellen Beschäftigungshistorie

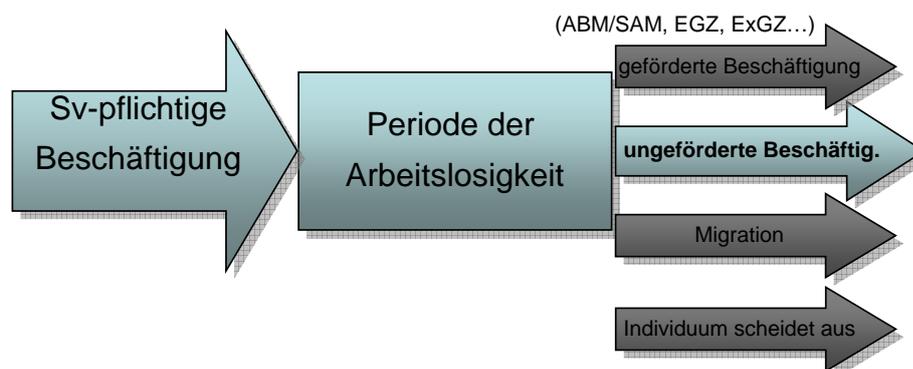


Abbildung 4: Beschreibung der methodischen Vorgehensweise bei der Verweildaueranalyse.

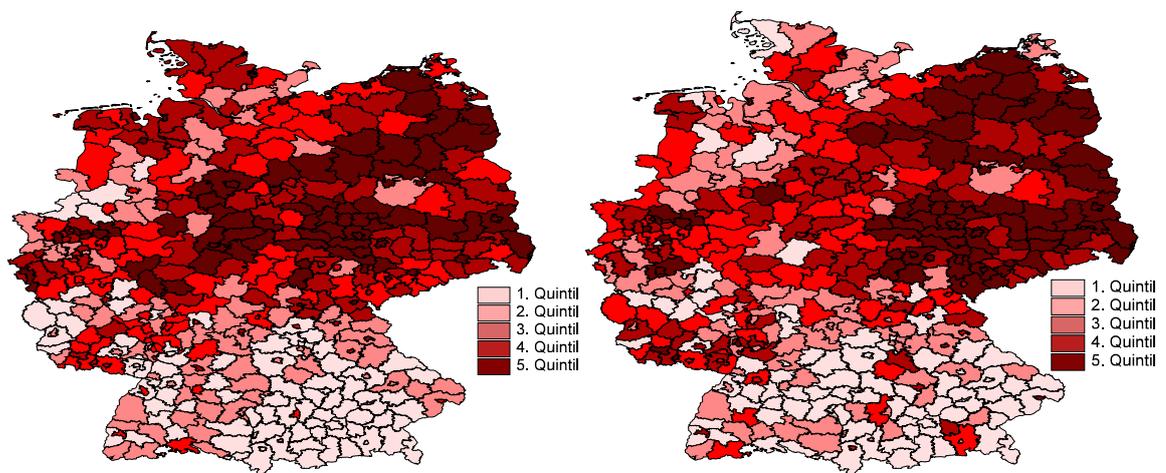


Abbildung 5: Einteilung der Kreise in Bezug auf Länge der Arbeitslosigkeit unter der Berücksichtigung der geschätzten marginalen Effekte. Links: Modell mit Regionalindikatoren (vgl. Tabelle 10, nur Spezifikation 2). Rechts: Modell mit Regionendummies. Lesehilfe: erstes Quintil: die 20% Kreise mit den günstigsten beobachtbaren Regionalinformationen, letztes Quintil: die 20% Kreise mit den ungünstigsten beobachtbaren Regionalinformationen